

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1033**

**ANFANG**

K 92

K 92

Konzert der Akademie der Künste in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit Werken ~~französischer~~ Komponisten (Austausch-Konzert) in der Philharmonie am 4. Januar 1937

K 92

Band 1

K 92  
Konzert der Akademie der Künste in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit Werken ~~französischer~~ Komponisten (Austausch-Konzert) in der Philharmonie am 4. Januar 1937

Oktober 1936 - 1532



Héloq Dujardin d'après la phot d'Otto

Durand et C<sup>e</sup> Editeurs Paris

18  
1  
mfais 4 Fotos  
von Lizard Laco

20  
n 2



136  
EDOUARD LALO (1823-1892) AN  
Compositeur

*oder auf dem Volga nach Kiew*



Veranstaltung *Kunstausstellung am 4. J. 329*  
Saal *Musikverein Konzertdirektion*

Anzahl	Platzart	M.	Pf.
44	12-14	3	Pf.
"	"	1	Pf.
"	"	1	Pf.
"	"	1	Pf.
"	"	1	Pf.

Anzahl { vorgezählt  
geprüft *Kottap* *Daedalos* Quittung des Empfängers

Datum *4.1.37* Name

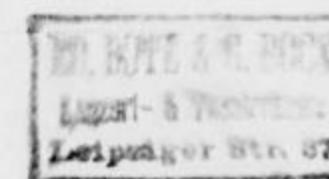
*K92*  
30/10/12

ED. BÖTE & G. BÖCK  
Berlin W8, Leipziger Str.  
G.m.b.H.

3

Philharmonie 4/437

1923,-  
4322,-



10

Φralle

Frust 2 3,-  
Futurist Lotion  
für den  
Kapellmeister  
Kaden <sup>Dr. Stina</sup>

Φralle für weitere

Birkenwasser • Rasiercreme  
lavendelseife • Mundwasser

(Betriebszulaufuß-) Ronto erhielten worden ist.

, den

19

taße

A. Zgb. Nr. ....  
E. Zgb. Nr. ....

472.-

5  
Auslandskunst  
Philharmonie

1. Rauten 2/3  
2. " 2/2  
Fris. Richter. Rektor  
Herr. Rektor  
2a/3. - Steinmann  
1a/3. - Allaert  
2. 3. - Prof. Steinmann

Abbildung 7

21. 3. - Ed. Bote & G. Bock

G. m. b. H.

Wettannahme des Union-Klub  
Berlin W 50, Tauentzienstr. 7 B

7

ED. BOTE & G. BOCK  
G. m. b. H.  
Berlin W 50  
Tauentzienstraße 7 b

592

Möglichst umgehend einzusenden

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, Pariser Platz 4

Anmeldung zur Ausstellung

Name des Künstlers und Titel der Kunstwerke:  
Brutto-  
Verkaufspre-  
Reichsmark

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

8

J. Nr. 235

Berlin W 8, den 30. März 1937  
Pariser Platz 4

W.K.H.

Durch die Reichshauptkasse sind im Auftrage des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der Abteilung für Musik an anteiligen Kosten für das erste internationale Austauschkonzert Schweiz/Deutschland und das zweite internationale Austauschkonzert Frankreich/Deutschland

2754,92 RM

in Worten: " Zweitausendsiebenhundertvierundfünfzig Reichsmark 92 Rpf." überwiesen worden .

Die Kasse wird angewiesen, von diesem Betrage bei Kap. 167 A Tit. 56 bei dem ersten internationalen Austauschkonzert Schweiz/Deutschland

994,61 RM

in Worten: " Neinhundertvierundneunzig Reichsmark 61 Rpf." und bei dem zweiten internationalen Austauschkonzert Frankreich/Deutschland

1760,31 RM

in Worten: " Eintausendsiebenhundertsechzig Reichsmark 31 Rpf." durch Absetzung von der Ausgabe zu vereinnahmen . Kostenaufstellungen über beide Konzerte sind beigelegt.

Der Präsident

Jm Auftrage

*den*

An  
die Kasse der Preussischen  
Akademie der Künste  
Berlin W 8

1000

23. März 1937

W.W. Auf. A-2

Sehr geehrter Herr Amtsrat,

mit Bezug auf die heutige telefonische Unterredung  
ergebenst übersandt.

Büro der Akademie

Herrn  
[REDACTED] Amtsrat Klemm  
Reichsministerium für Volks-  
aufklärung und Propaganda  
Berlin W 8  
Wilhelmplatz 8 - 9



994, 61  
180, 31  
L 758 94

K92

**Der Reichsminister  
für Volksaufklärung und Propaganda**

Berlin 208, den 13. März 1937.  
Wilhelmplatz 8-9  
Telefon: 21 3400 0014

Geschriftspapiere: X 9905-00/24.2.37/652.2/4.  
(In der Zukunft angegeben)

An

die Preussische Akademie der Künste  
in

Berlin.

Auf die beiden Schreiben vom 24. Februar 1937  
- J.-Nr. 145-167 - und im Nachgang zu meinem  
Schreiben vom 23. Februar 1937 - X 9905-00/  
2.37/652.1/11 -

Nach genauer Durchsicht der Akten habe ich festgestellt,  
dass in dem Erlass vom 21. September 1936 - X 9905-00/11.9.36/  
640.1/11 - von einem Defizit nichts erwähnt worden ist. Ich  
erkläre mich bereit, das mit Schreiben vom 24. Februar 1937  
- J.Nr.167 - nachgewiesene Defizit in Höhe von 994,61 RM und  
das mit Schreiben vom 24. Februar 1937 - J.Nr.145 - nachgewie-  
sene Defizit in Höhe von 1.760,31 RM auf amtliche Mittel zu  
übernehmen. Ich mache darauf aufmerksam, dass Konzerte, deren  
grossen Ausgaben entsprechende Einnahmen nicht gegenüberstehen,  
auf der gleichen Basis nicht mehr durchgeführt werden können und  
bitte, mir auch für das 1. Konzert eine detaillierte Kostenauf-  
stellung zu übersenden. Die Reichshauptkasse erhält Anweisung,  
die Beträge auf das Postscheckkonto der Kasse der Akademie der  
Künste Berlin 14555 zu überweisen.

*Antonius  
Klemm*

Im Auftrag  
gez. Dr. Drewes.



Beglaubigt  
*Arth*  
Rang angehöllter.

*K. Dreher*

Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Anschriften nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu überreichen

Berlin W 8, den 19. März 1937  
Pariser Platz 4  
Sternspr.: B 1 0282

zu f. Nr. 242 46 15 1/2 ✓

Ar

Mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 15. Januar  
1937 - St./Gl. - übersenden wir Ihnen anbei eine Abschrift  
des Schreibens der Reichs-Rundfunk G.m.b.H. vom 15. März  
d. Js. zur gefälligen Kenntnisnahme. Wir bedauern, <sup>hier</sup> für die-  
se Angelegenheit leider nichts weiter unternehmen zu kön-  
nen.

Heil Hitler!  
Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

Rittner

W

An das  
Berliner Philharmonische Orchester  
Berlin W 35  
Dörnbergstr. 6

## REICHSRUNDFUNK

BERLIN

19. März 1937

ZENTRALLEITUNG WIRTSCHAFT  
BERLIN-CHARLOTTENBURG  
KABINETT RUNDFUNK & KULTUR

Mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 15. Januar 1937 - St./Gl. - übersenden wir Ihnen anbei eine Abschrift des Schreibens der Reichs-Rundfunk G.m.b.H. vom 15. März d. Js. zur gefälligen Kenntnisnahme. Wir bedauern, für diese Angelegenheit leider nichts weiter unternehmen zu können.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Wie wir Ihnen mitteilen, ist es uns nicht möglich, die Kosten für die Beobachtung der Deutschen-Französischen Karamazow-Konzerte zu übernehmen. Der Vorsitzende des Reichs-Rundfunks hat jedoch ausdrücklich dem Herrn Präsidenten Böhme mit Rücksicht auf die Bedeutung der Veranstaltung bereitgestanden, dass Konzert auf den Reichssender Berlin zu übernehmen, wodurch uns zwar Rendeguthaben, nicht aber anteilige bzw. zusätzliche Honorarkosten erzielen können.

Heil Hitler!

REICHSRUNDFUNK G.M.B.H.

An das  
Berliner Philharmonische Orchester  
Berlin W 35  
Dörnbergstr. 6

**REICHSRUNDFUNK**  
G.M.B.H. BERLIN

**ZENTRALLEITUNG WIRTSCHAFT**

BERLIN-CHARLOTTENBURG 9  
HAUS DES RUNDFUNKS - MASURENALLEE

An die  
Preussische Akademie  
der Künste  
Berlin W.8  
Pariser Platz 4

DRAHTWORT-FUNKVERWALTUNG - RUF 73  
WESTEND 6911 - POSTSCHECK BERLIN 23585  
BANK - DEUTSCHE BANK U. DISCONTOGES.  
DEPK. 82 - BLN-CHARLBG. 9 - ADOLF-HITLER-  
PLATZ 1 - DRESDNER BANK - DEPK. 82 - BLN-  
CHARLBG. 9 - ADOLF-HITLER-PLATZ 1

Akademie der Künste - Berlin

Nr. 242 - 16.000

*Reine* *GW*

IHR ZEICHEN: IHR SCHREIBEN VOM:

UNSER ZEICHEN:  
B/Dr. Dr./Schu.  
IN DER ANTWORT ANZUGEBEN

TAG: 15. März 1937

BETREFF:

Deutsch-französisches Austauschkonzert  
am 4. Januar 1937

Wie wir Ihnen bereits vor einigen Tagen telefonisch mitteilten, sind wir nicht in der Lage, für die Uebertragung Ihres Konzertes am 4. Januar "Deutsch-französisches Austauschkonzert" einen Honorarzuschuss zu zahlen. Der Intendant des Reichssenders Berlin hat sich auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Präsidenten Reznicek mit Rücksicht auf die Bedeutung der Veranstaltung bereitgefunden, das Konzert auf den Reichssender Berlin zu übernehmen, wodurch uns zwar Sendegebühren, nicht aber anteilige bzw. zusätzliche Honorarkosten entstehen können.

Heil Hitler!

REICHSRUNDFUNK GMBH

*Reznicek*

19. Februar 1937

WfM

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 1. Februar d. Js. und bitten höflichst um möglichst umgehende Ueberweisung des Betrages von 806,25 RM auf das Postscheckkonto der Kasse der Akademie der Künste - Berlin 14555.

Heil Hitler!

Der Präsident

In Vertretung

Bemerkung

M 8/3/37

Gruß

7.3.6911.

An die

Zentral-Programmverwaltung  
der ReichsrundfunkgesellschaftBln-Charlottenburg 9

Masurenallee Rundfunkhaus

Masurenallee  
RundfunkhausTermer.  
Rundfunkverwaltung  
M. 8/3/37.

Preussische Akademie der Künste

1. Februar  
Berlin W 8, den 28. Januar 1937  
Pariser Platz 4

W. K. H.

Unter Bezugnahme auf unsere wiederholten telefonischen Unterredungen mit Ihnen erlauben wir uns Ihnen folgendes mitzuteilen:

Am 4. Januar d. Js. fand in der Philharmonie unter dem Protektorat des Herrn französischen Botschafters ein Deutsch-französisches Austauschkonzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester statt, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde. Das ganze Konzert wurde vom Berliner Sender übertragen. Wir zahlten an Honoraren 2750 RM an das Philharmonische Orchester und 475 RM an den Pariser Dirigenten Albert Wolff, der das Konzert leitete, also insgesamt 3225 RM. Für die Rundfunkübertragung steht den verpflichteten Künstlern rund ein Viertel obigen Betrages zu, also 806,25 RM. Wir bitten um Ueberweisung dieser Summe *auf die Postsparkasse 1, Rbf 1, Berlin*.  
*Fehl 145 85.*

Heil Hitler !

### Der Präsident

Jn Vertretung

*Reiner*

W

An  
die Zentral-Programmverwaltung  
der Reichsrundfunkgesellschaft

Bln-Charlottenburg 9  
-----  
Masurenallee  
Rundfunkhaus

K92

# BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

G. m. b. H.

TELEGRAMM-ADRESSE:  
PHILHARMON BERLIN

BANK-KONTO:  
BERLINER STADTBANK  
GIROKASSE 2, NR. 77, LINKSTR. 7-8

POSTSHECK-KONTO:  
BERLIN NR. 132500

St./Gl.

BERLIN W 35, den 15. Januar 1937.  
DORNBURGSTR. 6  
B 1 KURFÜRST 1860 u. 4740

An die

Preussische Akademie der Künste,  
z.H. Herrn von Wolfurth,

Pariser Platz 4,  
Berlin W.

Sehr geehrter Herr von Wolfurth!

Wir nehmen Bezug auf die Rücksprache mit Ihnen und überreichen Ihnen in der Anlage Rechnung für unser Mehrhonorar, das uns zusteht, weil das Konzert vom 4. Januar 1937 vom Rundfunk übertragen worden ist. Da unser Honorar, das wir mit Ihnen vereinbart haben, RM. 2.750.- betrug, stehen uns demnach 25% mit

RM. 687.50

zu.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie für baldige Ueberweisung dieses Betrages durch die Reichsrundfunkgesellschaft besorgt sein würden.

Heil Hitler!

Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.

*Hegnauer*

1 Rechnung.

17

# Berliner Philharmonisches Orchester

G. M. B. 3

Dörnbergstraße 6  
51 Düsseldorf 180

Berlin W 35.  
den 15. Jan. 1937.

## Rechnung

für Preussische Akademie der Künste,  
Pariser Platz 4, Berlin W.

Betr. Konzert vom 4. Januar 1937  
Rundfunkübertragung.  
Wir berechnen für Mehrhonorar  
25% des vereinbarten Honorars  
von RM. 2.750.- RM. 687.50

**Bank-Konto:** Berliner Stadtbank, Girotasse 2, Nr. 77, Lintstraße 7-8  
**Börsched-Konto:** Berlin Nr. 182560

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Germania Berlin	1 11 21	Jan. €
Grüne Post Berlin	2 12 22	Febr.
Kreuzzeitung Berlin	3 13 23	März
Montag. Der Berlin	4 14 24	April
Nachtausgabe Berlin	5 15 25	Mai
Reichsbote, Der Berlin	6 16 26	Juni
Völkischer Beobachter Berlin	7 17 27	Juli
Zwölf-Uhr Blatt, Das Berlin	8 18 28	August
Anzeiger für den Berliner Norden	9 19 29	Sept.
Berliner Neueste Nachrichten	10 20 30	Okt.
Groß-Berliner Ost-Ztg. Friedrichshagen	1936 1937 31	Nov.
Charlottenburger Zeitung	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

### In der Philharmonic

## Deutsch-französisches Austauschkonzert

Das zweite der von der Preußischen Akademie der Künste veranstalteten internationalen Austauschkonzerte brachte — im feierlichen Rahmen — einen Abend mit französischer Musik. Das Konzert, das unter dem Protektorat des französischen Botschafters, Ezzellenz *François Poncet*, stand, fand im Austausch gegen das im Juli vorigen Jahres in Vichy, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, gegebene Konzert von Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten statt.

Die Bedeutung dieses Abends, der mit den Werken von fünf der namhaftesten französischen Komponisten aus einer Zeitspanne von über hundert Jahren einen wesentlichen Abschnitt der neueren und neuesten französischen Musik umfaßte, wurde dadurch unterstrichen, daß die Wiedergabe dieser Werke durch einen der führenden Männer des französischen Musiklebens, den Hauptdirigenten der Pariser Pasdeloup-Konzerte, Albert Wolff, an der Spitze des besten deutschen Orchesters gleichsam authentischen Charakter hatte. So war dieses Konzert in hervorragendem Maße geeignet, dem deutschen Hörer einen Eindruck in das Schaffen und das Wesen der französischen Musik zu geben. Die gemeinsamen Merkmale der fünf französischen Komponisten von Vals bis Ravel sind leicht zu fassen: es sind alles „Meister der Farbe“, der Instrumentation, des Orchester-Colorits, ob dieses nun, wie bei Edward Vals Ouvertüre zu der Oper „Der König von Ys“, mehr romantisch eingefärbt ist, mancherlei stilistische Einflüsse, insbesondere von Richard Wagner, aufweist, oder in Ravels „Walzer“ alle Merkmale einer virtuosen und parodistischen Intellektkunst trägt. Das ausgedehnteste Werk war die C-Dur-Sinfonie von Paul Dukas. Die betonte klassische Haltung seiner Sinfonie, deren starke rhythmische Impulse die klare und durchsichtige Form beleben, bedingt eine gewisse fliegende Gleichförmigkeit der Anlagen bei aller seinen motivischen Verknüpfung. Impression-

nistische Stimmungskunst, mehr „Malerei als Empfindung“, gibt Albert Roussel in seinem „Festmahl der Spinne“, das mit flimmernden und flirrenden Orchesterfiguren ein Thema aus der Insektenwelt behandelt. Und Jacques Ibert, der Jüngste der Reihe, mit seinen „Zwischenlandungen“, drei zu einem Orchesterstück verarbeiteten, exotisch betonten musikalischen Reiseerindrücken.

Albert Wolff gab diesen Werken besonders Gewicht durch seine große Dirigierung. Wolff ist ein Fanatiker des Rhythmus, ein Orchesterführer mit klarer, knapper, beherrschender Zeichengabe, dem diese Musik, die für deutsches Empfinden so stark vom Verstände her kommt, Herzenschäfe ist, und der sie in ungemein eindrucksvoller Weise zu gestalten versteht. Der stürmische Beifall, der ihn begrüßte, und der sich zu ehrlicher Begeisterung verstärkte, galt auch dem prachtvoll spielenden Philharmonischen Orchester und Arthur Troester, der die Cello-Kantilene in der Vals-Ouvertüre mit blühendem Ton spielte.

Dr. Hermann Keller.

Presse-Volkszeitung  
 Austauschkonzert  
 Frankreich-Deutschland

4. Jan. 1937

## Französische Musik

### Zweites internationales Austausch-Konzert

Der Schweizer Veranstaltung, die neulich in der Singakademie stattfand, folgt nun das französische Konzert, das die Preußische Akademie der Künste diesmal als Gegenleistung zu einem in Vichy gegebenen deutschen Konzert in der Philharmonie stattfinden läßt. Albert Wolff, der Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris, leitet die Philharmoniker. Der ungemein sichere Musiker beherrschte sämtliche Partituren des Abends auswendig.

Was er mitbringt, sind französische Werke von gestern und heute. Er beginnt mit einer Ouvertüre des einstigen Modekomponisten Lalo, in der Arthur Troster das Cello-Solo spielt. Die C-dur-Sinfonie von Dukas, dem Komponisten des berühmten „Zauberlehrling“, ist ein klassisch-akademisches Stüd, in dem das deutsche Muster auf eine spritzig flingende französische Instrumentation abgewandelt wird.

Nach der Pause kam sofort der repräsentative moderne Albert Roussel mit der Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ zur Aufführung. Von hier über Jacques Iberts „Zwischenlandungen“ bis zu Ravel's „Walzer“ führt eine stilistische Linie; nämlich jener Stil, der es auf einzigartige Weise versteht, Sichtbares musikalisch zu schildern. Handgreifliche Dinge sowohl wie die Atmosphäre einer Landschaft, Licht und Sonne, Wälder und Wiese werden in der Tat musikalisch zugänglich.

Albert Wolff brachte die Kunst seiner Landsleute zielbewußt und klar zur Darstellung. Ein feilches Publikum, an der Spitze der Prototyp, der Botschafter François Boncet, bereitete dem Abend einen herzlichen Erfolg. Edwin v. d. Null

## Französische Meisterwerke im internationalen Austauschkonzert

Übermal wurde die Kunst Antikeiner einer friedlichen Vereinigung zwischen den Völkern. Jene Idee, der Urtyp der altgriechischen Olympiade möglichst nahezukommen, dem sportlichen Wettkampf auch einen künstlerischen an die Seite zu stellen, wie wir es im Vorjahr erstmals erlebten, hat durch die Internationalen Austauschkonzerte eine starke Unterstützung gefunden. Es wäre zu wünschen und wäre im kulturellen Interesse der Völker, daß diese Austauschkonzerte zumindest die gleiche Bedeutung behalten wie die internationalen sportlichen Wettkämpfe.

Brachte uns das erste Austauschkonzert mit der Musik der Schweiz in nähere Fühlungnahme, so galt das zweite den französischen Meistern. Es stand unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Französischen Botschafters François Boncet und war eine Austauschveranstaltung für das im vorigen Sommer in Vichy gegebene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten. Veranstalter war wiederum die Preußische Akademie der Künste.

Leitgent des zweiten Austauschkonzertes war Albert Wolff, der in Paris als Leiter der Pasdeloup-Konzerte sehr geschätzt wird und diesen Ruf, in einem schnellen Aufstieg erreicht, vollauf bestätigte. In seiner Vortragsfolge, die durchweg aus französischer Musik bestand, kamen hauptsächlich die Führenden der älteren Generation zur Darstellung, Meister von Auf und verschiedenartigster Prägung, die fast alle für die Entwicklung der französischen Gegenwartsmusik von Bedeutung sind. Von Edouard Lalo, dessen Spanische Sinfonie in Deutschland am bekanntesten ist, hörte man die schöne Ouvertüre seiner Oper „Der König von Ys“, eine Melodie, die der damaligen Musikentwicklung (um 1870) stark vorgriff und lange um ihre Anerkennung ringen mußte. Die hertliche Cello-Kantilene darin wurde von Arthur Troster, wie das ganze Werk von den Philharmonikern in geradezu vollendeteter Weise herausgebracht. Albert Wolff, der diese Partitur, wie auch alle andern des Abends, auswendig dirigiert, wußte die Aufführenden auf die zahlreichen rhythmischen und dynamischen Feinheiten, besonders in den oft plötzlichen Übergängen und Tempoänderungen, aufzugeben.

Auch Paul Dukas' C-dur-Sinfonie, fast dreißig Jahre später entstanden, ist seinerzeit bahnbrechend gewesen, eine Musik, die bei aller Schwierigkeit des Kontrapunkts, der gleichzeitigen verschiedenartigen Rhythmus und des Taktwechsels, durch Klarheit im Aufbau und durch eine fühlbare Phantasie sich auszeichnet. Ebenfalls eine starke Individualität, und musikalisch ein Dichter, ist Albert Roussel, schon lange bei uns mit Hochachtung genannt und musiziert. Sein Ballett „Das Festmahl der Spinne“ wird charakterisiert durch die überbordenden Präludien, Einzug der Ametisen, Tanz und Tod des Schmetterlings, die Eintagsfliege, Trauerzug der Eintagsfliegen, ein Rachegeister Einfälle,

auf denen die Liebe zur Natur spricht, aufs feinste und sparsamste instrumentiert und plastisch gemacht, ohne in Programm-Musik zu verfallen. Roussel gehört zu den eigenartigsten unter den französischen Komponisten. Die Bekanntheit gerade mit diesem Werk gehört zum Schönsten und für uns Eindrucksvollsten, was der Abend brachte.

Von dem zur jüngeren Generation gehörenden Jacques Ibert hingen die „Écales“ auf, drei farbenreiche Orchesterstücke, die landschaftlichen Ausdruck tragen und aus drei vollständigen Weisen entstanden sind, die sich Ibert in Palermo, Tunis + Reise und Valencia auszeichnet. Maurice Ravel gehört zu den bei uns am meisten aufgeführten französischen Komponisten. Sein choreographisches Werk „Der Walzer“, vor ein paar Jahren von Furtwängler zur Aufführung gebracht, machte, den Abend beschließend, wiederum einen sehr nachhaltigen Eindruck. Das Konzert war sehr gut besucht. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Otto Steinbogen.

### Berliner Konzerte

Im Rahmen ihrer internationalen Austauschveranstaltung hatte die Preußische Akademie der Künste Albert Wolff, den Leiter der Opéra comique und der Pasdeloup-Konzerte in Paris, zu Gast geheissen. Als Orchesterleiter von außergewöhnlichem Instinkt für das Schöpferwillen im Werk gab Wolff eine sehr aufschlußreiche Entwicklungsspiegelung neueren französischen Musikkenschaffens etwa um die Jahrhundertwende bis zur Mitte des vorigen Jahrzehnts, von Lalo (Ouvertüre zum „Roi d'Ys“) bis Ibert. Der Impressionismus tritt hier als noch immer beherrschender Wegweiser hervor, so intensiv auch Dukas (Sinfonie C-dur) rhythmischer Struktur und besonderer Plastik des Dramatischen auftritt, so realistisch Jacques Ibert beispielweise in seiner Schilddarstellung der „Écales“ (Zwischenlandungen) vorspielt. Maurice Ravel bekennt sich uneingeschränkt zu ihm, selbst im Schwung seines „Balle“ ein Klangbeschreiter von faszinierender Konsequenz, und Albert Roussel's „Festmahl der Spinne“ vermittelt den Begriff am eindringlichsten, eine Partitur von geradezu malerischer Anschaulichkeit ihres teil verzweigten Klangbildes. Die Philharmoniker gingen in bewundernswertem Eleganz auf Wolffs Intentionen ein, und so stand der feiliche Abend, in Anwesenheit des französischen Botschafters François Boncet und zahlreicher ausländischer Künstler und Diplomaten, in Beifallstundgebungen von nochbrüderlicher Herzlichkeit für den Gast aus.

## Musik der Farben und Bilder

Französisches Austauschkonzert in der Philharmonie

Die Preußische Akademie der Künste wird die mit einem Schütz-Konzert begonnenen Reihe verdienstvoller internationaler Austauschveranstaltungen fort mit einem französischen Abend, der unter dem Protektorat und in Anwesenheit des Botschafters François Ponce in der Philharmonie stattfand. Als ausführendes

Orchester wiedertum unser unermüdliches und unvergleichlich anpassungsfähiges Philharmonisches Orchester; den Stab führte Albert Wolff, der Leiter der weltberühmten Pariser Pasdeloup-Konzerte. Er ist ein gewiefter Musiker, der die unbekürt folgenden musikalischen Heercharren mit fester, zielgerichter Hand seinem klaren, energischen Willen dient. Sein Unterbau der gebotenen Werke herausmacht, aber auch dem Klang und der Farbe ihr Recht lässt. Einfach und gebieterisch sind seine Gesten, bestimmt und unbedingt ist seine Vorstellung von den Möglichkeiten der jeweiligen Komposition.

Man hörte französische Instrumentalkünste der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und solche von lebenden Meistern, deren Namen aber auch schon ihren unbestrittenen Rang behaupten. Edouard Vals — bei uns zumal durch das bekannte Geigerglanzstück „Symphonie espagnole“ ein eingebürgter Begriff — begann mit der Ouvertüre seiner Oper „Der König von Ga“.

Das ist ein Paradewerk geistvoll genauer Romantik, der Allmacht Wagners weitgehend verpflichtet, doch keineswegs frei von persönlichen Zügen, besonders im Melodischen. (Sehr tollkühn spielte Artur Troester das Cello solo.) Sodann folgte die C-dur-Sinfonie von Paul Dukas, dem Meister des „Zauberlehrlings“ — um auch hier das Werk zu nennen, das unserem Publikum den Namen seines Schöpfers bisher am stärksten eingeprägt. Die Sinfonie gehört demselben Stilkreis an, der auch durch Vals hauptsächlich vertreten

wird. Es gehört klangfreudig unersättlichen Bewegungsantrieben und hält den reichverzögerten Klangapparat fast unausgelebt in Atem. Nonenakkord und Imitationstechnik machen seine Sondermerkmale aus. Es kennt zarte lyrische Stimmen, sucht aber überwiegend monumentale Kraft und heroische Schwunghaftigkeit.

Nach der Pause: Roussel, Ibert und Ravel, die führenden Zeitgenossen. Zwei Zeugen neuerlicher Programmmusik bestreiten das Hauptgewicht dieses Teiles: Albert Roussels „Festmahl der Spinne“,

Der Abend zeigte, wie eng alle neuere Kunst der

eine Ballettillustration aus dem Tierleben, mit allen Mitteln moderner Tonmalerei geradezu raffiniert auf greifbare Bildhaftigkeit zugeschnitten; und Jacques Iberts „Zwischenlandungen“, eine Folge dreier Stimmungsbilder aus einem Fluge über Palermo, Nordafrika und Valencia, Bilder von unmittelbarer, padender Wirklichkeitsfreude; am fesselndsten die türkische Szene mit der fremdartigen Melancholie des Oboenholos (vom ungenannten Solisten prachtvoll geblasen!). Als Ausklang — man darf ruhig sagen: „Rauschmeier“ — Ravel scharmäfige Apotheose des Rhythmus „La valse“; ein Stück, das zwar nicht die überwältigende Schlagkraft des Bolero erreicht, aber darum nicht weniger wirkungsbewusst „aufs Ganze“ gehend.

Walter Abendroth

## Musik der Farben und Bilder

Französisches Austauschkonzert in der Philharmonie

Die Preußische Akademie der Künste feierte die mit einem Schütz-Konzert begonnene Reihe verdienstvoller internationaler Austauschveranstaltungen fort mit einem französischen Abend, der unter dem Protektorat und in Anwesenheit des Botschafters François Ponce in der Philharmonie stattfand. Als ausführendes Orchester wiedertum unser unermüdliches und unvergleichlich anpassungsfähiges Philharmonisches Orchester; den Stab führte Albert Wolff, der Leiter der weltberühmten Pariser Pasdeloup-Konzerte. Er ist ein gewiefter Musiker, der vor allem den rhythmischen Unterbau des gebotenen Werke herausmacht, aber auch dem Klang und der Farbe ihr Recht lässt.

Man hörte französische Instrumentalkünste der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und solche von lebenden Meistern, deren Namen aber auch schon ihren unbestrittenen Rang behaupten. Edouard Vals — bei uns zumal durch das bekannte Geigerglanzstück „Symphonie espagnole“ ein eingebürgter Begriff — begann mit der Ouvertüre seiner Oper „Der König von Ga“.

Das ist ein Parabewerk geistvoll genauer Romantik, der Allmacht Wagners weitgehend verpflichtet, doch keineswegs frei von persönlichen Zügen, besonders im Melodischen. (Sehr tollkühn spielte Artur Troester das Cello solo.) Sodann folgte die C-dur-Sinfonie von Paul Dukas, dem Meister des „Zauberlehrlings“ — um auch hier das Werk zu nennen, das unserem Publikum den Namen seines Schöpfers bisher am stärksten eingeprägt. Die Sinfonie gehört demselben Stilkreis an, der auch durch Vals hauptsächlich vertreten

ist.

Nach der Pause: Roussel, Ibert und Ravel, die führenden Zeitgenossen. Zwei Zeugen neuerlicher Programmmusik bestreiten das Hauptgewicht dieses Teiles: Albert Roussels „Festmahl der Spinne“, eine Ballettillustration aus dem Tierleben, mit allen Mitteln moderner Tonmalerei geradezu raffiniert auf greifbare Bildhaftigkeit zugeschnitten; und Jacques Iberts „Zwischenlandungen“, eine Folge dreier Stimmungsbilder aus einem Fluge über Palermo, Nordafrika und Valencia, Bilder von unmittelbarer, padender Wirklichkeitsfreude; am fesselndsten die türkische Szene mit der fremdartigen Melancholie des Oboenholos (vom ungenannten Solisten prachtvoll geblasen!). Als Ausklang — man darf ruhig sagen: „Rauschmeier“ — Ravel scharmäfige Apotheose des Rhythmus „La valse“; ein Stück, das zwar nicht die überwältigende Schlagkraft des Bolero erreicht, aber darum nicht weniger wirkungsbewusst „aufs Ganze“ gehend.

Der Abend zeigte, wie eng alle neuere Kunst der

Walter Abendroth

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin  
Abend-Ausgabe 5. 1. 1937

## Französische Orchestermusik Großes internationales Austauschkonzert unter Albert Wolff

In der Reihe internationaler Austauschkonzerte, die vom Ständigen Komponientenrat ins Leben gerufen worden sind, hat die Preußische Akademie der Künste ihrem Schweizer Abend nun einen französischen Abend folgen lassen. Für diese Veranstaltung mit dem Philharmonischen Orchester, die Gegengabe zu dem im vergangenen Sommer von Leo Borchard in Vichy geleiteten Konzert zeitgenössischer deutscher Werke darstellte, war einer der führenden Pariser Dirigenten, Albert Wolff, gewonnen worden. Das Protektorat hatte der französische Botschafter François-Poncet übernommen. Der dichtbesetzte Saal der Philharmonie war Beweis genug für die lebendige Funktion, die diese Austauschkonzerte im internationalen Musikkreis zu erfüllen vermögen.

Albert Wolff ist als Dirigent der Opera Comique und als Leiter der Pasdeloup-Konzerte seit langem an prominenter Stelle tätig. Die Pariser Offenbarkeit schaute in ihm den zielfülligeren, auch zum Einsatz für das Neue stets bereiten Künstler und nicht zuletzt den über der Tache stehenden, außerordentlich erfahrenden Musiker, der alles — Oper wie Konzert — auswendig dirigiert. In Berlin, wo er bereits mehrfach anlässlich von Plattenaufnahmen mit unseren Philharmonikern musizierte, hat er selbst erstmalig ein öffentliches Konzert.

Sein Programm war nicht Spiegelung des jüngsten französischen Schaffens, sondern Rückblick auf die Entwicklung, die von der klassizistischen Spätromantik zum Impressionismus führte. Es enthielt Werke, die sich in Frankreich großer Beliebtheit erfreuen, bei uns aber bislang fast durchweg unbekannt waren.

Edouard Lalo's Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“ ist von Weberchem Feuer, von großer Noblesse der Melodik. Nicht nur das „Lannhäuser“-Sinfonie (Pilgerchor) offenbart hier die Verehrung für Wagner, die ganze Haltung dieser Musik zeigt den gemeinsamen geistigen Boden mit der Welt, aus der der „Lohengrin“ erwuchs.

Besonders ausschlagreich für den Weg, der die französische Musik zum Impressionismus führen mußte, war die C-Dur-Sinfonie von Paul Dufas. Dieses 1896 entstandene Werk erhebt zwar den Anspruch absoluter Musik, aber dennoch spüren wir als eigenlichen Ursprung die Erfindung des Dramatikers. Bei aller Strenge der Entwicklung, die im äußeren Aufbau merkwürdigerweise sogar Verführungsstücke mit der Sinfonie Bruckners aufweist, ist eine Bildhaftigkeit und Sinnhaftigkeit des Ausdrucks, die den Altersgenossen von Richard Strauss verrät. Gerade

diese Verbindung verschiedenartigster Elemente fördert man als einen „akademischen“ Impressionismus zu erkennen, der den letzten Durchbruch zu dem, was das Genie Debussy zum epochemachenden Stil erhob, noch nicht vollzog.

Zu den Meistern, die hier neben Debussy wirklich Eigenes und Einmaliges zu sagen hatten, gehört neben Ravel auch Roussel. Von beiden kamen an diesem Abend choreographische Dichtungen zu Gebot. Die sensible Heiligkeit Albert Roussels, der im Alter sogar noch die Kraft zur Neuerfindung des Impressionismus fand, gibt seiner Ballett-Suite „Das Festmahl der Spinne“ (1912) die hauchartigen Farben und die Durchsichtigkeit einer Silberstiftzeichnung. Das große Orchester ist mit leichter Detonation eingesetzt. Ein Flageolett-Ton der Harfe im Piano hat in diesem Mikrokosmos feinsten Klangmischung und melodischer Differenzierung die Macht, einen Wendepunkt herbeizuführen. Die sittliche Kraft echter dichterischer Phantasie kann es sich leisten, auf laute Effekte zu verzichten.

Auß dem Hintergrund dieses Werkes und der in bürgerlicher Phantasie sprühenden „Salle“ von Ravel, die das Impressionistische in eine neue, geradezu E.T.A. Hoffmannsche Romantik hineinstiegert, wirkten die drei kurzen Tondokumente „Escales“ (Wochenlandungen) des 46jährigen Jacques Ibert, trotz dem Ausgebot der Mittel beträchtlich einfacher: ästhetisch geschlossene Klangstürzen, die die Einbildung einer Mittelmeerraum — Italien, Tunis, Spanien — festhalten.

Albert Wolff, dem unsere Philharmoniker auf das trefflichste folgten, gab mit klar hemmester Reichengebung den Werken eine plastisch-wirkungsvolle, das Charakteristische erfassende Darstellung. Das Cello-Solo in Lalo's Ouvertüre spielte Arthur Troost mit schlankem, geschmeidigem Ton. Das Publikum zeigte beißigste Anerkennung. Oboussier

Ausschnitt aus:		Tag	Monat
Germania	Berlin	1	11
Grüne Post	Berlin	2	12
Kreuzzeitung	Berlin	3	13
Montag. Der	Berlin	4	14
Nachtausgabe	Berlin	5	15
Reichsbote. Der	Berlin	6	16
Völkischer Beobachter	Berlin	7	17
Zwölf-Uhr Blatt. Das	Berlin	8	18
Anzeiger für den Berliner Norden		9	19
Berliner Neueste Nachrichten		10	20
Groß-Berliner Ost-Ztg. Friedrichshagen		1936	1937
Charlottenburger Zeitung		31	31
Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe		
			Nov.
			Dez.

## Französisch-deutsches Austauschkonzert

In der Philharmonie

Im Austausch für das im vorigen Sommer von Richard Strauss in Vichy mit Werken deutscher zeitgenössischer Komponisten gegebene Konzert veranstaltet die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie ein Orchesterkonzert mit französischen Werken und lehrt damit die bereits mit dem Schweizer Konzert verwirklichte Idee internationalen musikalischen Kulturaustausches glücklich fort. Auch dieses Konzert war nach dem Grundlag der Entwicklung aufgebaut und brachte zunächst Komponisten aus der Fröhlichkeit der modernen französischen Musik, wobei man wohl mit Absicht den in Deutschland wohlbekannten Debussy weggelassen hatte.

Edouard Lalo's Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“ verleugnet in ihrem wirkungsvollen Aufbau die Nähe des großen Zeitgenossen Wagner nicht. Paul Dufas, dessen Leben noch in unserer Tage hineinreichte, ist ein Meister der breit angelegten sinfonischen Entwicklung und dazu im Vollbesitz der hochkultivierten französischen Instrumentationstechnik. Die Feinheit seiner mondhafte impressionistischen Klangstimmungen gemahnt oft an Debussy, doch ist Dufas in seiner Ausdrucksweise vielseitiger und bedient sich mehr absolut musikalischer Mittel. Die aufgeführte C-Dur-Sinfonie fesselte daneben durch eine Reihe echt französischer Melodien.

Für die lebende Generation der französischen Komponisten zeigte zunächst Albert Roussel mit seiner Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“, einem außerordentlich zart gewobenen Programmstück mit dem Hintergrund der Tradition und Vergangenheit, die die Franzosen seit Couperin und Rameau Zeiten für diese Art Musik gezeigt haben. Jacques Iberts „Escales“ führten dann in die Bezirke spanischer und maurischer Melodik, deren eigenartiger harmonischer Reiz den Slangpoeten des romanischen Kulturtreises besonders liegt. Den Abschluß machte der bei uns bereits bekannte virtuos entwinkelte „Walzer“ von Maurice Ravel.

Die Leitung des Abends lag bei dem als Dirigent der Pariser Pasdeloup-Konzerte bekannten Albert Wolff, einem überragenden Künstler, dessen sichere Partiturbeherrschung und Klarheit der Klangdisposition zur Bewunderung nötig. Unter seiner meisterlichen Führung gab unser Philharmonisches Orchester einen schönen Beweis seiner Anpassungsfähigkeit an die heißen klanglichen und rhythmischen Aufgaben französischer Musik.

Heinrich Hofer

B. Z. am Mittag, Berlin  
5. 1. 1937

## Französische Musik im Austausch

Albert Wolff dirigiert die Philharmoniker

Unter dem Protektorat des französischen Botschafters François Poncet veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie ihr zweites internationales Austauschkonzert Frankreich-Deutschland. Damit wurde in Berlin die Gastfreundschaft erwidert, die wir im Juli v. J. in Paris entgegennahmen, als Richard Strauss dort deutsche zeitgenössische Musik zur Diskussion stellte.

Vor die Philharmoniker trat Albert Wolff, der Dirigent der berühmten Paaeloup-Konzerte. Ein Mann von großer Energie, der alles vom Technischen her meistert. Er ist ein großartiger bewährter Organisator des Klänges und damit einer der besten Interpreten romanischer Musik. Sein Gefühl für harmonische Brechungen, für rhythmische Labilität ist ebenso ausgeprägt wie sein formaler Sinn für die garten Rhythmusierung zierlicher Melismen.

Albert Wolff hatte zwischen Vergangenheit und Gegenwart einen starken Trennungsrück gezogen. Er begann mit der Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys" von Eduard Lalo, dessen Name von der "Spanischen Sinfonie" für uns in Deutschland untrennbar geworden ist. Das prunkvolle Werk aus den siebzig Jahren hat sinfonische Weite und kann das große Vorbild seiner Zeit, Richard Wagner, nicht verleugnen.

Der Name Paul Dukas ist uns vom "Zauberlehrling" her am geläufigsten. Auch seine C-Dur-Sinfonie, die Wolff danach zur Aufführung brachte, hat manches vom Esprit dieses vergleichlichen Stücks, besonders im Finale. Im allgemeinen überwiegt aber hier mehr eine Sequenztechnik, wie wir sie von Rheinberger und Voltmann noch deutlich in Erinnerung haben.

Dann kamen die Impressionisten. Albert Roussel's Ballettmusik "Festmahl der Spinne" ist ganz von der Choreographie abhängig. Eine Musik der Sinne, die mit den zartesten Farben zu illustriert versteht und allein vom Kolorit des Orchesters lebt. Eine phantastische Geschichte erzählt uns Jacques Ibert von seiner Mittelmeer-Reise mit drei Zwischenlandungen. Das Atmosphärische und Folkloristische ist mit grossem Raffinement in Klänge verwoben, die der Paletti Debussy und Ravel entlehnt sind. Auch die lauten und teilweise sogar sehr derben Kontraste lassen wie bei Roussel an artifiziellem Aufwand nichts zu wünschen übrig. Ravel selbst hatte das leichte Wort mit einem

"Walzer". Französisches und Wienerisches findet in dieser groß angelegten sinfonischen Stüde keine reizvollen Legierungen.

Die brillante äußere Wirkung all dieser Werke war wieder in die zuverlässigen Hände der Berliner Philharmoniker gelegt. Wie haben von neuem restlose Bewunderung für diesen spielerischen Elan inmitten einer ungemein anstrengenden Konzertsaal. Arthur Trebitsch's hohe Tonkultur fand in dem gebliebenen Cello-Solo bei Ravel das dankbare Objekt. Leider verschwieg das Programm den Namen des Ersten Oboers, der bei Ibert vor anspruchsvolle Aufgaben gestellt wurde.

Wilhelm Matthes

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Neuköllner Tageblatt	1	11
Nordberliner Tagespost (Hermisdorf)	2	12
Spandauer Zeitung	3	13
Steglitzer Anzeiger	4	14
Teltower Kreisblatt	5	15
Tempelhofer Zeitung, Neue	6	16
Westen, Der	7	17
Zehlendorfer Warte	8	18
Mitteldeutsche, Der Dessau	9	19
Alemanno, Der Freiburg	10	20
Freiburger Zeitung, Freiburg	1936	1937
Volksgemeinschaft Heidelberg	11	21
	12	22
	13	23
	14	24
	15	25
	16	26
	17	27
	18	28
	19	29
	20	30
	21	31
Morgen-Ausgabe		
Abend-Ausgabe		

### Französisches Austauschkonzert der Akademie der Künste

Frankreichs berühmtester Dirigent

Das zweite Internationales Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, den Frankreichs bedeutendster Dirigent, Albert Wolff, von den "Paaeloup-Konzerten" in Paris leitete. Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischen Gepräges und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Ibert bringt in seiner musikalisch frischen, programmativen Ouvertüre zu "Der König von Ys" lyrische und heroische Stimmungen in funktionaler, durchaus eigener Verarbeitung. Paul Dukas war mit einer Sinfonie in C-Dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Breiträumigkeit der breitfließenden Kantilene des Mittelalters und dem eleganten Blauderton des leichten Sanges bei leicht verständlicher Thematik zu einer ansprechenden stilistischen Einheit verbindet. Bezeichnend, daß die "jüngeren" Tonleger durchwegs mit programmatischer Musik aufwarten: Roussel mit einer seltsamkeitenreichen Ballettmusik "Das Festmahl der Spinne" voll geistreicher Instrumentalkünste, Ibert mit kleinen Bildern einer Mittelmeerreise, "Mitteländerungen" beitet, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volksliedes ein-

gesangen wird, und Ravel mit seinem Tonstück "Der Walzer", in dem der Komponist die vorzüglich gelungene Absicht fand, die Walzerwelt eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umranden. Stürmischer Beifall lohnte unsere Philharmoniker und den hervorragenden Gast, der mit beispiellosem Hingabe und Ausdrucksstärke die Instrumentalen Feinheiten szenatisch des zweiten Teils aufführte und als überzeugter Stabsführer eine restlose innere Verbundenheit mit dem Dirigenten bewies.

Dr. Fritz Stoeber

Berliner Tageblatt  
Abend-Ausgabe

5. 1. 37

## Moderne französische Musik / Austauschkonzert in der Philharmonie

Das zweite Austauschkonzert der Akademie der Künste brachte ein Programm französischer Meister der Gegenwart. Der französische Botschafter François-Poncet hatte es unter sein Protektorat genommen. Unsere Philharmoniker spielten mit Freude und Hingabe unter dem Dirigenten Albert Wolff, der als Leiter der Paaeloup-Konzerte in Frankreich einen grossen Namen hat.

Das Programm bot einen aufschlussreichen Querschnitt durch die neuere französische Musik. Da es zugleich auch repräsentativ wirken sollte, hatte man anerkannten älteren Meistern den Vortritt gelassen. Edouard Lalo, der in der französischen Musik die Periode nach Berlioz mitprägte half, und auf Debussy starken Einfluss gewann, war mit der Ouvertüre zur Oper "Le Roi d'Ys" vertreten. Aus der folgenden Generation (um Debussy) hörte man Paul Dukas, seine C-dur Sinfonie, mit der er sich in der Zucht klassischer Formgesetze von Wagner freizumachen suchte. Ein achtunggebietendes Werk, für Dukas freilich nicht so charakteristisch wie seine sinfonische Dichtung "Der Zauberlehrling" und die Oper "Ariane et Barbe bleu". Wie unabhängig sich der hoch in den Sechzigern stehende Albert Roussel von den Impressionisten (Debussy, Dukas), seinen Zeitgenossen, gehalten hat, bewies uns das aufgeführte Ballett "Festmahl der Spinne". Es ist eine Folge leingeschliffener, origineller Tanzstücke. Ravel's glänzend stilisierte, geistreiche Orchesterstudie "Der Walzer" beschloss den anregenden Abend. Mit dem vorhergehenden Stück, "Ecales" von Jacques Ibert, erklang ein Werk der jüngeren französischen Schule, die noch Milhaud, Honegger, Poulenc und Auric zu ihren Vertretern zählt.

Karl Westermeyer

Auf Einladung des französischen Botschafters nahmen an dem Konzertabend zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps und persönliche Bekannte teil, deren Musikliebe bekannt ist und die anschliessend zum Teil Gäste des Botschafters und Mme. François-Poncet bei einem Empfang im Botschaftspalais waren. Sie begrüßten den Reichsminister der Justiz und Frau Görtner, die Ministerpaare von Belgien, Griechenland, Litauen und Venezuela, der Tschechoslowakei, der Schweiz, der Dominikanischen Republik und des Irak, den königlich rumänischen Gesandten, die Geschäftsträger von Bulgarien, Ungarn und Ecuador sowie zahlreiche jüngere Diplomaten und sämtliche Mitglieder der französischen Mission mit ihren Damen, weiterhin den ehemaligen Minister und Abgeordneten Vicomte de Chappelain und Mr. und Mrs. James Hyde. Man sah den Präsidenten der Deutsch-Französischen Gesellschaft, SA-Brigadeführer Professor Dr. v. Arnim, Generalleutnant Küchler und Vizeadmiral Witzell, Ministerialdirektor Dr. Doeble von der Präsidialkanzlei, Vortragenden Legationsrat Dumont vom Auswärtigen Amt und Reichshauptstellenleiter Jaensch von der Kanzlei des Führers, ebenfalls mit ihren Damen, SA-Obergruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen und Regierungsdirektor Eiffe, den Vertreter Hamburgs in Berlin. Aus der Kunstmilie hatten sich u. a. Staatsrat und Frau Furtwängler eingefunden, der Vizepräsident der Preussischen Akademie der Künste, Professor Georg Schumann, die Komponisten Max Donisch und Emil Nikolaus v. Reznicek, der Dirigent Leo Borchard, Herr v. Benda (Philharmonie), Herr Sellschopp von der RMK. (Auslandsstelle), Dr. Hanfstaengl von der Nationalgalerie, Dr. v. Prittwitz u. Gaffron von der Generalintendanten der Staatstheater und Helene v. Nostitz.

Adolf Schüstermann



Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36, Tel. A 6 7816

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Germania Berlin	1 11 21	Jan.
Grüne Post Berlin	2 12 22	Febr.
Kreuzzeitung Berlin	3 13 23	März
Montag. Der Berlin	4 14 24	April
• Nachausgabe Berlin	5 15 25	Mai
Reichsbote. Der Berlin	6 16 26	Juni
Völkischer Beobachter Berlin	7 17 27	Juli
Zwölf-Uhr Blatt. Das Berlin	8 18 28	August
Anzeiger für den Berliner Norden	9 19 29	Sept.
Berliner Neueste Nachrichten	10 20 30	Okt.
Groß-Berliner Ost-Ztg. Friedrichshagen	1936 1937 31	Nov.
Charlottenburger Zeitung	Morgen-Ausgabe	Dez.
	Abend-Ausgabe	

Form 4

Austauschkonzert in der Philharmonie

## Französische Musik in Berlin

Die Suite: „Das Festmahl der Spinne“ — Musikalische Mittelmeerreise

Der Jahreswechsel war für das an Eindrücken reiche Berliner Konzertleben nur eine kurze Unterbrechung, denn bereits gestern nahm es mit einem funkelnenden musikalischen Ereignis seinen Fortgang. Die Preußische Akademie der Künste, die vor kurzem Schweizer Komponisten (in der Singakademie) vermittelte hatte, war nunmehr mit ihrem II. Internationalen Austauschkonzert Frankreich-Deutschland in

die geräumigere Philharmonie übergesiedelt. Der glänzende Besuch des Konzertes, die Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten der Musik und des Geisteslebens waren ein Beweis dafür, daß französische Künste nach wie vor auch bei uns regstem Interesse begegnet.

Als erster wurde Edouard Lalo (1823-92) mit einer Ouvertüre zu der Oper „Der König von Ys“ vorgestellt. Man kennt Lalo gut von seinem berühmtesten Violinkonzert (der Symphonie espagnole) her; er ist auch in dieser Ouvertüre ein nobler Klangkünstler, seine etwas akademische Form und Melodie bewegt sich in älterem Faberwasser. Die C-dur-Sinfonie von Paul Dukas, dessen effektvoller „Zauberlehrling“ (nach Goethe) den ganzen Erdball durchheilt hat, hat trotz lühner, moderner Orchesterfarben ebenfalls noch die geruhige akademische Länge. Aber dieses Werk besitzt blendende Einfälle, und das Finale ist rhythmisch zündend. Albert Roussel, durch eine Sinfonie und Kammermusik hinzweigend bei uns bekannt, schildert in seiner Ballett-Suite „Das Festmahl der Spinne“ das Naturleben in einem Garten. Ein taumelnder Schmetterling und eine Singvogellegie versangen sich im Reiz des mordgierigen Insekts. Hier ist der französische Impressionismus mit seinem delikaten Orchesterkolorit, das die ganze Kriegszeit befruchtet hat und noch heute Nachahmer findet, wunderbar ausgeprägt. Mit ausgesprochener Egotismus vermischt, stellt sich der Impressionismus dar in Jacques Iberts „Zwischenlandungen“ (Escalades) — eine Mittelmeerreise, die in Rom, Palermo, Tunis, im spanischen Valencia bodenständiges Bliedgut auffängt, trägt in Suitenform ihre musikalischen Früchte. Den Besuch machte der in Berlin schon öfters gebotene Ravel'sche „Walzer“, in dem von einer raffinierteren Orchesterkunst ein holdes Geschöpf entzündunglos aufs Rad geslossen wird. Debussy, weil in Deutschland heimisch, wurde nicht gehabt. Auch die „neue Sachlichkeit“, die durch Stravinsky nach Frankreich kam, wurde nicht berührt.

Das größte Ereignis des Abends aber war der Dirigent Albert Wolff. 1881 in Paris geboren, hat er sich seinen internationalen Ruf als Leiter der volkstümlichen Pas-de-loup- (Sinfonie-) Konzerte in der französischen Hauptstadt erworben, so daß er Dirigent des französischen Kurortes Biarritz, wo am 27. Juli verlorenen Jahres ein Konzert ausschließlich deutscher Musik der Gegenwart gewidmet war. Auch in Amerika ist Wolff ein lebendiger Name. Für unsere pedagogisch Berliner Philharmoniker mußte dieser unerschöpft räumliche, genießerisch-leidenschaftliche und dabei sachlich-objektive Orchesterleiter durch seine klare Schlagung (die zumeist nur die Spitze des Kettendrums handhabt) eine weite Freude bedeuten. Glänzende Worte gefallene dieser Künstler, der aber auch in seiner Bewegung ein Schöngeistiges ist, auswirkt. — So sehr schätzen von Gottwald.

Allred Berggraff

Adolf Schüstermann



Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36, Tel. A 6 7816

Angriff, Berlin

5. 1. 1937

## Französisch dirigiert und gespielt

Zweites Austauschkonzert in der Philharmonie

Nach der Schweiz kam Frankreich an die Reihe. Das seiner neuen Musik gewidmete zweite internationale Austauschkonzert der Preußischen Akademie fand in der Philharmonie statt. Die Schirmherren führte der französische Botschafter, der Taktstocher Albert Wolff, der Leiter der Pasdeloup-Konzerte in Paris. Dieser bedeutende Dirigent ist in der gesetzten äußeren Erscheinung fast ein Doppelgänger des Pianisten Rosenthal. Er gehört zu denen, die Leidenschaft trotz der Ruhe haben. Seine Schlagtechnik ist ebenso einfach wie eindeutig und überträgt den Willen des Leiters unmittelbar auf die Musiker.

Wolff gilt als Beherrscher der musikalischen Literatur, als bewusster Sachwalter der französischen Musik. Aus dem Kopf dirigiert er sein großes Programm. Mehrere alte Generationen stellen dazu die Werke. Unabhängig vom Geburtsjahr lassen sich deutlich zwei Richtungen unterscheiden: Die eine davon ist eine romantisch-klassizistische, die die überlieferten Formen von der Wagner-Nähe aus erfüllt. Die Melodie ist ihre oberste Form. In den Ausdrucksmitteln der zweiten Jahrhundertwende bricht das Feuer ihres Temperaments durch. Die viel zuwenig bekannte Ouvertüre „Der König von Ys“ aus der Feder des Pädagogen Lalo (1823-92) wächst in großen Tonwogen auf dramatische Höhe.

lungen zu. Die dreiflügige C-Dur-Sinfonie des Pariser Paul Dukas (1865-95) hat besonders in den durchgearbeiteten Schlägen beachtlichen Schwung. Der Rumäne Metropoulos brachte sie seinerzeit nach Berlin.

Die letzte Gruppe vertritt, in Tönen malend, den französischen Impressionismus. Mit seinem Stift gezeichnet ist die Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ des Nordfranzösischen Albert Roussel (geb. 1869). Er stellt nach Episoden aus dem Tierreich tonbildnerisch dar, wie die anscheinend bewegungslos im Kreis sichende Spinne ein Insekt nach dem anderen verspeist, bis ihr die Pillendreher das Handwerk legen. Jacques Ibert, der Jungste des Abends (geb. 1890 in Paris) schafft in der gleichen Richtung. Er macht eine musikalische Rundreise durch das wölfliche Mittelmeer und hält seine Eindrücke in „Zwischenlandungen“ fest. Tombolos, die in Tonart, Rhythmus, Klang und Weisen die Eigenart jedes angesteuerten Landes kennzeich-



Auf: Presse-Bild-Zentrale  
Albert Wolff bei einer Probe zum deutsch-französischen Austauschkonzert

nen. Das Werk von Ibert war fraglos das modernste. Sie erschienen aber alle kennenswert. Nur auf dem Wege eines solchen künstlerischen Austauschs, einer solchen Stichprobengabe, kann man das Wesen und Wollen der andern begreifen und schätzen lernen.

Erich Roeder.

Adolf Schüstermann



Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36, Tel. A 6 7816

Berliner Volkszeitung  
Abend-Ausgabe

5. 1. 37.

## Französisches Austauschkonzert

Albert Wolff dirigiert die Philharmoniker

Im Sommer des eben beendeten Jahres stand in Biarritz ein Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten statt. Zum Ausklang leitete Albert Wolff, der Dirigent der Pariser Pasdeloup-Konzerte, gern das Berliner Philharmoniker-Orchester in einem Programm, das ausschließlich Werke französischer Komponisten enthielt.

Die Vorabendsgesellschaft brachte aber nicht nur neuere Kompositionen, sondern begann in weiter zurückliegender Zeit mit der Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“ von Lalo, einem stark empfundenen, flangidisch instrumentierten Werk. Auch Paul Dukas' C-dur-Sinfonie an zweiter Stelle stand, gehört zu den nicht mehr lebenden Meistern. Die breit angelegte, dreiflügige Sinfonie zeichnet sich durch ihre gräßliche Thematik und einen gut gestalteten Aufbau aus.

Erst der zweite Programmteil brachte Werke von Zeitgenossen. Sie alle legen Wert auf eine reiche Farbigkeit des Orchesterorchesters. In Albert Roussels „Festmahl der Spinne“ ist sie durch die

Aufgaben einer schroff charakterisierten Ballettmusik gegeben, in Jacques Iberts „Zwischenlandungen“ wird sie durch das ländlich-schäfliche Kolorit der drei Sähe — Italien, Tunis, Spanien — bedingt, in Ravel's „Walzer“ folgt sie aus der programmatischen Absicht, eine „Apotheose des Walzers“ zu geben.

Albert Wolff dirigierte alles auswendig; im Philharmonischen Orchester — dessen ausgezeichnete Holzbläser diesmal besondere Anerkennung verdienten — stand ihm ein loshaftes und auf alle Zeichen reagierendes Instrument zur Verfügung, so daß die Wiedergabe leiste Erfüllung der Absichten des Dirigenten wurde. Stürmischer Beifall belohnte dankend den Bästdirigenten und das Orchester. Der französische Botschafter wohnte mit Erfolg dem Konzert bei.

Lothar Band.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Germania Berlin	1 11 21	Jan. 5
Grüne Post Berlin	2 12 22	Febr.
Kreuzzeitung Berlin	3 13 23	März
Montag. Der Berlin	4 14 24	April
Nachtausgabe Berlin	5 15 25	Mai
Reichsbote, Der Berlin	6 16 26	Juni
Völkischer Beobachter Berlin	7 17 27	Juli
Zwölf-Uhr Blatt, Das Berlin	8 18 28	August
Anzeiger für den Berliner Norden	9 19 29	Sept.
Berliner Neueste Nachrichten	10 20 30	Okt.
Groß-Berliner Ost-Ztg. Friedrichshagen	1936 1937 31	Nov.
Charlottenburger Zeitung	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

## Musik aus Frankreich

### Das zweite internationale Austauschkonzert

Interessante Einblicke in die Weisensart der neueren französischen Tonieher gewährte das von der Preußischen Akademie der Künste angelegte zweite internationale Austauschkonzert im Philharmonieaal. Daß der französische Botschafter François Poncelet, das der Protektorat übernommen hatte, in großer Begleitung erschienen war, gehörte zu den Selbstverständlichkeiten bei derartigen Anlässen, denen die Unwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps einen betont repräsentativen Charakter verleiht.

Friedrich Wagner

Die bisher in Berlin selten oder gar nicht aufgeführten Werke bewegen sich nach ihrem Entstehungsdram in der Zeitspanne von 1876 bis 1922, vermitteln eher das Bild einer vergangenen Epoche, als einen Einblick in die heutige Sprache der französischen Komponisten. Offensichtlich war bei der Auswahl der Stücke der Wunsch maßgebend, den Mußfreunden der deutschen Reichshauptstadt die Profile der prominentesten Tondichter Frankreichs aufzuzeigen.

Der Auftakt des Abends war eine respektvolle Verbeugung vor Almeister Laalo, dem großen Verehrer Richard Wagners. Seine Ouvertüre zum „König von Ys“ ist ein formal meisterlich gestaltetes, prunkvolles Opernvorspiel, in dessen Mittelteil eine prachtvolle Cello-Kantilene auftritt, die Arthur Troester mit warm aufblühendem Ton durchspielt. Schon in der Ouvertüre traten die faszinierenden Eigenarten des aus Paris herbeigekommenen Dirigenten zu Tage. Albert Wolff steht über der Materie. Er deutet die Musik ohne Partitur aus. Seine energiegeladenen Bewegungen, der sein abwägnde Sinn für die Verteilung von Licht und Schatten, und das stark entwidmete rhythmische und klangliche Gefühl kommen der nationalen Eigenart der französischen Neuromantiker und Impressionisten besonders gutstehen. Wolffs suggestive Dirigiertkunst übertrug sich auf das herrlich spielende Philharmonische Orchester, das seinen bisherigen Glanzleistungen eine neue künstlerische Tat anzeigt hat.

Die Struktur der im Jahre 1895 entstandenen dreiflächigen C-Dur-Symphonie von Paul Dukas lehnt sich an klassische Vorbilder an. Das gediegene Werk offenbart aber, besonders in dem innig-spiellichen Andante und dem spritzigen Finale, ein eigenes Gesicht und imponiert durch die vollendete Technik der Satz- künste.

Wesentlich andere Eindrücke vermittelte der zweite Teil des Konzerts. Hier kamen die Impressionisten zum Vortr. an ihrer Spitze der erfundungsreiche Albert Roussel mit seiner im Jahre 1912 geschriebenen geistreichen Musik zu der Chorographie „Das Festmahl der Spinne“. Der Reiz dieses Stücks, das vom Orchester mit bezaubernder Dekkateife gespielt wurde, liegt in den von gebrochenen Akkorden untermauerten garten Stimmen. —

Von Jacques Ibert hörte man drei, im Jahre 1922 entstandene Impressionen, in denen seltori-

stische Eindrücke vermerkt sind, die der Komponist während einer Serenade empfangen hat. Motive aus dem Süden Italiens, eine melancholische Oboen-Melodie, die in der Atmosphäre von Tunis schwingt und endlich eine wilde Tanzorgie, in der das Volkstheater Valencia auftritt, sind die drei Clappons dieser „Escales“. Mit Ravel's berühmtem Virtuosenstück „Der Walzer“ (1919), in dem die Sehnsucht des Wiener Dreivierteltakts witzig ins Humoristische umgedeutet wird, klängt der Abend vollständig-heiter aus.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Germania Berlin	1 11 21	Jan. 0
Grüne Post Berlin	2 12 22	Febr.
Kreuzzeitung Berlin	3 13 23	März
Montag. Der Berlin	4 14 24	April
Nachtausgabe Berlin	5 15 25	Mai
Reichsbote, Der Berlin	6 16 26	Juni
Völkischer Beobachter Berlin	7 17 27	Juli
Zwölf-Uhr Blatt, Das Berlin	8 18 28	August
Anzeiger für den Berliner Norden	9 19 29	Sept.
Berliner Neueste Nachrichten	10 20 30	Okt.
Groß-Berliner Ost-Ztg. Friedrichshagen	1936 1937 31	Nov.
Charlottenburger Zeitung	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

## Austausch-Konzert Frankreich—Deutschland

### In der Philharmonie

Nachdem kurz vor Weihnachten in einem internationalen Austauschkonzert, das die Preußische Akademie der Künste veranstaltete, Werke Schweizer Komponisten zur Aufführung kamen, gelangte am Montagabend im Saal der Philharmonie unter dem Protektorat des Herrn Französischen Botschafters François Poncelet, ebenfalls veranstaltet von der Preußischen Akademie, Schöpfungen französischer Tonieher zu Gehör. Das Konzert gilt als Austausch für die im Juli vergangenen Jahres in Vichy, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, aufgeführten zeitgenössischen deutschen Komponisten. Das ungewöhnlich starke Interesse, das das Konzert am Montag in dem Kreise der Berliner Musikwelt gefunden hat, beruht auf der Weltgeltung der französischen Musik, die neben der deutschen das Musizieren der gesamten europäischen Nationen maßgebend beeinflußt. Die stete Wechselwirkung, in der sich überdies deutsche und französische Musik seit der Klassik und schon weit vorher befinden, wirkt befruchtend auf das nationale Musizieren beider Länder, ohne daß sie dadurch ihre Eigenart eingebüßt hätten.

Das Konzert, unter Leitung von Albert Wolff, dem Hauptdirigenten der Pasdeloup-Konzerte in Paris, zeigte in sehr geschickter Auswahl einen Querschnitt durch das französische Musizieren der letzten Jahrzehnte, wobei der Impressionismus, dessen Wirkungen auf alle europäischen Musizikteile so starken Einfluß ausgeübt hat, mit mehreren typischen Werken vertreten war. Das Programm führte gleichsam vorbereitend in die zeitgenössische französische Musik ein, indem die Ouvertüre zu Edouard Lalos Oper „Der König von Ys“ den Anfang machte. Das in den achtziger Jahren entstandene Werk trägt stark lyrisch-dramatische Züge, die von einer sehr feingliedrigen Melodik und aparten Harmonien ausgehen. Die Ouvertüre ruht auf dem Boden der Musik ihrer Entstehungszeit, zeichnet sich aber, wie auch das gelegentlich in Deutschland gehörte Volkskonzert, durch ungewöhnliche malitische Erfindung aus.

Ein Jahrzehnt weiter führt uns die C-dur-Sinfonie von Paul Dukas, dessen Programm-Sinfonie „Der Zauberlehrling“ nach dem Gedicht von Goethe wiederholt in Deutschland gespielt wurde. Die Sinfonische Dichtung ist nur wenig später als die C-dur-Sinfonie entstanden und doch ist der Unterschied zwischen beiden Werken sehr erheblich. Die C-dur-Sinfonie folgt als absolute Musik, wenn auch gelockert, der klassischen Form. Der erste Satz, auf drei Themen aufgebaut,

zeigt eine äußerst intensive Verarbeitung des thematischen Materials von außerordentlicher rhythmischem Prägung. Ein zweites Andante ist von innigem schwärmerischem Ausdruck. Hier sind alle Härden einer jubiläischen Instrumentation zur Gestaltung des Ausdrucks herangezogen. Die Verteilung der rhythmischem Belebtheit auf einzelne Instrumente gibt diesem Satz den wir für den stärksten der Sinfonie halten, etwas Kammermusikalisches, bis er dann durch eine horalmäßige Episode abgelöst wird. Der Schluss ist ein wahres Allegro „spirituoso“, hier Klingt aus jedem Takt, aus jedem Thema der berühmte französische Geist, den keine andere Nation erreicht. Eine große Wirkung der Sinfonie liegt in der vielseitigen, unerschöpflichen Rhythmit und in den sehr geschickten dynamischen Steigerungen und Gegenläufen, die alle Säne des Werkes durchziehen und den Hörer immer wieder zu fesseln vermögen.

Der zweite Teil des Programms stieß dann zum französischen Impressionismus vor und begann mit Albert Roussels „Festmahl der Spinne“, eine Ballettmusik von ungemeiner Fartheit und verblüffender Tonnalerei. Ueberzeugend wie der Komponist die feinen Fäden des Spinnennetzes musikalisch nachzeichnet, wie er plastisch den Zug der Ameisen gestaltet und die Posaunen der lästigen Spinnen hörbar werden läßt. Ursprünglich als Ballett gedacht, ist die Musik Roussels von solcher Bildhaftigkeit, daß sie ähnlich wie bei Strawinskij der Ergänzung durch den Tanz kaum bedarf. Dieses Märchen des Tierreiches war ein Erlebnis des Abends.

Einen weiteren Schritt in die Moderne führen uns „Escales“ von Jacques Ibert, drei Impressionen, entstanden aus den Eindrücken einer Mittelmeerreise unter Benutzung volksliedähnlicher Melodien. Drei Charakteristika sind es, die den Kompositionen Inhalt geben: Die Romantik Palmeros, der orientalische Eindruck in Tunis und das rassische Valencia mit seinen lebensbegeisterten, freudig erregten Rhythmen. Mit dem Titel „Zwischenlandungen“ deutet der Komponist schon die Eigenart seiner Stücke an. Es sind kurze, problemlose, aber doch mit unvergleichlicher Feinheit erschaffte Bilder, die die ganze Eleganz des französischen Impressionismus verkörpern. Zum Schluss „Der Walzer“ von Maurice Ravel, ein Gegentanz zu dem jüngst gehörten „Volero“, formal ganz anders gebaut, aber in der zeitlichen Haltung der Anlage diesem Stück eng verwandt. Wirklich eine „Annoyeuse“ des Walzers, der aus ungewissen Tischen langsam emporsteigt und

sich mit ungeheuerer Brachtentfaltung, gleichsam die ganze Welt beherrschend, emporzieht.

Und nun die reproductive Leistung: Albert Wolff verfügt alle Eigenarten eines überragenden Dirigenten. Wie er es verstand, die Philharmonie zu Höchstleistungen anzufeuern, wie er vor allem im zweiten Teil des Abends die Werke des Impressionismus erischen ließ, war höchster Bewunderung wärdig. Von diesem Dirigenten, der das ganze Konzert ausswendig dirigierte, geht eine faszinierende Wirkung aus. Die Plastik der musikalischen Gestaltung offenbart eine überlegene Beherrschung der Materie. Man empfing von diesem Abend einen der stärksten Dirigenteneindrücke des Winters. Die Begeisterung, die das Publikum, unter denen sich zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie befanden, dem Künstler entgegenbrachte, war von der Erkenntnis der Musikkomplizen Albert Wolffs getragen.

Franz Josef Krebs

# Musik aus Frankreich

## Das zweite internationale Austauschkonzert

Interessante Einblicke in die Wesensart der Sprache der französischen Komponisten. Offensichtlich war bei der Auswahl der Stücke der von der Preußischen Akademie der Künste angelegte zweite internationale Austauschkonzert im Philharmonieaal. Daß der französische Botschafter François Voucet, der das Protokoll übernommen hatte, in großer Begleitung erschien war, gehört zu den Selbstverständlichkeiten bei derartigen Anlässen, denen die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps einen besontr repräsentativen Charakter verleiht.

Die bisher in Berlin selten oder gar nicht aufgeführten Werke bewegen sich nach ihrem Entstehungsjahr in der Zeitspanne von 1878 bis 1922, vermitteln eher das Bild einer vergangenen Epoche, als einen Einblick in die heutige

neueren französischen Tonkunst gewährte das von der Preußischen Akademie der Künste angelegte zweite internationale Austauschkonzert im Philharmonieaal. Daß

der französische Botschafter François Voucet, der das Protokoll übernommen hatte, in großer Begleitung erschien war, gehört zu den Selbstverständlichkeiten bei derartigen Anlässen, denen die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps einen besontr repräsentativen Charakter verleiht.

Die bisher in Berlin selten oder gar nicht aufgeführten Werke bewegen sich nach ihrem Entstehungsjahr in der Zeitspanne von 1878 bis 1922, vermitteln eher das Bild einer vergangenen Epoche, als einen Einblick in die heutige

neueren französischen Tonkunst gewährte das von der Preußischen Akademie der Künste angelegte zweite internationale Austauschkonzert im Philharmonieaal. Daß der französische Botschafter François Voucet, der das Protokoll übernommen hatte, in großer Begleitung erschien war, gehört zu den Selbstverständlichkeiten bei derartigen Anlässen, denen die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps einen besontr repräsentativen Charakter verleiht.

Die Struktur der im Jahre 1895 entstandenen dreiläufigen C-Dur-Symphonie von Paul Dukas lehnt sich an klassische Vorbilder an. Das gediegene Werk offenbart aber, besonders in dem innigfeierlichen Andante und dem sprühigen Finalschluß ein eigenes Gesicht und imponiert durch die vollendete Technik der Sinfonie.

Wesentlich anderes Eindrücke vermittelte der zweite Teil des Konzerts. Hier kamen die Impressionisten zum Vortr. an ihrer Spitze der erfundungsreiche Albert Roussel mit seiner im Jahre 1912 geschriebenen geistreichen Musik zu der Choreographie „Das Festmahl der Spinne“. Der Reiz dieses Stücks, das vom Dirigenten mit bezaubernder Dekotatess gespielt wurde, liegt in den von gebrachten Akzorden untermauerten zarten Stimmen.

Von Jacques Ibert hörte man drei, im Jahre 1922 entstandene Impressionen, in denen seltene Eindrücke vermerkt sind, die der Komponist während einer Seereise empfangen hat. Motive aus dem Süden Italiens, eine melancholische Odooen-Melodie, die in der Atmosphäre von Tunis schwingt und endlich eine wilde Tarantelle, in der das Volkstheben Valencia austreicht, sind die drei Clappens dieser „Escapes“. Mit Ravel's berühmtem Virtuosenstück „Der Walzer“ (1910), in dem die Schönheit des Wiener Dreiviertelstakts mit ins Humoristische umgesogen wird, klang der Abend vollständig besser aus.

Friedrich Wagner.

## Austauschkonzert Frankreich-Deutschland

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 5. Januar.

Ein internationales Publikum und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Diplomatie füllten den Saal der Berliner Philharmonie beim zweiten Austauschkonzert, diesmal Frankreich-Deutschland gewidmet, das wieder von der Preußischen Akademie der Künste veranstaltet wurde im Austausch für das im Juli vorigen Jahres in Lyon gegebene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten. An der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters, das zu Mittelpunkt des multistiligen Kulturaustausches geworden ist, stand Albert Wolff, der Dirigent der Basse de l'Opéra-Konzerte in Paris und einer der besten französischen Kapellmeister, der auch das künstlerische Erbe von Lamoureux und Chauvelard übernommen hat. Wolff ist ein sehr überlegener und ganz sachlicher Stabführer, mit verblüffend ruhiger und ausgewogener Belebung, dabei außerordentlich bestimmt und kräftig. Er gibt äußerlich nicht mehr als nötig. Die Werksfolge, in Paris aufzunehmen gestellt, bewies aufs neue, daß die französische Musik ihre

hohe Bedeutung vor allem im Lyrischen, Malerischen und Programmativen besitzt. Edouard Vals hatte den Vortritt mit der Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“. Musik, die von Wagner sich freimachen möchte und doch von dem Meister selbst verdeckt wird. Dann folgte die Sinfonie in C-Dur von Paul Dukas, dem Meister des „Zauberfehrlings“, die mehr durch die lebhaften und wohlfliegenden Gedanken an sich als durch deren sinfonische Ausführung fesselt. Nach dieser Musik des 19. Jahrhunderts kam ein mit Geist und Wit geschriebenes zoologisches Idyll von Albert Roussel: „Das Festmahl der Spinne“, bei dem Schmetterling und Einfliege durch eine Schwarm Billendreher und die Gottesanbeterin als Henkerin gerächt werden. Jacques Ibert's „Wolfschändlungen“ war besonders eindrucksvoll. Musikalische Atmosphäre dreier Länder (Italien, Tunis, Spanien) – alles von höchster Klangkunst, die „Spanische Rhapsodie“ schloß Mauric Ravel's „Walzer“ beschloß den fulkturpolitisch bedeutsamen Abend.

Dr. Fritz Stumpf.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Märk. Stadl. u. Landbote Eberswalde	1	11
Forster Tageblatt Forst	2	12
Frankf. Oderzeitung Frankfurt/Oder	3	13
Gubener Zeitung Guben	4	14
Königsberger Zeitung Königsberg/N.-M.	5	15
Oderblatt Küstrin	6	16
Landsberger General-Anzeiger Landsberg/W.	7	17
Niederb. Kreisblatt Oranienburg	8	18
Potsdamer Tageblatt Potsdam	9	19
Westhavell. Tageblatt Rathenow	10	20
Sorauer Tageblatt Sorau	1956	1957
Braunschw. N. Nachr. Braunschweig	Morgen-Abend	Tag

### Frankreichs berühmtester Dirigent in Berlin

Das zweite internationale Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, der Frankreichs bedeutendster Dirigent Albert Wolff, von den „Bassedouan-Konzerten“ in Paris leitete. Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischen Gepräges und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Vals bringt in seiner musikalisch frischen, programmativen Ouvertüre zu „Der König von Ys“ lyrische und heroische Stimmungen in kunstvoller, durchaus eigener Bearbeitung. Paul Dukas war mit einer Sinfonie in C-Dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Vertäumtheit der breitfließenden Nantilene des Mittelalters und dem eleganten Blauderton des leichten Sakes bei leicht verständlicher Thematik zu einer ansprechenden stilistischen Einheit verbindet. Bezeichnend, daß die „jüngeren“ Tonkunst durchweg mit programmatischer Musik auftraten: Roussel mit einer feingedachten Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ voll geistreicher Instrumentationskünste, Ibert mit kleinen Bildern einer Mittelmeertyp „Wolfschändlungen“ beteiligt, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volkslebens eingefangen wird, und Ravel mit seinem Tonstück „Der Walzer“, in dem der Komponist die vorzüglich gelungene Abfahrt und das Walzermobil eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umrunden Stürmischer Beifall lobte. unsere Philharmoniker und den hervorragenden Gott, der mit beispieloser Hingabe und Ausdruckskraft die instrumentalen Feinheiten namentlich des zweiten Teiles ausstellt und als überaus raffinierter Schöpfer eine reizvolle innere Verbundenheit mit dem Dirigenten beweist.

Dr. Fritz Stumpf.

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Dresdner Neueste Nachrichten

6. 1. 1937

### Neue französische Musik

Austauschkonzert der Berliner Philharmonie

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 5. Januar

Im Rahmen ihrer repräsentativen und künstlerischen in mancher Hinsicht wegweisenden Konzertveranstaltungen hat die Preußische Akademie der Künste neuerdings auch internationale Austauschkonzerte eingerichtet. Dem ersten folgte nun ein französischer Abend, und zwar im Austausch für das Konzert mit zeitgenössischen Werken, das im letzten Juli in Vichy stattfand. Der französische Botschafter, Exzellenz François-Poncet, hatte diesem Ereignis seine Schirmherrschaft gewährt, und es versteht sich, daß die Teilnahme aus amtlichen und künstlerischen Kreisen außerordentlich lebhaft war und die Philharmonie deren großer Raum gerade ausreichte, ein großes gesellschaftliches Bild darbot.

Künstlerisch war der Abend durch die Persönlichkeit des Dirigenten Albert Wolff umrisen, der als Leiter der Pariser Pasdeloup-Konzerte und als Vorkämpfer der französischen Moderne auch durch die Schallplatte bei uns bereits wohlbekannt ist. Er bietet uns nach Dufas Ouvertüre zum "König von Ys" einen Querschnitt durch die französische Musik seit der Jahrhundertwende, die vom kürzlich verstorbenen Meister Paul Dufas bis zu Jacques Ibert reicht.

Bemerkenswert darin erscheint vor allem die Originalität der Entwicklung in diesen Werken (von 1897 bis 1924 entstanden) und die doch wiederum klar ausgeprägte Individualität der Komponisten, unter denen noch Maurice Ravel durch seine berühmte Stillierung "Der Walzer" und Albert Roussel vertreten sind, in dessen impressionistisch-tonmalerischem Ballett "Das Fest der Sinne" man wiederum die seine künstlerische Hand des Komponisten bewundern kann. So war der Abend sehr anregend, der Beifall sehr stark. Er galt auch der ungemein präzisen Wiedergabe durch Albert Wolff und unsere Philharmoniker.

Dr. Fred Hamel

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 Merkur 7816

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Offizielles Tagesblatt	1 11 21	Jan. 4
Goslersche Zeitung	2 12 22	Febr.
Göttinger Tageblatt	3 13 23	März
Hannov. Anzeiger	4 14 24	April
Hannov. Kurier	5 15 25	Mai
Hannover	6 16 26	Juni
Landespost Hildesheim	7 17 27	Juli
Osnebrücker Zeitung	8 18 28	August
Nordwestd. Zeitung	9 19 29	Sept.
Wilhelmsh. Zeitung	10 20 30	Okt.
Brem. Nachrichten	1936 1937 31	Nov.
Brem. Zeitung	Morgen-Abend-Ausgabe	Dez.

### Aus dem Musikleben

× Französisches Austauschkonzert der Akademie der Künste. Unter Berliner-Musikfreunden schreibt uns: Als großes Internationales Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, den Frankreichs bedeutendster Dirigent, Albert Wolff von den "Pasdeloup-Konzerten" in Paris leitete. Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischen Gepräges und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Soz. bringt in seiner musikalisch frischen, programmativen Ouvertüre zu "Der König von Ys" lyrische und heroische Stimmungen in kunstvoller, durchaus eigener Bearbeitung. Paul Dufas war mit einer Sinfonie in C-Dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Verträumtheit der breitfliegenden Kantinen des Mittelalters und dem eleganten Blauderton des leichten Soz. bei leicht verständlicher Thematik zu einer ansprechenden stilistischen Einheit verbindet. Bezeichnend, daß die "jüngeren" Tonsetzer durchwegs mit programmatischer Musik aufwarteten: Roussel mit einer feingewobten Ballettmusik "Das Festmahl der Spinne" voll geistreicher Instrumentationskünste. Ibert mit kleinen Bildern einer Mittelmeerreise, "Zwischenlandungen" betitelt, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volkslebens eingefangen wird, und Ravel mit seinem Tonstück "Der Walzer", in dem der Komponist die vorsätzlich gelungene Ablicht fundat, die Walzerwelt eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umrunden. Stürmischer Beifall lohnte unsere Philharmoniker und den hervorragenden Gast, der mit beispieloser Hingabe und Ausdruckskraft die instrumentalen Feinheiten namentlich des zweiten Teiles ausseitete und als überaus routinierter Stabführer eine restlose innere Verbundenheit mit dem Orchester zeigte. Dr. Fritz Stege.

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.

Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 Merkur 7816

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
• Völk. Beobachter (süd. Ausgabe)	1 11 21	Jan.
Fränkische Tageszeitung	2 12 22	Febr.
Fränk. Kurier Nürnberg	3 13 23	März
Nürnberger Zeitung	4 14 24	April
Würzburger General-Anzeiger	5 15 25	Mai
N. S. Z. Rheinfront	6 16 26	Juni
N. S. Z. Rheinfront	7 17 27	Juli
Rhein N. S. Z. Front, Augs.	8 18 28	August
Ost. Neustadt a. d. H.	9 19 29	Sept.
Pirmesener Zeitung	10 20 30	Okt.
Seerbrücker Landeszeitung	11 21 31	Nov.
Brandenburger Anzeiger	1936 1937 31	Dez.
Cottbuser Anzeiger	Morgen-Abend-Ausgabe	

### Berliner Kurzberichte

Die preußische Akademie der Künste veranstaltete als zweites internationales Austauschkonzert einen Abend mit französischer Musik. Unter der Leitung des Hauptdirigenten der Pariser Pasdeloup-Konzerte, Albert Wolff, spielten die Philharmoniker Werke von fünf namhaften Komponisten Frankreichs. Die Veranstaltung stand

unter der Schirmherrschaft des französischen Botschafters François-Poncet. Das Konzert stand im Austausch gegen das vorangegangene Jahr im Juli durchgeführte Konzert für deutsche Komponisten. Stürziger Beifall des anwesenden Publikums deutet den begabten Dirigenten und den Komponistern zu.

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 Merkur 7816

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Germania	1 11 21	Jan. 2
Grüne Post	2 12 22	Febr.
Kreuzzeitung	3 13 23	März
Montag. Der	4 14 24	April
Neuzeitung	5 15 25	Mai
Reichsbote, Der	6 16 26	Juni
Völkischer Beobachter	7 17 27	Juli
Zwölf-Uhr Blatt, Das	8 18 28	August
Anzeiger für den Berliner Norden	9 19 29	Sept.
• Berliner Neueste Nachrichten	10 20 30	Okt.
Groß-Berliner Ost-Ztg.	1936 1937 31	Nov.
Charlottenburger Zeitung	Morgen-Abend-Ausgabe	Dez.

### Austauschkonzert

Frankreich—Deutschland

Das Berliner Konzertjahr 1937 konnte beflügelter und beflügelnder kaum einsehen als mit dem 2. Internationalem Austauschkonzert Frankreich—Deutschland in der Philharmonie. Die Preußische Akademie der Künste revanchierte sich durch Veranstaltung dieses großen repräsentativen Konzertes für die Ehre, die zeitgenössische deutsche Musik im Juli vorigen Jahres in Vichy, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, feilte.

Albert Wolff, der berühmte Dirigent der Pasdeloup-Konzerte, der in seiner steil aufsteigenden Laufbahn die Spize des französischen Musiklebens erklomm, war herübergekommen, um mit unseren Philharmonikern markante Proben berühmten Komponisten vorzuführen, die zur Zeit in Frankreich leben und klingen. Form, Rausch und Farbe, das ist das einigende Band, das alle diese Komponisten umschlingt. Zunächst eine Ehre der heute nicht mehr unter den Lebenden weilenden Väter der neuen Musikrichtung: Dufas groß gesetzene, anmutstrahlende, von feurigem Leben erfüllte Ouvertüre zum "König von Ys" und die C-Dur-Sinfonie von Paul Dufas, die er ein Jahr vor dem "Fauberlern" schrieb, jener sinfonischen Dichtung, die seinen Namen vor allem bekannt machte. Beide Meister stehen in der Durchführung der Themen noch durchaus auf klassischem Boden, aber mit welcher unerschöpflich geistreichen Wendigkeit verarbeitet zu-

In der Pause genossen wir im Beethoven-Saal noch einen Ausschnitt (die B-Moll-Sonate) aus dem Chopin-Abend des jungen polnischen Pianisten Niedzielski, dem ein großer Aufklatsch vorangeht. Nicht zu Unrecht. Ein kraftvoller, alter Weichlichkeit abholender Künstler von großer, voller Tongebung,

mühvoll, zugleich von wunderbarer, duftiger Zartheit. Der Saal war stark besucht und zollte jubelnden Beifall.

Dr. Richard Jahn.

Adolf Schüstermann **AJS**

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Hessische Landeszeitung, Darmstadt

-8-

## französische Musik

Ein Austauschkonzert in Berlin

Im Rahmen der von der Preußischen Akademie der Künste in Berlin veranstalteten internationalen Austauschkonzerte fand nach dem im vergangenen Jahre in Böhmen, dem Sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, gegebenen Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten ein Abend mit französischer Musik statt. Fünf der namhaftesten französischen Komponisten aus einer Zeitspanne von über hundert Jahren waren mit charakteristischen Werken vertreten: Edouard Lalo mit seiner Ouvertüre zu „Der König von Bö“, Paul Dufas mit seiner C-dur-Sinfonie, Albert Roussel mit dem impressionistischen Orchesterstück „Das Festmahl der Spinne“, Jacques Ibert mit den exotisch getönten „Mittelmeerlandungen“ und Maurice Ravel mit seinem „Walzer“. Allen ist das glänzende Orchesterfertigkeit, Klarheit der Form, Farbigkeit der Instrumentation und eine bestechende technische Meisterlichkeit, hinter der für deutsches Gefühl die Tiefe der Empfindung und der musikalischen Gedanken zurücktritt. Albert Wolff, einer der führenden Männer des französischen Musiklebens und verdientvoller Hauptdirigent der repräsentativen Pariser Pasdeloup-Konzerte, gestaltete an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters die Werke mit beherrschender Geste und machtvoll rhythmischem Schwung. Er wurde mit dem Orchester stürmisch gefeiert. Der Abend gab einen ausgezeichneten Einblick in das Wesen französischer Musik.

Hermann Koller.

Adolf Schüstermann **AJS**

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Dresdner Anzeiger

6. 7. 1937

## französisches Austauschkonzert in Berlin

französisches berühmtester Dirigent

Als zweites internationales Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, den französischer bedeutender Dirigent, Albert Wolff von den „Pasdeloup-Konzerten“ in Paris, leitete.

Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischer Begegnung und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Lalo bringt in seiner musikalisch stilistisch programmatistischen Ouvertüre zu dem „König von Bö“ lyrische und heroische Stimmungen in funktivoller, durchaus eigener Verarbeitung. Paul Dufas war mit einer Sinfonie in C-dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Verträumtheit der lieblichen Kanaille des Mittelalters und dem eleganten Blauderton des letzten Saabs bei leicht verständlicher Thematik zu einer ansprechenden stilistischen Einheit verbindet. Besonderschend, daß die „jüngeren“ Tonfolger durchweg mit programmatischer Musik aufwarteten: Roussel mit einer feingliedrigen Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ voll geistreicher Instrumentationskünste, Ibert mit kleineren Bildern einer Mittelmeerkreise, „Mittelmeerlandungen“ betitelt, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volkslebens eingefangen wird, Ravel mit seinem Tonstück „Der Walzer“, in dem der Komponist die vorzüglich gelungene Absicht kundtat, die Walzerwelt eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umranden.

Stürmischer Beifall lohnte die Berliner Philharmoniker und den hervorragenden Gast, der mit beispieloser Hingabe und Ausdruckskraft die instrumentalen Feinheiten namentlich des zweiten Teiles ausseitete und als überaus routinierten Staatsführer eine völlige innere Verbindung mit dem Orchester bewies.

Dr. Fritz Stege.

Adolf Schüstermann **AJS**

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Neuköllner Tageblatt	1	11
Neuköllner Tageblatt	2	12
Neuköllner Tageblatt (Hermesdorf)	3	Jan.
Spandauer Zeitung	5	15
Steglitzer Anzeiger	4	16
Teltower Kreisblatt	6	17
Tempelhofer Zeitung, Neup.	7	18
Westen, Der	8	19
Zehlendorfer Woche	9	20
Mitteldeutsche, Der Dassau	10	21
Alemann, Der Freiburg	11	22
Freiburger Zeitung Freiburg	12	23
Volksgemeinschaft Heidelberg	13	24
Morgen-Ausgabe	14	25
	15	26
	16	27
	17	28
	18	29
	19	30
	20	31
	21	Nov.
	22	Dez.

Form 2

## Austauschkonzert Frankreich-Deutschland

Das Berliner Konzertjahr 1937 konnte beflügelter und beflügelter kaum einsetzen als mit dem 2. Internationalem Austauschkonzert Frankreich-Deutschland in der Philharmonie. Die Preußische Akademie der Künste revanchierte sich durch Verzerrung dieses großen repräsentativen Konzertes für die Ehrengabe im Juli vorigen Jahres in Böhmen, dem Sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, zuteil wurde.

Albert Wolff, der berühmte Dirigent der Pasdeloup-Konzerte, der in seiner Art aufstellenden Lausbahn die Spitze des französischen Musiklebens erklimm, war herübergekommen, um mit unseren Philharmonikern markante Proben berühmten Komponisten vorzuführen, die zur Zeit in Frankreich leben und klingen. Form, Rausch und Farbe, das ist das einigende Band, das alle diese Komponisten umschlingt. Zunächst eine Ehrengabe der heute nicht mehr unter den Lebenden weilen den Vätern der neuen Musikrichtung: Lalo's groß geschehene, anmutstrahlende, von feurigem Leben erfüllte Ouvertüre zum „König von Bö“ und die C-Dur-Sinfonie von Paul Dufas, die er ein Jahr vor dem „Bauherlehring“ schrieb, jener sinfonischen Dichtung, die seinen Namen vor allem bekannt machte. Beide Meister stehen in der Durchführung der Themen noch durchaus

auf klassischem Boden, aber mit weicher unerhörlich geistreicher Wendigkeit verarbeitet zumal Dufas sein in stetigem schillerndem Glanz verbleibendes Material.

Nach den Klassikern im zweiten Teile die Virtuosen der neuen Richtung, Roussels „Festmahl der Spinne“ (1912), ein pittoresk-graues Ballett von sublimster sinnlicher Verfeinerung; die „Mittelmeerlandungen“ von Jacques Ibert, der uns auf eine Mittelmeerreise mitnimmt, Rom-Palermo, Tunis-Nestia und Valencia anläuft und Farbenräusche von brennender Glut entzündet. Und der „Walzer“ von Maurice Ravel, doch wohl der genialste Orchestercherz, den wir kennen, eine vielsach mit expressionistischen Mitteln arbeitende Impression des Wiener Walzers, Scherz, Ironie, Satire und tiefsinnige Bedeutung, ein wahres Wunderwerk gallischen Geistes, ein Feuerwerk sich nur so jagen der geistreichen Einfälle. Das Publikum war restlos enthusiastisch durch das Konzert. Man weiß nicht, wem man mehr Dank zollen soll, dem genialen Interpreten, dessen Wendigkeit von einer unerhörten musikalischen Vitalität zeugt, aber unseren Philharmonikern, die so unvergleichlich hingebungsvollen Instrument, daß in der Hand eines Meisters einen Klangkörper von äußerster, freiester Gelöstheit bei strengster Gebundenheit darstellt.

In der Pause genossen wir im Beethoven-Saal noch einen Ausschnitt (die B-Moll-Sonate) aus dem Chopin-Abend des jungen polnischen Pianisten Niedzielski, dem ein großer Applaus vorangeht. Nicht zu Unrecht. Ein kraftvoller, aller Weichlichkeit abholender Künstler von großer, voller Tongabe, mächtig, zugleich von wunderbarer, dufiger Farbtheit. Der Saal war stark besucht und zog jubelnden Beifall.

Dr. Richard Jahn.

Frankfurter Zeitung, Frankfurt/Main  
Reichs-Ausgabe - 8.1.37.

## Austauschlicher Kulturaustausch.

Aus Berliner Konzertsaalen.

Das Konzertjahr hat in diesem Winter besonders zahlreich ausländische Künstler nach Berlin geführt. Offizielle Veranstalter und private Unternehmer wetteiferten miteinander in dem Bemühen, den Gedanken des Kulturaustausches in den Vordergrund zu stellen, ihm im Dienst einer freien und frischen Verständigung zwischen den Völkern erhöhte Aktualität und über den Augenblick hinaus dauernde Wirksamkeit zu geben.

Über einige der größten Veranstaltungen dieser Art ist hier schon im einzelnen berichtet worden: so über die Deutschenlandseite des Londoner Philharmonischen Orchesters unter Beecham, über den Besuch des holländischen Kapellmeisters Mengelberg, über ein Konzert des italienischen Dirigenten Sabatà und über den französischen Meisterpianisten Cortot. Aus Amerika kamen die stimmlich reich begabte Sopranistin Rose Vampton, der noble Geiger Albert Spalding. Es fesselte der intelligente und temperamentvolle spanische Pianist José Guille, der, wirklich virtuos begabt, mit beherzlicher Leidenschaft die farbige, rhythmisch weit auschwiegende Musik seiner Heimat in Kompositionen von de Falla, Albeniz und Granados eindringlich vortrug. Die italienische Altistin Tullina Giannini sang mit ihrem Liebsten und Arien-Abend gie eine ausverkaufte Philharmonie — ein Erfolg, wie er auch den berühmtesten Säulen heute nicht häufig beobachtet ist. Wie nennen als einen Künstler von ähnlicher Fähigkeit, sein Publikum zu begeistern, den greisen Grandjean Lamond, der längst dem deutschen Kulturfreis tief verpflichtet ist.

Am Gelegenheit, nicht nur ausländische Künstler, sondern in ihrem authentischen Vortrag auch unbekannte Werke anderer Nationen zu hören, hat es also nicht gefehlt. Man darf hinzufügen, daß sie vom Publikum dankbar begrüßt und freudig genutzt wurde. Die Musik als die Sprache des Unmittelbaren hat dabei immer wieder starke verbindende Kraft geübt und ohne den Umweg über Worte und Begriffe spontan einen Zugang zur Erfahrungswelt, zur Erlebens- und Denkart des anderen Volkes geschlossen. Man darf annehmen, daß die Möglichkeit zu universeller Betrachtung der Musik auch die Einsicht in die Aufgabe verleiht hat, die die Tonkunst gerade als Kunst im Leben der Völker zu erfüllen bereit ist.

Mitunter hätte man sich die Auswahl der Programme noch charakteristischer wünschen mögen. So gibt es gewiß für das heutige Italien bezeichnender Werke als die „Festa Romana“ von Respighi, die Sabatà für sein zweites diesjährige Konzert gewählt hatte; ein Stück solaristischer Programmusik, das um kein Mittel realistischer Darstellung verlegen ist. Doch diese Wahl wurde überwiegend gerechtfertigt durch eine höchst suggestive Wiedergabe, die an Schärfe der Schilderung und Prädagnanz des Ausdrucks das Subjektive in der Schilderung des Komponisten weit hinter sich ließ und im Zufälligen des Vorwurfs ein Typisches im italienischen Volks-Charakter aufzeigte: eine besondere Bereitschaft und Fähigkeit zu unbedingter, stets sich selbst befahender Hingabe an die Fülle des Erlebnisses. Sabatà hat diese Fähigkeit am gleichen Abend noch bei anderem Anlaß bewiesen: mit einer ungewöhnlich tiefgreifenden, gleichwohl das edle Maß rein musikalischen Gestaltens wahrnehmenden Aufführung des „Tristan“-Vorpiels. Vielleicht hat nur ein Italiener die Kraft, sich so vorbehaltlos in den nachtunklen Abgrund dieser Musik einzufensen, ohne sich davon zu verlieren.

Der so erkannten Eigenart des italienischen Charakters gegenüber eignet der Musik aus Frankreich weniger ein Enthusiasmus der Hingabe als vielmehr eine entschiedene Festigkeit des Verwesens. In der Beharrlichkeit des Festhaltens, Ausbauens, Organisierens der städtischen Klangerscheinung liegt eine nahezu überpersönliche Kraft, Sicherheit und Folgerichtigkeit. Daher röhrt das fast selbstverständliche Genügen an der artistischen Vollendung, daher aber auch der Formenreichtum und die Ausdauerfähigkeit des französischen Musik. Ein Konzert unter Leitung des Pariser Dirigenten Albert Wolff, das die Preußische Akademie der Künste als Austauschkonzert des „ständigen Rates für die Zusammenarbeit der Komponisten“ veranstaltete, gab Kenntnis von einigen Erörterungen, die vor und zu Lebzeiten Debussys die Entwicklung der französischen Musik bestimmt haben. In der ausdrucksstarken Ouvertüre zur Oper „Le roi d'Ys“ von Edouard Lalo findet sich in der Hinwendung zu dem strengen Pathos Méhuls und Cherubinis erstmals für Frankreich bei einem Zeitgenossen Wagners eine bewußte Antrüpfung an eine nationale Tradition. Man weiß, daß Debussy, der Begründer und Vollender des musikalischen Impressionismus, schließlich aus der Begegnung auf den Geist Rameaus und der Glareaner die Kraft zur Überwindung der impressionistischen Manier zog. Das Traditionelle wird bei Paul Dukas in seiner groß angelegten C-dur-Sinfonie von 1895 in der Form einer klassisch-sakademischen Motivtechnik beschworen, die sich mit erstaunlicher rhythmischer Fantasie und fast César Franckescher Vereidamkeit auf kleinstem Raum entfaltet. Zugleich weist die dramatische Aktualität des Geschehens schon über das Impressionistische hinaus. Nicht eigentlich als ein Dichter in Tönen hat auch diesmal wieder Albert Roussel den Hörer angelobt. Seine Musik zu der Tanzschöpfung „Das Festmahl der Spinne“ ist bestellt von leidenschaftlicher Empfindung und tiefer Naturpoesie, in der subtilen Klarheit der Beleuchtung erfüllt von Grazie und Geist. Deutlich in der Art von Debussys „L'après-midi d'un faune“ geschildert sind hier die Stimmungsbilder vom Mittelmeer — „Zwischenlandungen“ („Escapes“) in Palermo, Tunis und Valencia — von Jacques Ravel und Ravel's visionärer, zeitkritisch hintergründiger „Walzer“ beschlossen den Abend, dessen stilvolle Verwölbung durch das Philharmonische Orchester die klar und frisch prägende Melodik des Violoncellos.

Rheinisch-Westfälische Zeitung  
Morgen-Ausgabe 7.1.1937

## FRANZÖSISCHE MUSIK IN BERLIN

+ Berlin, 6. Januar.  
Das 2. Internationales Austauschkonzert, Frankreich-Deutschland, das die Preußische Akademie der Künste wiederholte (wie das vorausgegangene Schweizerische) veranstaltete, wurde wegen des starken Andrangs in der Philharmonie abgehalten. Es wurde eine Übersicht über die Repräsentanten der französischen Musik geboten, die etwa die Ausrichtung des Impressionismus und des Wagner-Einflusses umfaßte. Als erstes Werk hörte man die Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“ von Edouard Lalo (1823-92). Von Lalo kennt man gut sein berühmtestes Biolinenkonzert, die Symphonie espagnole. Auch in der Ouvertüre ist Lalo der farbige Klangkünstler, aber er huldigt doch dem älteren Musizieren und der älteren Form. Das 2. Werk des Abends war die C-dur-Sinfonie von Paul Dukas. Von diesem 1865 geborenen Komponisten hat heute noch die impressionistische Oper „Ariane und Bluebart“ im französischen Opernrepertoire eine besondere Geltung und das virtuose Orchesterstück „Der Zauberlehrling“ (nach Goethe) hat wohl alle Konzertäste des Erbbaus durchlaufen. Die Sinfonie hat akademische Länge und proforative Stütze, aber sie ergeht sich doch ganz in neuzeitlichen Farben und insbesondere die Sätze sind zündend in ihrem Elan. Von Albert Roussel, der mit einer Ballett-Suite vertreten war, hat man eigentlich (entsprechend so mancher Kammermusik, die man von ihm kennt) eine halbe Hinwendung zur „neuen Sachlichkeit“ erwartet. In dem „Festmahl der Spinne“ (Le Festin de l'Araignée) ist aber ausdrücklich der ausgeprägte Impressionismus vorhanden. Eine delicate Instrumentation, die darauf eingestellt ist, das mordgierige Bauer einer Spinn in ihrem Netz, den Marsch der Ameisen, das Taumeln eines Schmetterlings und einer Eintagsfliege anschaulich zu machen. Weiterhin ein Werk von Jacques Ravel: „Zwischenlandungen“ (Escapes). Ein Vierziger, der in dieser Suite die Frucht einer Mittelmeerreise ist) Impressionismus mit Erotik verbindet. (Die Düsseldorfer Oper hat von Ravel die Oper „König Ysot“ verloren Jahr gebracht.) Den Schlüßballett der „Walzer“ von Ravel, ein raffiniertes Orchesterstück, beliebt wie der „Walzer“; aber dem süßen, holden Wiener Geschöpf werden durch eine Gebirgsakrobatis, die sich einer blenden Instrumentation bedient, unbarmherzig lärmische Gliedmaßen zerbunden.

Bleibendes Eindruck hinterließ der Leiter des Konzertes: Albert Wolff. Der Name hat internationalen Klang. Wolff ist Dirigent der volkstümlichen Baseldou-Sinfonie-Konzerte in Paris, die stets Werke der modernen Musik im Programm haben. Er ist ferner Dirigent der Saison im französischen Kurort Biarritz, wo am 27. Juli 1936 ein Konzert mit Werken deutscher Komponisten der Gegenwart stattgefunden hat. Auch in USA ist Albert Wolff hinreichend ein Begriff. Man muß unumwunden gestehen, daß dieser Dirigent zu den bedeutendsten Pultvirtuosen gehört. Er ist alles andere als ein Schauburgier; seine estastische Geste, eher scheinbar nüchtern. Aber Welch ein Leben pulst hinter dieser „Rouss“! Eine klare Zeichengabe, prächtig verständlich für die herrlichen Berliner Philharmoniker, manchmal bloß mit der Spize des Süßdachs den Takt ausdirigierend. Und als Werke brachte der französische Orchesterleiter auswendig. — Das geliebte Berliner Musikpublikum war versammelt, und es gab stürmischen Beifall.

Alfred Burgatz.

Düsseldorfer Nachrichten  
Abend-Ausgabe

7.1.37.

## FRANZÖSISCHES AUSTAUSCHKONZERT DER AKADEMIE DER KÜNSTE

FRANKREICH'S BERÜHMTESTER DIRIGENT

Als zweites Internationales Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, den Frankreichs bedeutendster Dirigent, Albert Wolff, von den „Baseloup-Konzerten“ in Paris leitete. Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischen Geprägtes und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Lalo bringt in seiner musikalisch frischen, programmatischen Ouvertüre zu „Der König von Ys“ lyrische und heroische Stimmen in funktiver, durchaus eigener Verarbeitung. Paul Dukas war mit einer Sinfonie in C-dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Verträumtheit der breitliegenden Kantilene des Mittelages und dem eleganten Blauderton des leichten Saitens bei leicht verständlicher Thematik zu einer ansprechenden stilistischen Einheit verbindet.

Bezeichnend, daß die „jüngeren“ Tonzeher durchweg mit programmatischer Musik aufwarteten: Roussel mit einer feingliedrigen Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ voll geistreicher Instrumentationskünste, Ravel mit kleinen Bildern einer Mittelmeerreise, „Zwischenlandungen“ betitelt, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volkslebens eingefangen wird, und Ravel mit seinem Tonstück „Der Walzer“, in dem der Komponist die vorzüglich gelungene Absicht fundat, die Walzerwelt eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umranden. Stürmischer Beifall lohnte unsere Philharmoniker und den hervorragenden Gast, der mit beispieloser Hingabe und Ausdrucks Kraft die instrumentalen Feinheiten namentlich des zweiten Teiles ausfeilte und als überaus routinierter Stabführer eine restlose innere Verbundenheit mit dem Orchester bewies.

Dr. Fritz Stege

Der Mitteldeutsche, Magdeburg

7.1.37.

## DER BERÜHMTESTE DIRIGENT FRANKREICH'S

FRANZÖSISCHES AUSTAUSCHKONZERT IN BERLIN

Als zweites Internationales Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, den Frankreichs bedeutendster Dirigent, Albert Wolff, von den „Baseloup-Konzerten“ in Paris leitete. Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischen Geprägtes und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Lalo bringt in seiner musikalisch frischen, programmatischen Ouvertüre zu „Der König von Ys“ lyrische und heroische Stimmen in funktiver, durchaus eigener Verarbeitung.

Paul Dukas war mit einer Sinfonie in C-dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Verträumtheit der breitliegenden Kantilene des Mittelages und dem eleganten Blauderton des leichten Saitens bei leicht verständlicher Thematik verbindet.

Bezeichnend, daß die „jüngeren“ Tonzeher durchweg mit programmatischer Musik aufwarteten: Roussel mit einer feingliedrigen Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ voll geistreicher Instrumentationskünste, Ravel mit kleinen Bildern einer Mittelmeerreise, „Zwischenlandungen“ betitelt, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volkslebens eingefangen wird, und Ravel mit seinem Tonstück „Der Walzer“, in dem der Komponist die vorzüglich gelungene Absicht fundat, die Walzerwelt eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umranden.

Stürmischer Beifall lohnte unsere Philharmoniker und den hervorragenden Gast, der mit beispieloser Hingabe und Ausdrucks Kraft die instrumentalen Feinheiten namentlich des zweiten Teiles ausfeilte und als überaus routinierter Stabführer eine restlose innere Verbundenheit mit dem Orchester bewies.

Dr. Fritz Stege

**Adolf Schüstermann** 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Westfälischer Kurier, Hamm



(Scherl Bilderdienst — M.)

Unter dem Protektorat des französischen Botschafters François-Poncet veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie zu Berlin ihr zweites internationales Austauschkonzert Frankreich — Deutschland, das unter der Leitung des berühmten französischen Dirigenten Albert Wolff (am Dirigentenpult) stand.

**Adolf Schüstermann** 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Rostocker Anzeiger

### Austauschkonzert

Frankreich — Deutschland.

Das Berliner Philharmonische Orchester ist Hauptträger des musikalischen Kulturaustausches geworden. Es vermittelt mit bewundernswertem Auspolungsfähigkeit den feinsten Gesinnungswillen ausländischer Dirigenten und den Geist fremder Werke. So auch wieder in dem Konzert Frankreich — Deutschland, das die Preußische Akademie der Künste unter dem Protektorat des französischen Botschafters François-Poncet veranstaltete, im Austausch für das im Juli vorigen Jahres in Paris gegebene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten. Eine internationale Zuhörerschaft und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Diplomatie füllten den Saal der Philharmonie. Albert Wolff, der Dirigent der Baseldouk-Konzerte in Paris und einer der besten französischen Kapellmeister, der auch das künstlerische Erbe von Lamoureux und Chevillard übernommen hat, leitete den Abend. Ein sehr überlegener und sachlicher Stabsführer, gibt er zwar rubig und ausgeglichen, doch sehr bestimmt und straff seine Zeichen; äußerlich nicht mehr als nötig ist. Die Werksfolge, nicht ganz nach unserem Sinne, war in Paris zusammenge stellt und bewies aufs neue, daß die französische Musik ihre höchsten Werte nicht im reinen Tönischen, sondern im Lyrischen, im Materialischen und Programmativen besitzt. Edouard Vals, dessen "Symphonie espagnole" bei uns ja viel gespielt wird, hatte den Vortritt mit der Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys". Musik, die stark und ganz gegen den Willen des Komponisten von Wagner beherrscht wird. Eine Sinfonie in C-Dur von Paul Dukas, dem Meister des "Zauberlebblings", bringt lebhaftes und angenehm Klingende Gedanken ohne eigentlichen großen tonischen Atem. Nach dieser Musik des 19. Jahrhunderts folgte ein mit viel Geist und Wit geschriebenes zoologisches Idyll, "Das Festmahl der Spinne" von Albert Roussel. Das Reich der Insekten wird mobil gemacht durch die Kunst der Instrumentierung. Schmetterling und Einagslässe geraten in das tödliche Netz der Spinne. Eine Schwadron Pfeilendreher und die Gottesanbeterin rüsten an zur Rache. In stimmungsvoll friedlichen Klängen sinkt der Abend auf den Garten nieder. Die "Zwischenlandungen" von Jacques Ibert waren unfehlbar das beste Stück. Musikalische Atmosphäre dreier Länder (Italien, Tunis, Spanien); Vollständiges in höchster Klangkultur, die spanische Rapsodie sehr schmälig. Als Abschluß des musikalisch wieder bedeutsamen Abends Maurice Ravel's "Walzer". Durch die Tüterkeit der Wiener Nachkriegszeit bricht der alte Walzergeist des vorigen Jahrhunderts durch, doch nicht mit dem früheren befreudenden Schwung. Die Nebelschleier wollen nicht verfliegen. Man muß den programmativen Grundgedanken kennen, um sich zu dieser Apotheose des Walzers richtig zu stellen. Es gab viel Beifall für den französischen Gastdirigenten und die von ihm geführten Philharmoniker.

Dr. F. R. Drust.

**Adolf Schüstermann** 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Dortmunder Zeitung  
Morgen-Ausgabe

-8.1.37



### Französische Musik im Austausch

Unter dem Protektorat des französischen Botschafters François-Poncet veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie zu Berlin am Montagabend ihr zweites internationales Austauschkonzert Frankreich — Deutschland unter der Leitung des berühmten französischen Dirigenten Albert Wolff, bekannt durch seine Baseldouk-Konzerte. / Albert Wolff während des Konzertes

(Scherl-Bilderdienst.)

**Adolf Schüstermann** 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Rheinisch-Westfälische Zeitung  
Essen

Morgen-Ausgabe

-7.1.37

### FRANZÖSISCHE MUSIK IN BERLIN

+ Berlin, 6. Januar.

Das 2. internationale Austauschkonzert Frankreich — Deutschland, das die Preußische Akademie der Künste wieder (wie das vorausgegangene Schweizerische) veranstaltete, wurde wegen des starken Andrangs in der Philharmonie abgehalten. Es wurde eine Übersicht über die Repräsentanten der französischen Musik geboten, die etwa die Kunstrichtung des Impressionismus und des Wagner-Einflusses umfaßte. Als erstes Werk hörte man die Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys" von Edouard Vals (1823—92). Von Vals kennt man gut sein berühmtestes Violinkonzert, die Symphonie espagnole. Auch in der Ouvertüre ist Vals der farbige Klangkünstler, aber er huldigt doch dem älteren Musizieren und der älteren Form. Das 2. Werk des Abends war die C-Dur-Sinfonie von Paul Dukas. Von diesem 1865 geborenen Komponisten hat heute noch die impressionistische Oper "Ariane und Bluebeard" im französischen Opernrepertoire eine besondere Geltung und das virtuose Orchesterstück "Der Zauberlebbling" (nach Goethe) hat wohl alle Konzertäle des Erdalls durchlaufen. Die Sinfonie hat akademische Länge und professorale Züge, aber sie ergeht sich doch ganz im neuzeitlichen Kolorit und insbesondere die Esküsse sind zündend in ihrem Elan. Von Albert Roussel, der mit einer Ballett-Suite vertreten war, hat man eigentlich (entsprechend so mancher Kammermusik, die man von ihm kennt) eine halbe Hinwendung zur "neuen Sachlichkeit" erwartet. In dem "Festmahl der Spinne" (Le Festin de l'Araignée) ist aber ausschließlich der ausgeprägte Impressionismus vorhanden. Eine delikate Instrumentation, die darauf eingestellt ist, das mordägige Läutern einer Spinn in ihrem Netz, den Marsch der Ameisen, das Laufen eines Schmetterlings und einer Eintagsfliege anschaulich zu machen. Weiterhin ein Werk von Jacques Ibert: "Zwischenlandungen" (Escales). Ein Vierziger, der in dieser Suite (die die Frucht einer Mittelmeerreise ist) Impressionismus mit Erotik verbindet. (Die Düsseldorfer Oper hat von Ibert die Oper "König Drotot" im vergangenen Jahr gebracht.) Den Abschluß bildete der "Walzer" von Ravel, ein raffiniertes Orchesterstück, beliebt wie der "Bolero"; aber dem jüngsten, holden Wiener Geschöpf werden durch eine Gebirgsakrobatik, die sich einer blendenden Instrumentation bedient, unbarmherzig sämtliche Gliedmaßen zerbrochen.

Bleibender Eindruck hinterließ der Leiter des Konzertes: Albert Wolff. Der Name hat internationale Klang. Wolff ist Dirigent der vollständigen Baseldouk-Sinfonie-Konzerte in Paris, die stets Werke der modernen Musik im Programm haben. Er ist ferner Dirigent der Saisons im französischen Kurort Biarritz, wo am 27. Juli 1936 ein Konzert mit Werken deutscher Komponisten der Gegenwart stattgefunden hat. Auch in USA ist Albert Wolff hinreichend ein Begriff. Man muß unumwunden gestehen, daß dieser Dirigent zu den bedeutendsten Pultvirtuosen gehört. Er ist alles andere als ein Schauburgent; keine erstaunliche Gesten, eher scheinbar nüchtern. Über welch ein Leben pulszt hinter dieser "Königin"! Eine klare Zeichengabe, prächtig verständlich für die herrlichen Berliner Philharmoniker, manchmal bloß mit der Spize des Stöckchens den Takt ausdirigierend. Und alle Werke brachte der französische Orchesterleiter auswendig. — Das gesamte Berliner Musikpublikum war versammelt, und es gab stürmischen Beifall.

Alfred Burgartz.

Adolf Schüstermann 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Breslauer Neueste Nachrichten

7.1.37

## Internationale Austauschkonzerte

französischer Abend in der Berliner Philharmonie

Im Rahmen ihrer repräsentativen und künstlerisch in mancher Hinsicht weitweisenden Konzertveranstaltungen hat die preußische Akademie der Künste neuerdings auch internationale Austauschkonzerte eingerichtet. Auf den ersten Abend, der mit schweizerischen Kompositionen und schweizerischen Musikern vor einigen Wochen in der Singakademie lebhaften Nachhall fand, folgt nun als zweiter ein französischer Abend, und zwar im Austausch für das Konzert mit zeitgenössischen deutschen Werken, das im Juli in Bichn stattfand. Der französische Botschafter, Exzellenz François-Poncet, bat die französische Botschaft gewährt und es versteht sich, daß die Teilnahme aus amtlichen und künstlerischen Kreisen außerordentlich lebhaft war und die Philharmonie, deren großer Raum gerade ausreichte, ein großes gesellschaftliches Bild darbot.

Künstlerisch war der Abend durch die Persönlichkeit des Dirigenten Albert Wolff umstritten, der als Leiter der Pariser Pasdeloup-Konzerte und als Vorkämpfer der französischen Moderne auch durch die Schallplatte bei uns bereits wohlbekannt ist. Er bietet uns nach Lalo's Ouvertüre zum „König von Ys“ einen Querschnitt durch die französische Musik seit der Jahrhundertwende, der vom fürstlich verstorbenen Meister Paul Dukas bis zu Jaques Ibert reicht. Besonderswert daran erscheint vor allem die Holzgerichtigkeit der Entwicklung in diesen Werken (von 1897 bis 1924 entstanden), und die doch wiederum klar ausgeprägte Individualität der Komponisten, unter denen

noch Maurice Ravel durch seine berühmte Stilisierung „Der Walzer“ und Albert Roussel vertreten sind, in dessen impressionistisch-tonmalerischen Ballett „Das Festmahl der Spinne“ man wiederum die seine, fulminante Hand des Komponisten bewundern kann. So war der Abend sehr anregend, der Beifall sehr stark. Er galt auch der ungemein präzisen Wiedergabe Albert Wolffs und unseren Philharmonikern, die sich unter seiner Leitung von ihrer besten Seite zeigten.

Dr. Fred Hamel.

Adolf Schüstermann 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

National-Zeitung, Essen  
-9.1-

## Deutsch-französisches Austauschkonzert

Im Rahmen der von der Preußischen Akademie der Künste in Berlin veranstalteten internationalen Austauschkonzerte stand nach dem im vergangenen Jahre in Bichn, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, gegebenen Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten ein Abend mit französischer Musik statt. Fünf der namhaftesten französischen Komponisten aus einer Zeitspanne von über hundert Jahren waren mit charakteristischen Werken vertreten: Edouard Lalo mit seiner Ouvertüre zu „Der König von Ys“, Paul Dukas mit seiner C-dur-Sinfonie, Albert Roussel mit dem impressionistischen Orchesterstück „Das Festmahl der Spinne“, Jacques Ibert mit den exotisch getönten „Zwischenlandungen“ und Maurice Ravel mit seinem „Walzer“. Allen ist das glänzende Orchesterforsor eigen, Klarheit der Form, Farbigkeit der Instrumentation und eine bestechende technische Meisterschaft, hinter der für deutsches Gefühl die Tiefe der Empfindung und der musikalischen Gedanken zurücktritt. Albert Wolff, einer der führenden Männer des französischen Musiklebens und verdienstvoller Hauptdirigent der repräsentativen Pariser Pasdeloup-Konzerte, gestaltete an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters die Werke mit beherrschender Geste und mächtigem rhythmischem Schwung. Er wurde mit dem Orchester stürmisch gefeiert. Der Abend gab einen ausgezeichneten Einblick in das Wesen französischer Musik.

Hermann Klier.

Adolf Schüstermann 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Kölnische Volkszeitung, Essen

-9.1.37

## französische Musik in Münster

Erstaufführung des Concertinos für Klavier von Francaix

Fast zu gleicher Zeit wie die Preußische Akademie der Künste, die mit dem französischen Dirigenten Albert Wolff in Berlin Musik aus Frankreich bot, veranstaltete die Stadt Münster in ihrem vierten Musikvereinskonzert eine Vorführung von Musikwerken dieses Landes. Mit Feingefühl trug das Städtische Orchester Münster unter Generalmusikdirektor Eugen Papst seine Hand das „Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns“ von Claude Debussy vor, jene mit szenischen Tonfarben gemalte idyllisch-pastorale Szene des impressionistischen Meisters. Als humoristisch-ironische Anspielung wirkte demgegenüber das kurze Concertino für Klavier und Orchester des jungen Jean Francaix. Die Berliner Philharmonie Otfried Kretschmar musizierte das Werkchen schwungvoll und jauber in den Läufen und mit Laune in der Auffassung. Der Beifall war so herzlich, daß das Stück noch einmal wiederholt werden mußte. Einen scharfen Gegenstanz hierzu bot Papst mit der gründig konzipierten „Phantastischen Symphonie“ von Berlioz, deren Wiedergabe ebenfalls karre Beifallsbezeugungen auslöste.

Gerhard Kaesner

Adolf Schüstermann 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Volk. Beobachter (Südd. Ausgabe) München	1	11
Fränkische Tagesszeitung Nürnberg	2	12
Fränk. Kurier Nürnberg	3	13
Nürnberger Zeitung Nürnberg	4	14
Würzburger General-Anzeiger Würzburg	5	15
N. S. Z. Rheinfront Kaiserlautern	6	16
N. S. Z. Rheinfront Ludwigshafen	7	17
Rhein N. S. Z. Front. Ausg. Ost Neustadt a. d. Hf.	8	18
Pirmasenser Zeitung Pirmasens	9	19
Saarbrücker Landeszeitung Saarbrücken	10	20
Brandenburger Anzeiger Brandenburg	1936	1937
Collbusser Anzeiger Cottbus	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe

Form 5

## Französische Musik

Unter dem Protektorat des französischen Botschafters François-Poncet veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in Berlin ihr zweites internationales Austauschkonzert, das zeitgenössischen Werken französischer Komponisten gewidmet war.

Albert Wolff, der langjährige Direktor der berühmten Pasdeloup-Konzerte in Paris und wohl einer der erfolgreichsten Dirigenten überhaupt, die Frankreich heute herauszustellen hat, war für den Abend gewonnen. In seiner hinreichenden, im Grunde aber doch beileidlichen Art, ließ er die Tonischöpfungen seiner Landsleute Gehalt werden. Unsere Philharmoniker folgten ihm mit einer seltenen Begeisterung und echten Freude.

Das Programm vermittelte einen äußerst instruktiven Querschnitt des musikalischen Schaffens der letzten Jahrzehnte jenseits der Grenze, wobei der Einfluß der großen deutschen Meister des 19. Jahrhunderts nicht zu verkennen war. In der von E. Valo komponierten Ouvertüre „Der König von Ys“ spürten wir ihn am deutlichsten. In der C-Dur-Symphonie von P. Dukas fand sich der französische Impressionismus an der später in den Werken des genialen Debussy seine Vollendung fand. Seine glückliche Überwindung offenbarte sich in der Ballettsuite „Das Festmahl der Spinne“ von A. Roussel. Die „Écossaise“ von J. Ibert, Eindrücke und Betrachtungen einer Mittelmeerreise, bereiten dem deutschen Musitgefühl gewisse Schwierigkeiten.

Einen herrlichen Abschluß fand dieser Abend durch die Aufführung des „Balzers“ von M. Ravel.

Neben hohen Vertretern, die Partei, Staat und Wehrmacht zu diesem repräsentativen Abend entzandt hatten, sahen wir auch zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, an ihrer Spitze den französischen Botschafter mit allen seinen Mitarbeitern.

F. W.

Adolf Schüstermann 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Kasseler Neueste Nachrichten

20.1.37

## Frankreichs berühmtester Dirigent in Berlin

französisches Austauschkonzert  
der Akademie der Künste

Als zweites internationales Austauschkonzert veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie einen französischen Abend, den Frankreichs bedeutendster Dirigent, Albert Wolff von den „Pasdeloup-Konzerten“ in Paris leitete. Die Vortragsfolge gliederte sich in Werke klassischen Gepräges und Schöpfungen bekannter Impressionisten. Wolff bringt in seiner musikalisch frischen, programmativen Ouvertüre zu „Der König von Ys“ lyrische und heroische Stimmungen in funktvoller, durchaus eigener Verarbeitung. Paul Dukas war mit einer Sinfonie in C-Dur vertreten, deren weiche Grundstimmung sich mit der Verträumtheit des breitfließenden Kanüllens des Mittelsatzes und dem eleganten

Plauderton des leichten Satzes bei leicht verständlicher Thematik zu einer ansprechenden stilistischen Einheit verbindet. Bezeichnend, daß die „jüngeren“ Tonsetzer durchwegs mit programmativer Musik aufwarteten: Roussel mit einer feingeschnittenen Ballettmusik „Das Festmahl der Spinne“ voll geflügelter Instrumentationskünste. Ibert mit kleinen Bildern einer Mittelmeerreise, „Zwischenlandungen“ betitelt, in denen der Hauch italienischen, arabischen und spanischen Volkslebens eingefangen wird, und Ravel mit seinem Tonstück „Der Walzer“, in dem der Komponist die vorsätzlich gelungene Abicht fundat, die Walzerwelt eines Johann Strauß mit impressionistischen Farben zu umranden. Stürmischer Beifall lohnte unsere Philharmoniker und den hervorragenden Gast Dr. F. Stago.

## Ausländischer Kulturaustausch.

Aus Berliner Konzerthäusern.

Berlin, Anfang Januar.

Das Konzertleben hat in diesem Winter besonders zahlreich ausländische Künstler nach Berlin geführt. Offizielle Veranstalter und private Unternehmer wetteiferten miteinander in dem Bestreben, den Gedanken des Kulturaustausches in den Vordergrund zu stellen, ihm im Dienst einer freien und friedlichen Verständigung zwischen den Völkern erhöhte Aktualität und über den Augenblick hinaus dauernde Wirkamkeit zu geben.

Über einige der größten Veranstaltungen dieser Art ist hier schon im einzelnen berichtet worden: so über die Deutschlandreise des Londoner Philharmonischen Orchesters unter Beecham, über den Besuch des holländischen Kapellmeisters Mengelberg, über ein Konzert des italienischen Dirigenten Sabata und über den französischen Meisterpianisten Cortot. Aus Amerika kamen die stimmlich reich begabte Sopranistin Rose Vampi, der noble Geiger Albert Spalding. Es fehlte der intelligente und temperamentvolle spanische Pianist Joaquín Turina, der, vielleicht virtuos begabt, mit beherrschter Leidenschaft die farbige, rhythmisch weit ausschwingende Musik seiner Heimat in Kompositionen von de Falla, Albeniz und Granados eindringlich vortrug. Die italienische Altistin Dusolina Giannini sang mit ihrem Lieder- und Ariens-Abend gar eine ausverkaufte Philharmonie — ein Erfolg, wie er auch den berühmtesten Solisten heute nicht häufig beschieden ist. Wir nennen als einen Künstler von ähnlich starker Fähigkeit, sein Publikum zu begeistern, den greisen Förderer Lamond, der längst dem deutschen Kulturkreis tief verpflichtet ist.

An Gelegenheit, nicht nur ausländische Künstler, sondern in ihrem authentischen Vortrag auch unbekannte Werke anderer Nationen zu hören, hat es also nicht gefehlt. Man darf hinzufügen, daß sie vom Publikum dankbar begrüßt und freudig genutzt wurde. Die Musik als die Sprache des Unmittelbaren hat dabei immer wieder starke verbindende Kraft geübt und ohne den Umweg über Worte und Begriffe spontan einen Zugang zur Gefühlswelt, zur Erlebens- und Denkart des anderen Volkes erschlossen. Man darf annehmen, daß diese Möglichkeit zu universellerer Betrachtung der Musik auch die Einsicht in die Aufgabe vertieft hat, die die Tonkunst gerade als Kunst im Leben der Völker zu erfüllen berufen ist.

Mitunter hätte man sich die Auswahl der Programme noch charakteristischer wünschen mögen. So gibt es gewiß für das heutige Italien bezeichnendere Werke als die „Festa Romana“ von Respighi, die Sabata für sein zweites diesjährige Konzert gewählt hatte: ein Stück floristischer Programm-Musik, das um kein Mittel realistischer Darstellung verlegen ist. Doch diese Wahl wurde überraschend gerechtfertigt durch eine höchst suggestive Wiedergabe, die an Schärfe der Zeichnung und Prägnanz des Ausdrucks das Subjektiv in der Schilderung des Komponisten weit hinter sich stieß und im Zußügeln des Vorwurfs ein Typisches im Italien-

Albert Wolff, der langjährige Direktor der berühmten Pasdeloup-Akademie in Paris und wohl einer der erfolgreichsten Dirigenten überhaupt, die Frankreich heute herausgestellt hat, war für den Abend gewonnen. In seiner hinreichenden, im Grunde aber doch bescheidenen Art, ließ er die Tonabfungen seiner Landsleute Gehalt werden. Untere Philharmoniker folgten ihm mit einer seltenen Begeisterung und echten Freude.

Das Programm vermittelte einen äußerst instructiven Querschnitt des musikalischen Schaffens der letzten Jahrzehnte jenseits der Grenze, wobei der Einfluß der großen deutschen Meister des 19. Jahrhunderts nicht zu verkennen war. In der von G. Fallo komponierten Ouvertüre „Der König von Ys“ spürten wir ihn am deutlichsten. In der C-Dur-Symphonie von P. Dukas fand sich der französische Impressionismus an, der später in den Werken des genialen Debussy seine Vollendung fand. Seine glückliche Überwindung offenbarte sich in der Ballettsuite „Das Festmahl der Spinne“ von A. Roussel. Die „Ecclés“ von J. Ibert, Eindrücke und Betrachtungen einer Mittelmeerville, bereiten dem deutschen Musigefühl gewisse Schwierigkeiten.

Einen herzlichen Abschluß fand dieser Abend durch die Aufführung des „Balzers“ von M. Ravel.

Neben hohen Vertretern, die Partei, Staat und Wehrmacht zu diesem repräsentativen Abend entzogen hatten, sahen wir auch zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, an ihrer Spitze den französischen Botschafter mit allen seinen Mitarbeitern. E. M.

Adolf Schüstermann



Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

N.S.Z. Rheinfront, Saarbrücken

-7.1.37

## Französische Musik

Unter dem Protektorat des französischen Botschafters François Poncet veranstaltete die Preußische Akademie der Künste zu Berlin in der Philharmonie ihr zweites Internationales Austauschkonzert, das zeitgenössischen Werken französischer Komponisten gewidmet war.

Adolf Schüstermann



Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Osnabrücker Tageblatt

-7.1.37

## Deutsch-französischer Austauschkonzert.

Im Rahmen der von der Preußischen Akademie der Künste in Berlin veranstalteten internationalen Austauschkonzerte fand nach dem im vergangenen Jahre in Dicht, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, gegebenen Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten ein Abend mit französischer Musik statt. Fünf der namhaftesten französischen Komponisten aus einer Zeitspanne von über hundert Jahren waren mit charakteristischen Werken vertreten. Edward Colombe mit seiner Ouvertüre zu „Der König von Ys“, Paul Dukas mit seiner C-dur-Sinfonie, Albert Roussel mit dem impressionistischen Orchesterstück „Das Festmahl der Spinne“ Jacques Ibert mit den exotisch geblühten „Zwischenlandungen“ und Maurice Ravel mit seinem „Walzer“. Allen ist das glänzende Orchesterkolorit eigen, Klarheit der Form, Farbigkeit der Instrumentation und eine bestechende technische Meisterschaft, hinter der für deutsches Gefühl die Tiefe der Empfindung und der musikalischen Gedanken zurücktritt. Albert Wolff, einer der führenden Männer des französischen Musiklebens und verdienstvoller Hauptdirigent der repräsentativen Pariser Pasdeloup-Konzerte, gestaltete an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters die Werke mit begeisterndem Geiste und mächtigem rhythmischen Schwung. Er wurde mit dem Orchester stürmisch gefeiert. Der Abend gab einen ausgezeichneten Eindruck in das Wesen französischer Musik. Hermann Klier

Adolf Schustermann  
Waldemar

Frankfurter Zeitung, Frankfurt/Main  
1. Morgen-Ausgabe - 8. 1. 37

Adressen-Verlag u. Zeitungsgesellschaften GmbH  
Berlin SW 19, Kurfürstendamm 35-36, Tel. A 6 7616

ischen Volks-Charakter aufzuzeigen: eine besondere Bereitschaft und Fähigkeit zu unbedingter, stets sich selbst bejahender Hingabe an die Fülle der Erscheinungen. Sabots hat diese Fähigkeit am gleichen Abend noch bei anderem Anlass bemüht: mit einer ungewöhnlich tiefgreifenden, gleichwohl das edle Maß rein musikalischen Gestaltend machenden Aufführung des „Tristan“-Vorspiels. Vielleicht hat nur ein Italiener die Kraft, sich so vorbehaltlos in den nachthunten Abgrund dieser Musik einzufinden, ohne sich daran zu verlieren.

Der so erkannten Eigenart des italienischen Charakters gegenüber eignet der Muß aus Frankreich weniger ein Enthusiasmus der Hingabe als vielmehr eine entschiedene Fertigkeit des Verwesens. In der Beharrlichkeit des Festhaltens, Ausbauens, Organisierens der flüchtigen Alongscheinung liegt eine nahezu überpersönliche Kraft, Sicherheit und Folgerichtigkeit. Daher röhrt das fast selbstgewisse Genügen an der artistischen Vollendung, daher aber auch der Formenreichtum und die Nuancierungsfähigkeit der französischen Musik. Ein Konzert unter Leitung des Pariser Dirigenten Albert Wolff, das die Preußische Akademie der Künste als Austauschkonzert des „ständigen Rates für die Zusammenarbeit der Komponisten“ veranstaltete, gab Kenntnis von einigen Strömungen, die vor und zu Lebzeiten Debussys die Entwicklung der französischen Musik bestimmt haben. In der ausdrucksvoollen Ouvertüre zur Oper „Le roi d'Ys“ von Edouard Lalo findet sich in der Hinwendung zu dem strengen Pathos Méhul's und Cherubinis erstmals für Frankreich bei einem Zeitgenossen Wagners eine bewußte Anknüpfung an eine nationale Tradition. (Man weiß doch Debussy, der Begründer und Vollenender des musikalischen Impressionismus, schließlich aus der Bevölkernung auf den Geist Rameaus und der Clavecinisten die Kraft zur Übertragung der impressionistischen Manier zog.) Das Traditionelle wie bei Paul Dufas in seiner groß angelegten C-dur-Sinfonie von 1895 in der Form einer klassizistisch-sakademischen Motivtechnik beschworen, die sich mit erstaunlicher rhythmischer Fantasie und fast César Franck'scher Bereitwilligkeit auf kleinstem Raum entfaltet. Zugleich wieß die dramatische Aktivität des Gestaltens schon über das Impressionistische hinaus. Nicht eigentlich als ein Dichter in Tönen hat auch diesmal wieder Albert Roussel den Hörer angesprochen. Seine Musik zu der Tanzschöpfung „Das Festmahl der Spinnen“ ist bereit von kraftvoller Empfindung und tiefer Naturpoesie, in der subtilen Klarheit der Zeichnung erfüllt von Grazie und Geist. Drei in der Art von Debussys „L'après-midi d'un faune“ geschmackvoll stilisierte Szenenbildern vom Mittelmeer — „Brisenlandungen“ („Escales“) in Palermo, Tunis und Valencia — von Jacques Ibert und Ravel's visionärer, zeitlich hintergrundiger „Walzer“ beschlossen den Abend, dessen stilvolle Bewältigung durch das Philharmonische Orchester die klar und kraftvoll prägende Meisterschaft des Dirigenten Albert Wolff bezeugte. Das Konzert stand unter dem Protektorat des französischen Botschafters und stand vielseitige Beachtung.

Heinz Joachim

12 JAN. 1937

Montag, 10. Januar 1937

Münchner Neueste Nachrichten Nr. 10

Uffoturk

## französische Musik

Die Preußische Akademie der Künste in Berlin veranstaltete ihr zweites internationales Austauschkonzert unter der Schwörerschaft des französischen Botschafters François Bocquet als Abend französischer Musik. Dieser war die Erwiderung des am 27. Juli vorigen Jahres in Würzburg gegebenen Konzerts mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten.

Die getroffene Auswahl vermittelte einen Querschnitt durch die zwei Arten der musikalischen Ausdrucksgestaltung, der rein formalen und der programmativen, wie diese für die französische Musikheit bestimmt ist. Auch innerhalb des Absoluten bleibt die „clarité“ jener innigen Verbindung von Rhetorik und Klangerde verständigt. Die sinnliche Freude an der Bearbeitung des Thematischen, die starke rhythmisiche Beweglichkeit, der besondere Reiz harmonischer Ausdeutung und das Gepräge der Empfindung wurden ebenso in der schwungvollen Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“ von Edouard Lalo (geboren 1823 in Vilé) mit einem breit gesanglichen Cello solo, wie in der kontrastreichen, frischen dreijährigen C-dur-Sinfonie von Paul Dufas (geboren 1865 in Paris) laut.

Der zweite Teil war Schöpfungen gewidmet, die das Tondichterische als Ausfluss des Romantischen in einer Richtung zusammenfassen, die dieser ihren echt französischen Namen „Impressionismus“ verliehen hat. Entzündet sich auch hier die Phantasie an Malerischen Vorgängen, so gewinnt selbst das rein Formale erhöhte Sinngebung aus dem Illustrativen her. Das bewies vor allem das Abschlusswerk des Alten, Maurice Ravel's (geboren 1875 in Ciboure) „Walzer“, dessen Dämonie der Farben und Schlämmen mit den melodischen Elementen des tänzerischen Vorwurfs zu sinfonischer Gewichtigkeit verschmilzt. Vorher hörte man Albert Roussel's (geb. 1869 in Tourcoing) zartes „Festmahl der Spinnen“, Debussys nahe in der geistigeren Kunst der Instrumentalmischungen

und im stimmungshohen Ausfluss verschiedener Situationen, wie diese durch die dichterische Unterlage als Ballett bedingt sind, und Jacques Ibert's (geboren 1890 in Paris) „Escales“. Bei den sogenannten „Brisenlandungen“ (Escales) handelt es sich um drei auf volkstümliche Weise gestaltete Orchesterstücke, deren Anregung der Komponist auf einer Mittelmeerreise Palermo-Tunis-Vallencia empfing. Die Kraft landschaftlicher Rückspiegelung durch die Magie der Töne, denn von einer solchen darf hier die Rede sein, erreicht überall unmittelbare anschaulichkeit. Sehr eindrucksvoll war das knappe Tonbild „Tunis-Nesta“, dessen schwermütig-orientalische Hauptlinie der Oboe von spannenden Streicherpassagen und -afforden zu leisem pulsieren der Pauke begleitet wird.

Die hervorragenden Wiedergaben durch die Berliner Philharmoniker leitete der Dirigent der Bassbelsop - Konzerte in Paris, Albert Wolff. Seine umfältige Stabführung, temperamentvoll und sachlich zugleich, erzielte jene Geschlossenheit im einzelnen wie im gesamten, die den entsprechenden herzlich-dankbaren Widerhall fand.

Das Neujahrskonzert der Berliner Philharmoniker dirigierte wiederum Leopold Meischwein. Die Vortragsfolge bestritten ausschließlich Werke Beethovens, die achte und die dritte Sinfonie und die Leonorenarie „Abendlicher, wo elßt du hin?“, die von Gertrud Müller mit fluger Ausdrucksverteilung zwischen Lyrik und rezitativischer Dramatik dargeboten wurde.

Im ersten Dienstagskonzert des neuen Jahres erfuhr man insofern eine Überraschung, als Ilbo Dannerl unter Stableitung von Franz Beiß das Es-dur-Klavierkonzert, op. 75 und 79, von Tschaikowsky erstmals in Berlin spielte. Wie die beiden Opuszahlen befanen, handelt es sich hier um eine Zusammenlegung zweier Werke, eines für sich stehenden Hauptteiles und den beiden nachfolgenden Andante und Finale. Gewisse figurale Elemente im Schlussabschnitt bedenken sich nur anfällig mit solchen des ersten Satzes, so dass das Ganze durchaus einheitliches Gepräge weist. Der erste Satz gewinnt seinen vorzülichen Auftritt aus stark tonalischen Werten des Hauptthemas und gibt diesem einen in seinem schwärmerischen Zuge an Schumanns gehmahnenden Seitengedanken bei, der in einer breiten Andante des Soloinstrumentes stimmungsvoll von Trillerketten überwunden wird. Der Schlussatz beschwört ebenfalls Schumannsche Verehrsamkeit heraus. Das Schöne enthält wohl aber das in witem melodischem Bogen geschilderte Andante, dessen Ausdrucksstärke dem Pianisten Gelegenheit bot, außer seinem technischen Können auch eine reichhaltige Empfindung durch die Kultur des Anschlages zu entfalten. Das fesselnde Werk begannete auch dank der geruhsamen Leistung herzlichem Widerhall. Frank Wohlfahrt

## französische Musik

Die Preußische Akademie der Künste in Berlin veranstaltete ihr zweites internationales Austauschkonzert unter der Schirmherrschaft des französischen Botschafters François Poncelet als Abend französischer Musik. Dieser war die Erwiderung des am 27. Juli vorjährigen Konzerts in Paris gegebenen Konzerts mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten.

Die getroffene Auswahl vermittelte einen Querschnitt durch die zwei Arten der musikalischen Ausdrucksgestaltung, der rein formalen und der programmatischen, wie diese für die französische Geselligkeit bezeichnend ist. Auch innerhalb des Absolutes bleibt die „clarité“ jener innigen Verbindung von Rhetorik und Klangfarbe verpflichtet. Die sinnliche Freude an der Verarbeitung des Thematiken, die starke rhythmische Beweglichkeit, der besondere Reiz harmonischer Ausdeutung und das gepflegte Empfindung wurden ebenso in der schwungvollen Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“ von Edouard Lalo (geboren 1823 in Lille) mit einem breit gesanglichen Cello solo, wie in der kontrastreichen, frischen dreijährigen C-dur-Sinfonie von Paul Dukas (geboren 1865 in Paris) hervorhoben.

Der zweite Teil war Schöpfungen gewidmet, die das Tondichterische als Ausfluss des Romantischen in einer Richtung zusammenfassen, die dieser ihren echt französischen Namen „Impressionismus“ verliehen hat. Entzündet sich auch hier die Phantasie an flammalerischen Vorgängen, so gewinnt selbst das rein formale erhöhte Sinngabe aus dem Illustrativen her. Das bewies vor allem das Abschlusswerk des Abends, Maurice Ravel (geboren 1875 in Ciboure) „Walzer“, dessen Diamant der Farben und Rhythmen mit den melodischen Elementen des tänzerischen Vorwurfs zu sinfonischer Gewichtigkeit verschmilzt. Vorher hörte man Albert Roussel (geb. 1869 in Tourcoing) zartes „Gefestmahl der Spinn“; Debussy nahm in der gestiegenen Kunst der Instrumentalmischungen

Das Neujahrskonzert der Berliner Philharmoniker dirigierte wiederum Leopold Reicht in. Die Vortragsfolge bestreitete ausschließlich Werke Beethovens, die achte und die dritte Sinfonie und die Leonorenarie „Abichoulier, wo ist du hin?“, die von Gertrud Rüninger mit fluger Ausdrucksverteilung zwischen Vokal und regitativischer Dramatik dargeboten wurde.

Im ersten Dienstagkonzert des neuen Jahres erfuhr man insofern eine Überraschung, als Udo Dauner unter Leitung von Franz Beit das Es-dur-Klavierkonzert, op. 75 und 79, von Tschaikowsky erstmals in Berlin spielte. Wie die beiden Opuszahlen besagen, handelt es sich hier um eine Zusammenlegung zweier Werke, eines für sich stehenden Hauptteiles und den beiden nachfolgenden Andante und Finale. Gewisse figurative Elemente im Schlussfahrt deuten sich nun auffällig mit solchen des ersten Satzes, so dass das Ganze durchaus einheitliches Gepräge währt. Der erste Satz gewinnt seinen persönlichen Auftrieb aus stark synkopischen Werten des Hauptthemas und gibt diesem einen in seinem schwärmerischen Bilde an Schumann gemahnenden Seitengedanken bei, der in einer breiten Kadenz des Soloinstrumentes stimmungsvoll von Trillerketten überspannen wird. Der Schlussfahrt beschwört ebenfalls Schumannsche Verehrsamkeit heraus. Das Schönste enthält wohl aber das in weitem melodi schem Bogen gefürbte Andante, dessen Ausdrucksstärke dem Pianisten Gelegenheit bot, außer seinem technischen Können auch eine reichhaltige Empfindung durch die Kultur des Anschlages zu entfalten. Das fesselnde Werk begegnete auch dank der gerundeten Leistung herzlichem Widerhall. Frank Wohlfahrt

und im stimmungsvollen Ausklang berücksichtete Situationen, wie diese durch die dichterische Unterlage als Ballett bedingt sind, und Jacques Iberts (geboren 1890 in Paris) „Escalas“. Bei den so genannten „Zwischenlandungen“ (Escalas) handelt es sich um drei auf volkstümliche Weise gestaltete Orchesterstücke, deren Anregung der Komponist auf einer Mittelmeerreise Palermo-Tunis-Valencia empfing. Die Kraft landschaftlicher Rückspiegelung durch die Magie der Töne, denn von einer solchen darf hier die Rede sein, erreicht überall unmittelbare Anschaulichkeit. Sehr eindrucksvoll war das knappe Tonbild „Tunis-Nefza“, dessen schwermüdig-orientalische Hauptlinie des Oboe von spannenden Streicherpizzicati und -akkorden zu leisem Pulsieren der Pauke begleitet wird.

Die hervorragenden Wiedergaben durch die Berliner Philharmoniker leitete der Dirigent der Basdeoup-Konzerte in Paris, Albert Wolff. Seine umsichtige Stabführung, temposwarmstvoll und sachlich zugleich, erzielte jene Geschlossenheit im einzelnen wie im gesamten, die den entsprechenden herzlich-dankbaren Widerhall fand.

Das Neujahrskonzert der Berliner Philharmoniker dirigierte wiederum Leopold Reicht in. Die Vortragsfolge bestreitete ausschließlich Werke Beethovens, die achte und die dritte Sinfonie und die Leonorenarie „Abichoulier, wo ist du hin?“, die von Gertrud Rüninger mit fluger Ausdrucksverteilung zwischen Vokal und regitativischer Dramatik dargeboten wurde.

Der Gedanke des internationalen musikalischen Austausches, der ja an sich schon seit Jahrhunderten wirksam ist und aus dem modernen europäischen Musikkabinen einfach nicht wegzudenken ist, wird somit durch diese Veranstaltungen auf eine besondere, repräsentative Ebene erhoben. Sie dienen dazu, die kulturschöpferischen Beziehungen von Volk zu Volk, die gemeinhin leicht ein wenig gedankenlos hingenommen werden, in ausgezeichneter Weise bewusst zu machen, nach innen als Bekenntnis der Verpflichtung, nach außen als Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit.

Gerade in diesem besonderen Sinn wird das Austauschkonzert nun durch die weiteren sinfonischen Ereignisse der Woche bemerkenswert unterbaut. Wenn Lovro v. Matačić, der Gast aus Zagreb, Mußorgsky und Lalo neben Wagner und Bruckner stellt, wenn der deutsche Dirigent Hermann Abendroth Beethoven und Mag. Trapp mit Vorort kontrapunktieren: dann erkennt man erst recht, wie tief der Gedanke des Austauschs von Werken wie Interpreten in die Fundamente unseres Musikkabinen hineinreicht. Ein französischer, ein jugoslawischer und ein deutscher Dirigent bringen an diesen drei Abenden Muß aus West, Ost und Mitteleuropa zu Gehör. Das ist ein sinfonischer Querschnitt, der durchaus nicht einer Verblaffung nationalen Bewußtseins Vorschub leistet, sondern einfach auf dem inneren Gesetz beruht, dass die Muß bei ihrer besonderen Fähigkeit nationalen Ausdrucks auch die besondere Fähigkeit internationale Ausdrucks besitzt und damit den organischen Trieb, zu gegenseitiger Verlührung und zu vereinigter kultureller Beziehung der Völker beizutragen. Und in diesem Zusammenhang haben die Internationalen Austauschkonzerte gerade die Mission, die Wachheit für nationale Eigenart lebendiger zu erhalten, als es im Rahmen der vielverstießenen musikalischen Gemeinschaftsbegleitungen sonst möglich ist.

### französische Sinfonik des Gegenwart

Von diesem Standpunkt aus bietet der französische Abend ein ganz besonders geschlossenes und begehnendes Bild. Der Dirigent, Albert Wolff, Leiter der Opéra comique und der Basdeoup-Konzerte, wählt, nach einer älteren Ouvertüre von Lalo,

## Europäische Sinfonik

Albert Wolff - Matačić - Abendroth

Dreimal sind die Berliner Philharmoniker am Werk, dreimal sind sie Vermittler großer sinfonischer Ereignisse. Zuerst ist es das Internationale Austauschkonzert Frankreich-Deutschland, dann ein Sonderkonzert mit Lovro v. Matačić als Gastdirigenten, schließlich das sechste des großen Philharmonischen Konzerte. Es ist ein sinfonischer Dreitakt, der über das Ende der weihnachtlichen Konzertpause keinen Zweifel läßt; und der erste Abend Neigung zum Impressionismus, das heißt zur Stimmungsmalerei, mit einer Vorliebe für harmonische Farbmischungen für abartete, bisweilen raffinierte instrumentale Klänge, ein Beweis für die richtungweisenden Kräfte, die durch äußere Einflüsse nicht erschütterte Herabdringlichkeit der Entwicklung der französischen Gegenwartsmusik.

Die Internationalen Austauschkonzerte gehen auf eine Anregung des „Ständigen Rates der Komponisten“ zurück, der die zwischenstaatlichen Beziehungen der schaffenden Musiker pflegt. Die Reihe dieser Konzerte, deren Durchführung die Preußische Akademie der Künste im Rahmen ihrer musikalischen Veranstaltungen übernommen hat, erfreut sich der Schirmherrschaft der diplomatischen Vertreter der fremden Länder. So stand dieser Abend mit französischer Musik, die Erwiderung eines Konzerts mit deutschen Werken während der letzten Auktion in Vichy, unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Botschafters François Poncelet.

Die schöpferischen Persönlichkeiten heben sich bereits durch geistlich bedingte stärkere oder schwächer Wirkunglichkeit die impressionistischen Kräfte des ab. In der C-dur-Sinfonie des jüngst verstorbenen Paul Dukas, dem ältesten Werk, ist es noch gelegentliches, floristisches Element; und gerade sein Zusammentreffen mit einer fest konturierten sinfonischen Thematik macht den Reiz dieser Komposition aus, die, nicht so stark und eifertvoll wie der berühmte „Zauberlehrling“ des Meisters, eben mehr durch die einzelnen Schönheiten fesselt. Das jüngste Werk, Jacques Iberts „Escalas“ (Zwischenlandungen), programmatischer Niederschlag einer Mittelmeerreise, bezeichnet daneben einen entschiedenen Durchbruch der realistischen Neigung des französischen Künstlers; es steht damit schon jenseits des Impressionismus, der hier an seiner Stelle (bestrikt im orientalizierenden Mittelzug) ein planmäßig eingesetztes Kunstmittel unter anderen ist. In Maurice Ravel „Valse“ jedoch: da ist er der entscheidende Untergrund, auf dem der Wiener Walzer französisch gestaltet wird. Am reinsten endlich lebt der Impressionismus in Albert Roussels „Gefestmahl der Spinn“: einer Ballettmusik, die in ihren hauchseinen malerischen Zügen, in ihrem garten poetischen Dufte, in ihrer Gestaltung durch eine delikate, fultierte Künstlerhand schlechthin begaubernt.

Albert Wolff, als erfolgreicher Musiker und entschiedener Vorläufer des Zeitgenössischen auch bei uns durch die Schallplatte wohlbekannt, ist den Werken seiner Heimat ein überlegener Interpret im Sinne ihrer Wesensart. Mit sicherer und überaus klarer Technik prägt er den Philharmonikern den Stempel romanischen Musizierens auf.

Klausnyk.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7810

Oldenburger Staatszeitung

11. 1. 37

### *Berliner Kulturtag*

#### **Frankophile Muß**

Im Rahmen der kulturellen Beziehungen einzelner Nationen zueinander erhalten die internationalen Austauschkonzerte eine wichtige Mission zur friedlichen, aus dem Begegnen um das Eindringen in die künstlerischen Eigenarten fremder Länder erwachsenden Völkerverständigung. In Vichy, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, fand im Juli ein Konzert zeitgenössischer deutscher Muß statt, das jetzt von der Preußischen Akademie der Künste in der Berliner Philharmonie erwidert wurde. Es spielten die Berliner Philharmoniker unter Albert Wolff, dem Dirigenten der berühmten Pariser Pasdeloup-Konzerte. Der Abend gab in der programmatischen Zusammenstellung einen Querschnitt durch das französische Musikkraff von der Mitte des vorigen Jahrhundert bis in die neuere — nicht neueste — Zeit. Das Berliner Philharmonische Orchester musizierte unter dem französischen Galdirigenten mit fühlbarer Hingabe und Begeisterung und übertrug die Feurigkeit, mit der es vom Leiter angetrieben wurde, bestens auf die einzelnen Werke. Dem Abend wohnten zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie bei. Albert Wolff und die Philharmoniker wurden am Schluß stürmisch gefeiert.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7810

Signale für die musikalische Welt  
Berlin

13. 1. 37

### **A U S B E R L I N**

Akad. d. Künste  
II. Austausch-  
konzert

Im Austausch für das im Sommer in Vichy gegebene Konzert mit deutschen zeitgenössischen Werken veranstaltete die Preußische Akademie der Künste in der Philharmonie das II. Internationale Austauschkonzert Frankreich-Deutschland und vermittelte damit die Bekanntschaft mit in Frankreich besonders beachteten Komponisten. Den Anfang machte E. Lalo's pompöse Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“, ein Werk, das deutlich den Einfluß R. Wagners zeigt. Danach die Sinfonie D-dur von Paul Dukas. In ihrem musikalischen Charakter kommt sie seinem Zeitgenossen Richard Strauss nach unserem Empfinden am nächsten. Namentlich der Schlußsatz (Allegro spirituoso) findet die Sympathien der Hörer, in der meisterhaften kontrapunktischen Arbeit die Anerkennung der Kenner. Ein choreographisches Werk von zarterer Stimmungsmalerei, schillernd in durchsichtigen und pikanten Orchesterfarben, ist Albert Roussel's „Festmahl der Spinne“. Jacques Ibert's „Escale“, drei aus den Zwischenlandungen einer Mittelmeerreise geschöpfte Orchesterstücke, bringen Volksweisen Italiens, Tunis und Spaniens in raffinierter, kontrastreicher, die nationalen Eigentümlichkeiten berücksichtigender Instrumentierung. Ravel's „Walzer“, ein blendendes, freilich auch mit grellen Orchestereffekten arbeitendes, immer aber geistvoll bleibendes Bravourstück bildete den Abschluß des interessanten Abends. A. Wolff, der Leiter der Pasdeloup-Konzerte in Paris, rechtfertigte den ihm vorgegangenen Ruf als einen der besten französischen Dirigenten. Die auswendig dirigierten Werke fanden eine ungekünstelte, Licht und Schatten sehr wirkungsvoll verteilende Auslegung. Glänzend die Leistung der bis ins kleinste Detail präzis spielenden Philharmoniker. — Der Beifall des stark besetzten Saales zeigte, wie sehr ein derartiges Konzert dazu beitragen kann, völkerversöhrend zu wirken.

*Richard Oskar*

# Volkstum, Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung

6. Januar 1937 • Nr. 6 • Seite 5

6. JAN. 1937

## In der Philharmonie

## Deutsch-französisches Austauschkonzert

Das zweite der von der Preußischen Akademie der Künste veranstalteten internationalen Austauschkonzerte brachte – im festlichen Rahmen – einen Abend mit französischer Musik. Das Konzert, das unter dem Protektorat des französischen Botschafters, Exzellenz *François Poncelet*, stand, fand im Austausch gegen das im Juli vorigen Jahres in Vichy, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, gegebene Konzert von Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten statt.

Die Bedeutung dieses Abends, der mit den Werken von fünf der namhaftesten französischen Komponisten aus einer Zeitspanne von über hundert Jahren einen wesentlichen Abschnitt der neueren und neuesten französischen Musik umfaßte, wurde dadurch unterstrichen, daß die Wiedergabe dieser Werke durch einen der führenden Männer des französischen Musiklebens, den Hauptdirigenten der Pariser Pasdeloup-Konzerte, *Albert Wolff*, an der Spitze des besten deutschen Orchesters gleichsam authentischen Charakter hatte. So war dieses Konzert in hervorragendem Maße geeignet, dem deutschen Hörer einen Einblick in das Schaffen und das Wesen der französischen Musik zu geben. Die gemeinsamen Merkmale der fünf französischen Komponisten von Lalo bis Ravel sind leicht zu fassen: es sind alles „Meister der Farbe“, der Instrumentation, des Orchesterförlitz, ob dieses nun, wie bei *Eduard Lalo* Ouvertüre zu der Oper „Der König von Ys“, mehr romantisch eingefärbt ist, mancherlei stilistische Einflüsse, insbesondere von *Richard Wagner*, aufweist, oder in Ravels „Walzer“ alle Merkmale einer virtuosen und parodistischen Intellektkunst trägt. Das ausgedehnteste Werk war die C-Dur-Sinfonie von *Paul Dufas*. Die betonte klassische Haltung seiner Sinfonie, deren starke rhythmische Impulse die klare und durchsichtige Form beleben, bedingt eine gewisse klangliche Gleichförmigkeit der Anlagen bei aller seinen motivischen Verknüpfung. Impressio-

nistische Stimmungskunst, mehr „Malerei als Empfindung“, gibt *Albert Roussel* in seinem „Festmahl der Spinne“, das mit flimmernden und flirrenden Orchesterfiguren ein Thema aus der Insektenwelt behandelt. Und *Jacques Ibert*, der Jüngste der Reihe, mit seinen „Zwischenlandungen“, drei zu einem Orchesterstück verarbeiteten, egotisch betonten musikalischen Reiseeindrücken.

*Albert Wolff* gab diesen Werken besonders Gewicht durch seine große Dirigiertkunst. Wolff ist ein Fanatiker des Rhythmus, ein Orchesterführer mit klarer, knapper, beherrschender Zeichengabe, dem diese Musik, die für deutsches Empfinden so stark vom Verstände her kommt, Herzenschlag ist, und der sie in ungemein eindrucksvoller Weise zu gestalten versteht. Der stürmische Beifall, der ihn begrüßte, und der sich zu ehrlicher Begeisterung verstärkte, galt auch dem prachtvoll spielenden Philharmonischen Orchester und *Arthur Troester*, der die Cello-Kantilene in der Lalo-Ouvertüre mit blühendem Ton spielte.

Dr. Hermann Käller.

### Die deutschen Schulen gedenken Houston Stewart Chamberlains

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß am 9. Januar an allen deutschen höheren Schulen des 10. Todesstages von *Houston Stewart Chamberlain*, des ferndutschen Mannes und volksdeutschen Kämpfers in würdiger Form gedacht wird. In dem Erlass wird darauf hingewiesen, daß *H. St. Chamberlain* der „Seher des Dritten Reiches“ durch seine in aufopfernder Arbeit erzeugten Forschungen und unermüdlichen Mahnungen auf kulturellem und politischem Gebiet dem großen nationalsozialistischen Umbruch wesentlich den Boden hat bereitet, hessen und er als einer der ersten geistigen Großen Deutschlands sich zum Führer bekannt hat.

Abendausgabe · 15 Rpf.



Bezugspreis: monatl. 5.—RM.  
plus Bestellgebühr einschl. 0,54 RM.  
Postzollabrechnungsgebühr (8 8 U.S.G.L.)  
in Groß-Berlin. Bei Zustellung durch  
Zollabrechnungsgebühr 5.—RM. frei ins Aus.  
Ferrari: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5491

Hauptchriftleiter: Dr. Richard Jügler, Berlin

Mit Kurszettel

# Berliner Börsen-Zeitung

Tageszeitung für nationale Politik / Wirtschaft / Kultur  
mit Berliner Börsen-Courier

Nr. 6 · Dienstag, 5. Januar 1937

Mit Kurszettel



Erscheint wöchentl. zwölfmal  
Dienstags bis Sonnabends je 2 mal,  
Sonntags und Montags 1 mal täglich.  
Postabrechnung - Kontrolle Berlin Nr. 3612.  
Druckschriften „Börsenkronen“,  
Ferrari: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5491

Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstraße 37

## Französische Meisterwerke im internationalen Austauschkonzert

Abermals wurde die Kunst Aushabnerin einer friedlichen Verständigung zwischen den Völkern. Jene Idee, der Ursprung der altgriechischen Olympiade möglichst nahezuhommen, dem sportlichen Wettbewerb auch einen künstlerischen an die Seite zu stellen, wie wir es im Vorjahr erstmals erlebten, hat durch die Internationalen Austauschkonzerte eine starke Unterstützung gefunden. Es wäre zu wünschen und wäre im kulturellen Interesse der Völker, daß diese Austauschkonzerte zumindest die gleiche Bedeutung beibehalten wie die internationalen sportlichen Wettkämpfe.

Brachte uns das erste Austauschkonzert mit der Musik der Schweiz in nähere Fühlungsnahme, so galt das zweite den französischen Meistern. Es stand unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn François Poncet und war eine Austauschveranstaltung für das im vorigen Sommer in Vichy gegebene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten. Veranstalter war wiederum die Preußische Akademie der Künste.

Dirigent des zweiten Austauschkonzertes war Albert Wolff, der in Paris als Leiter der Pasdeloup-Konzerte sehr geschätzt wird und diesen Ruf, in einem schnellen Aufstieg erreicht, vollaus bestätigte. In seiner Vortragsfolge, die durchweg aus französischer Musik bestand, lamen hauptsächlich die Führenden der älteren Generation zur Darstellung. Meister von Ruf und verschiedenartigster Prägung, die fast alle für die Entwicklung der französischen Gegenwartsmusik von Bedeutung sind. Von Edouard Delibes, dessen Spanische Tänze in Deutschland am bekanntesten ist, hörte man die schöne Ouvertüre seiner Oper „Der König von Ys“, eine Melodie, die der damaligen Musikentwicklung (um 1870) stark vorging und lange um ihre Anerkennung ringen mußte. Die herliche Cello-Kantilene darin wurde von Arthur Troost, wie das ganze Werk von den Philharmonikern in geradezu vollendetem Weise herausgebracht. Albert Wolff, der diese Partitur, wie auch alle andern des Abends, auswendig dirigierte, wußte die Ausführenden auf die zahlreichen rhythmischen und dynamischen Fein-

heiten, besonders in den oft plötzlichen Übergängen und Tempoänderungen, aus genaueste einzustellen. Auch Paul Dukas' C-dur-Sinfonie, fast dreißig Jahre später entstanden, ist seinerzeit bahnbrechend gewesen, eine Musik, die bei aller Schwierigkeit der Kontrapunkt, der gleichzeitigen verschiedenartigen Rhythmus und des Taktwechsels, durch Klarheit im Aufbau und durch eine süße Phantasie sich auszeichnet. Genauso eine starke Individualität, und musikalisch ein Dichter, ist Albert Roussel, schon lange bei uns mit Hochachtung genannt und musiziert. Sein Ballett „Das Festmahl der Spinne“ wird charakterisiert durch die Überschriften Präludium, Eingang der Amelien, Tanz und Tod des Schmetterlings, die Eintagsfliege, Trauerzug der Eintagsfliege, ein Nacheinander fastbarter Einfälle,

aus denen die Liebe zur Natur spricht, aus feinste und sparsame instrumentiert und plastisch gemacht, ohne in Programmmusik zu versallen. Roussel gehört zu den eigenartigsten unter den französischen Komponisten. Die Bekanntheit gerade mit diesem Werk gehört zum Schönsten und für uns Eindrucksvollsten, was der Abend brachte.

Von dem gut jüngeren Generation gehörten Jacques Ibert klanger die „Escalade“ auf, drei farbentreiche Orchesterstücke, die landschaftlichen Ausdruck tragen und aus drei vollständlichen Weisen entstanden sind, die sich Ibert in Palermo, Tunis + Rezia und Valencia aufzeichnete. Maurice Ravel gehört zu den bei uns am meisten aufgeführten französischen Komponisten. Sein choreographisches Werk „Der Walzer“, vor ein paar Jahren von Kürschwängler zur Aufführung gebracht, machte, den Abend beschließend, wiederum einen sehr nachhaltigen Eindruck. Das Konzert war sehr gut besucht. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Otto Steinbagen.

Ab. Jügler

**BEZUGS- UND ANZEIGEN-ANNAHME:** Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46-49. Zweiggeschäftsstellen: Königstr. 19, N 58, Schönhauser Allee 73, N 65, Pennstr. 1, N 54, Fehrbelliner Str 22, N 24, Linienstr. 117, N 107, Göttingerstr. 21, NO 53, Greifswalder Str. 197, O 34, Frankfurter Allee 66, SO 36. Wiener Str. 51, S 42, Oranienstrasse 60, W 56, Marburger Str. 6, NW 40, Rathenower Str. 3; Charlottenburg 4, Kantstr. 34, Charlottenburg 1, Berliner Str. 106; Halensee, Kurfürstendamm 155/156; Köpenick, Rosenstr. 1; Lichtenberg, Wartenbergerstr. 1; Lichtenfelde-West, Hans-Fuchs-Strasse 3; Neukölln, Berliner Strasse 76/77, Nogatstr. 7; Niederschönheide, Brücknitzerstrasse 21; Schöneberg, Gothaer Strasse 16; Spandau, Breite Strasse 66, Steglitz, Flensburger Strasse 2; Tempelhof, Berliner Strasse 62; Tegel, Berliner Strasse 12; Wilmersdorf, Gasteiner Strasse 910, Hohenzollerndamm 156; Breslau 1, Albrechtstr. 20; Potsdam, Charlottenstr. 14.

10  
Pfenni

BEZUGSPREIS: wöchentlich (sechs Ausgaben) 40 Rpf., monatlich 1,70 RM einschließlich 40 Rpf. Botenlohn, im voraus zahlbar, durch die Post (sechs Ausgaben) monatlich 3,50 RM einschließlich 22,2 Rpf. Postgebühr zu möglicher Zustellgebühr. Im Falle höherer Gewalt oder Verbots besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. ANZEIGENPREISE: die zweitgelesene Millimeterzeile 10 Rpf. Nachlass Staffel A. Kleine Anzeigen das Wort 5 Rpf., das fettgedruckte Wort 10 Rpf. Sonstige Preise siehe Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 1. August 1935. — Die Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen oder in bestimmte Ausgaben wird nicht gewährleistet. — Fernruf: Sammel-Nummer A 7. Döhöf 4721. — Postscheckkonto: Buch- und Tiefdruck Gesellschaft mbH, Berlin 522.

# Berliner Morgen-Zeitung

Nr. 6

**Mittwoch, 6. Januar 1937**

49. Jahrgang

Sonnabends mit Kupfertiefdruck-Illustrierte: „VOLK IM BILD“

## Austauschkonzert

Deutschland—Frankreich

Die Reihe der Internationalen Austauschkonzerte, die von der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin vor kurzem mit einem Konzert Schweizer Musiker eröffnet wurde, fand gestern in der Philharmonie ihre Fortsetzung. Unter dem Protektorat des französischen Botschafters François Poncet leitete der Dirigent der berühmten Paedeloup-Konzerte in Paris, Albert Wolff, die Berliner Philharmoniker. Das Programm umfasste ebenso wie das am 27. Juli vorigen Jahres in Vichy gegebene deutsche Konzert Werke zeitgenössischer Komponisten, wobei allerdings „zeitgenössisch“ nicht zu eng umgrenzt ist, denn sowohl Edouard Lalo als auch Paul Dusas, deren Kompositionen im ersten Teil des Konzerts zu Gehör kamen, gehören heute nicht mehr zu den Lebenden.

Die Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“, als Einleitung gespielt, ließ schon damals außerordentliche Können des Dirigenten erkennen. Die C-dur-Symphonie von Paul Dukas ist schon eine ältere Tondichtung (uraufgeführt 1897). Alle drei Säze hinterließen bei den Zuhörern einen starken Eindruck. Eine Tonmalerei eigener Art ist „Das Festmahl der Spinne“ von Albert Roussel. Das Thema ist dem Tierreich entnommen und mit großem Verständnis vertont worden. Jacques Iberts „Escalas“, Eindrücke einer Mittelmeerreise mit Haltepunkten in Italien, Tunis und Spanien, und „Der Walzer“ von Maurice Ravel bildeten den Abschluß des Konzerts.

Albert Wolff dirigierte das ganze, schwierige Programm auswendig. In den Berliner Philharmonikern, die in ihrer stärksten Besetzung atrafen, stand ihm ein Klangerörper zur Verfügung, der auf den gätesten Wink reagierte und mit zu dem großen Erfolg des Konzertes beitrug.

# Steglitzer Anzeiger

Berliner Tageszeitung für Steglitz  
Friedenau, Zehlendorf, Dahlem



herausgeber:  
Max Söhne, Steglitz

Der Steglitzer Anzeiger erscheint an Werktagen nachmittags, an Sonn- und Feiertagen morgens. Bezugspreis  
monatlich durch Boten (frei Haus 1.90 Km. einschließlich Botenlohn, durch die Post 1.90 Km. (einjährl. 37.10 Rp.)  
Vorzeitungsgesellschaft und 0.48 Rp. Postverpfungsgesellschaft) jährlich 42 Rp. Beitragspreis 10 Rp.  
Sonntags 15 Rp. Bei Betriebsstörung um, daß der Begehrte keinen Anpruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises. Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Berlin-Steglitz. Schützenstr. 7

Südende, Lankwitz, Lichterfelde  
Mariendorf und Marienfelde

Anzeigenpreise: Für die 12 geplattete Millimeterzeile 9 Rp., Familienanzeigen von Privaten 7 Rp.,  
Mietanzeigen das Wort 10 Rp., bei Stellungsaufgaben 6 Rp., das erste Überschriftenwort und Wörter über 15  
Buchstaben doppelt. Rennfahrtsgesellschaft 20 Rp. Beilagen und Nachlässe laut Preisliste. Für alle  
Anzeigen und die "Allgemeinen Geschäftsbedingungen" nachgebend. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5  
Annahmestellen im Kopf der "Kleinen Anzeigen". Herausgeber: 69, 1141. — Postleitzahl: Berlin 20286

Nummer 5

Dienstag, den 5. Januar 1937

64. Jahrgang

Nur der werktätige Glaube an das Evangelium der Arbeit erhält wie die einzelnen Menschen so auch ganze Völker gesund und tüchtig. Johannes Scheer  
8. JAN. 1931  
Austauschkonzert  
Frankreich—Deutschland

Das Berliner Konzertjahr 1937 konnte beflügelter und befügnder kaum einsetzen als mit dem 2. Internationalen Austauschkonzert Frankreich—Deutschland in der Philharmonie. Die Preußische Akademie der Künste rebanchierte sich durch Veranstaltung dieses großen repräsentativen Konzertes für die Ehrengabe, die zeitgenössischer deutscher Musik im Juli vorigen Jahres in Vichy, dem sommerlichen Musikzentrum Frankreichs, zuteil wurde.

Albert Wolff, der berühmte Dirigent der Pasdeloup-Konzerte, der in seiner steil aufsteigenden Laufbahn die Spur des französischen Musiklebens erklomm, war herübergekommen, um mit unseren Philharmonikern markante Proben derjenigen Komponisten vorzuführen, die zur Zeit in Frankreich leben und klingen. Form, Rauch und Farbe, das ist das einigende Band, das alle diese Komponisten umschlingt. Zunächst eine Ehrengabe der heute nicht mehr unter den Lebenden weilen Väter der neuen Musikrichtung: Valois, groß gesiedene, anmutstrahlende, von feurigem Leben erfüllte Ouvertüre zum "König von Ys" und die C-Dur-Sinfonie von Paul Dukas, die er ein Jahr vor dem "Zauberlehrling" schrieb, jener sinfonischen Dichtung, die seinen Namen vor allem bekannt machte. Beide Meister stehen in der Durchführung der Themen noch durchaus

auf klassischem Boden, aber mit welcher unerschöpflich geistreichen Wendigkeit verarbeitet zumal Dukas sein in steigendem Schillerndem Fluss verbleibendes Material.

Nach den Klassikern im zweiten Teile die Virtuosen der neuen Richtung, Rouffels "Festmahl der Spinne" (1912), ein pittoresk-graziöses Ballett von sublimster künstlerischer Verfeinerung; die "Zwischenlandungen" von Jacques Ibert, der uns auf eine Mittelmeerreise minimmt, Rom-Palermo, Tunis-Nestia und Valencia anläuft und Farbenrausche von brennender Glut entzündet. Und der "Walzer" von Maurice Ravel, doch wohl der genialste Orchesterscherz, den wir kennen, eine vielfach mit expressionistischen Mitteln arbeitende Impression des Wiener Walzers, Scherz, Ironie, Satire und tiefsere Bedeutung, ein wahres Wunderwerk gallischen Esprits, ein Feuerwerk sich nur so jagender geistreicher Einställe. Das Publikum war restlos entzückt durch das Konzert. Man weiß nicht, wem man mehr Dank zollen soll, dem genialen Interpreten, dessen Wendigkeit von einer unerhörten musikalischen Vitalität zeugt, oder unseren Philharmonikern, diesem so unvergleichlich hingebungsvollen Instrument, das in der Hand eines Meisters einen Klangkörper von außerster, freiester Gelöstheit bei strengster Gebundenheit darstellt.

\*  
In der Pause genossen wir im Beethoven-Saal noch einen Ausschnitt (die B-Moll-Sonate) aus dem Chopin-Abend des jungen polnischen Pianisten Niedzielski, dem ein großer Auslandsruf vorangeht. Nicht zu Unrecht. Ein kraftvoller, aller Weichlichkeit abholender Künstler von großer, voller Tongebung, mähvoll, zugleich von wunderbarer, düstiger Zartheit. Der Saal war stark besucht und zollte jubelnden Beifall.

Dr. Richard Jahn.

Abf. / Meurte

*Art / Kunst*

Nummer 5

# Kunst und Wissenschaft in der Kreuz-Zeitung

7. Januar 1937

*8 JAN 1937*

## Musik aus Frankreich

### Das zweite internationale Austauschkonzert

Interessante Eindrücke in die Wesensart der neuern französischen Tonzeiter gewährte das von der Preußischen Akademie der Künste angelegte zweite internationale Austauschkonzert im Philharmonieaal. Daß der französische Botschafter François Poncet, der das Protektorat übernommen hatte, in großer Begleitung erschienen war, gehört zu den Selbstverständlichkeiten bei derartigen Anlässen, denen die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps einen betont repräsentativen Charakter verleiht.

Die bisher in Berlin selten oder gar nicht aufgeführten Werke bewegen sich nach ihrem Entstehungsstadium in der Zeitspanne von 1876 bis 1922, vermitteln eher das Bild einer vergangenen Epoche, als einen Einblick in die heutige Sprache der französischen Komponisten. Offensichtlich war bei der Auswahl der Stücke der Wunsch maßgebend, den Mußfreunden der deutschen Reichshauptstadt die Profile der prominentesten Tondichter Frankreichs aufzuzeigen.

Der Auftritt des Abends war eine respektvolle Verbeugung vor Altmeister Lalo, dem großen Botschafter Richard Wagners. Seine Ouvertüre zum „König von Ps“ ist ein formal meisterlich gestaltetes, prunkvolles Opernvorspiel, in dessen Mittelteil eine prachtvolle Cello-Kantilene auftritt, die Arthur Troester mit warm aufblühendem Ton durchpulste. Schon in der Ouvertüre traten die faszinierenden Eigenarten des aus Paris herbeigekommenen Dirigenten zu Tage. Albert Wolff steht über der Materie. Er deutet die Musik ohne Partitur aus. Seine energie-geladenen Bewegungen, der sein abwändige Sinn für die Verteilung von Licht und Schatten, und das stark entwidete rhythmische und klangliche Gefühl kommen der nationalen Eigenart der französischen Neumantiker und Impressionisten besonders zufließen. Wolffs suggestive Dirigiertkunst übertrug sich auf das herrlich spielende Philharmonische Orchester, das seinen bisherigen Glanzleistungen eine neue künstlerische Tat angezeigt hat.

Die Struktur der im Jahre 1895 entstandenen dreisätzigen C-Dur-Symphonie von Paul Dukas lehnt sich an klassische Vorbilder an. Das gediegene Werk offenbart aber, besonders in dem innig-selbstlichen Andante und dem sprühigen Finalsatze ein eigenes Gesicht und imponiert durch die vollendete Technik der Sagkunst.

Wesentlich andere Eindrücke vermittelte der zweite Teil des Konzerts. Hier kamen die Impressionisten zum Wort, an ihrer Spitze der erfundungsreiche Albert Roussel mit seiner im Jahre 1912 geschriebenen geistreichen Musik zu der Choreographie „Das Geistmahl der Spinnere“. Der Reiz dieses Stücks, das vom Orchester mit bezaubernder Delikatesse gespielt wurde, liegt in den von gebrochenen Akkorden untermauerten zarten Stimmungen. —

Von Jacques Ibert hörte man drei, im Jahre 1922 entstandene Impressionen, in denen folkrätsche Eindrücke vermittelte sind, die der Komponist während einer Seereise empfangen hat. Motive aus dem Süden Italiens, eine melancholische Oboen-Melodie, die in der Atmosphäre von Tunis schwingt und endlich eine wilde Tanzorgie, in der das Volkstheater Balencias auftritt, sind die drei Etappen dieser „Escale“. Mit Ravel's berühmtem Virtuosenstück „Der Walzer“ (1919), in dem die Stolzheit des Wiener Dreivierteltals witzig ins Humoristische umgeborgen wird, fand der Abend volkstümlich-heiter aus.

Friedrich Wagner.

stische Eindrücke vermittelte sind, die der Komponist während einer Seereise empfangen hat. Motive aus dem Süden Italiens, eine melancholische Oboen-Melodie, die in der Atmosphäre von Tunis schwingt und endlich eine wilde Tanzorgie, in der das Volkstheater Balencias auftritt, sind die drei Etappen dieser „Escale“. Mit Ravel's berühmtem Virtuosenstück „Der Walzer“ (1919), in dem die Stolzheit des Wiener Dreivierteltals witzig ins Humoristische umgeborgen wird, fand der Abend volkstümlich-heiter aus.

*Art / Kunst*

*8 JAN 1937*

## Musik aus Frankreich

### Das zweite internationale Austauschkonzert

Interessante Eindrücke in die Wesensart der neuern französischen Tonzeiter gewährte das von der Preußischen Akademie der Künste angelegte zweite internationale Austauschkonzert im Philharmonieaal. Daß der französische Botschafter François Poncet, der das Protektorat übernommen hatte, in großer Begleitung erschienen war, gehört zu den Selbstverständlichkeiten bei derartigen Anlässen, denen die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps einen betont repräsentativen Charakter verleiht.

Die bisher in Berlin selten oder gar nicht aufgeführten Werke bewegen sich nach ihrem Entstehungsstadium in der Zeitspanne von 1876 bis 1922, vermitteln eher das Bild einer vergangenen Epoche, als einen Einblick in die heutige

Sprache der französischen Komponisten. Offensichtlich war bei der Auswahl der Stücke der Wunsch maßgebend, den Mußfreunden der deutschen Reichshauptstadt die Profile der prominentesten Tondichter Frankreichs aufzuzeigen.

Der Auftritt des Abends war eine respektvolle Verbeugung vor Altmeister Lalo, dem großen Botschafter Richard Wagners. Seine Ouvertüre zum „König von Ps“ ist ein formal meisterlich gestaltetes, prunkvolles Opernvorspiel, in dessen Mittelteil eine prachtvolle Cello-Kantilene auftritt, die Arthur Troester mit warm aufblühendem Ton durchpulste. Schon in der Ouvertüre traten die faszinierenden Eigenarten des aus Paris herbeigekommenen Dirigenten zu Tage. Albert Wolff steht über der Materie. Er deutet die Musik ohne Partitur aus. Seine energie-geladenen Bewegungen, der sein abwändige Sinn für die Verteilung von Licht und Schatten, und das stark entwidete rhythmische und klangliche Gefühl kommen der nationalen Eigenart der französischen Neumantiker und Impressionisten besonders zufließen. Wolffs suggestive Dirigiertkunst übertrug sich auf das herrlich spielende Philharmonische Orchester, das seinen bisherigen Glanzleistungen eine neue künstlerische Tat angezeigt hat.

Die Struktur der im Jahre 1895 entstandenen dreisätzigen C-Dur-Symphonie von Paul Dukas lehnt sich an klassische Vorbilder an. Das gediegene Werk offenbart aber, besonders in dem innig-selbstlichen Andante und dem sprühigen Finalsatze ein eigenes Gesicht und imponiert durch die vollendete Technik der Sagkunst.

Wesentlich andere Eindrücke vermittelte der zweite Teil des Konzerts. Hier kamen die Impressionisten zum Wort, an ihrer Spitze der erfundungsreiche Albert Roussel mit seiner im Jahre 1912 geschriebenen geistreichen Musik zu der Choreographie „Das Geistmahl der Spinnere“. Der Reiz dieses Stücks, das vom Orchester mit bezaubernder Delikatesse gespielt wurde, liegt in den von gebrochenen Akkorden untermauerten zarten Stimmungen. —

Von Jacques Ibert hörte man drei, im Jahre 1922 entstandene Impressionen, in denen folkrätsche Eindrücke vermittelte sind, die der Komponist während einer Seereise empfangen hat. Motive aus dem Süden Italiens, eine melancholische Oboen-Melodie, die in der Atmosphäre von Tunis schwingt und endlich eine wilde Tanzorgie, in der das Volkstheater Balencias auftritt, sind die drei Etappen dieser „Escale“. Mit Ravel's berühmtem Virtuosenstück „Der Walzer“ (1919), in dem die Stolzheit des Wiener Dreivierteltals witzig ins Humoristische umgeborgen wird, fand der Abend volkstümlich-heiter aus.

Friedrich Wagner.

44  
19  
1  
24. Februar 1937

J. Nr. 145

*W mit 1 und 1-02*  
32  
Betr.: II. internationales Austauschkonzert Frankreich -  
Deutschland.

Mit Bezug auf das Schreiben vom 21. September 1936  
- X 9905-00/11.9.36 - 640 - 1 - 11 - erlauben wir uns an-  
liegend die Aufstellung über die Kosten des am 4. Januar  
d. Js. in der Philharmonie veranstalteten II. Internatio-  
nalen Austauschkonzertes Frankreich - Deutschland zu über-  
reichen. Wie aus der Aufstellung hervorgeht, betragen die  
Gesamtkosten des Konzertes 5.242.31 RM. Die Akademie über-  
nimmt vereinbarungsgemäss das Honorar für das Berliner  
Philharmonische Orchester in Höhe von 2.750,- RM  
und die Saalmiete mit Nebenkosten

in Höhe von 732,- RM = 3.482,-  
Die übrigen Kosten bitten wir aus dortigen Mitteln zu be-  
streiten und uns den verauslagten Betrag von 1.760,31 RM  
möglichst bald auf das Postscheckkonto der Kasse der Aka-  
demie der Künste Berlin 14555 zu überweisen.

Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*Krause* W.

An das  
Reichsministerium für Volks-  
aufklärung und Propaganda  
Abteilung 10  
z. Hd. v. Herrn Min.-Amtmann Klaus  
Berlin W 9  
Voss Str. 9

## A u f s t e l l u n g

Über die Kosten des 2. Internationalen Austauschkonzertes

Frankreich - Deutschland

am 4. Januar 1937 in der Philharmonie

1. Philharmonisches Orchester, Honorar . . . . . 2.750,- RM  
 2. Stagma, Aufführungsgebühr . . . . . 100,- RM  
 3. Philharmonie und Beethovensaal

Saalmiete . . . . . 612,-- RM  
 Bedienung . . . . . 85,-- RM  
 Beleuchtung . . . . . 30,-- RM  
 Kassierer . . . . . 5,-- RM 732,-- RM

4. A. W. Hayn's Erben, Druckkosten  
 a) "Inladungskarten" . . . 34,90 RM  
 b) Konzertprogramm . . . 633,-- RM 667,90 RM

5. Reinhold Rasch  
 Druck der nummerierten Eintrittskarten 37,50 RM

6. Berek Berliner Anschlag- und Reklamewesen GmbH 321,-- RM

7. Konzertankündigungen  
 a) Führer durch die Berliner Konzertsäle . . . . . 63,96 RM  
 b) Völkischer Beobachter 36,75 RM  
 c) Deutsche Allg. Zeitung 17,40 RM  
 d) Lokalanzeiger 40,80 RM 158,91 RM

8. Kapellmeister A. Wolff - Paris  
 Reise- und Aufenthaltskosten 475,-- RM

zusammen 5.242,31 RM

Anteil der Akademie <sup>zu</sup> den Konzertkosten 3.482,-- RM  
 bleiben zu erstatten 1.760,31 RM

A u f s t e l l u n g

über die Kosten des 2. Internationalen Austauschkonzertes  
Frankreich - Deutschland

am 4. Januar 1937 in der Philharmonie

1. Philharmonisches Orchester, Honorar . . . . .	2.750,-- RM	52
2. Stagma, Aufführungsgebühr . . . . .	100,-- RM	
3. Philharmonie und Beethovensaal		
Saalmiete . . . . .	612,-- RM	
Bedienung . . . . .	85,-- RM	
Beleuchtung . . . . .	30,-- RM	
Kassierer . . . . .	<u>5,-- RM</u>	732,-- RM
4. A. W. Hayn's Erben, Druckkosten		
a) "Inladungskarten" . . .	34,90 RM	
b) Konzertprogramm . . .	<u>613,-- RM</u>	667,90 RM
5. Reinhold Rasch		
Druck der nummerierten Eintrittskarten	37,50 RM	
6. Berek Berliner Anschlag- und Reklamewesen GmbH	321,-- RM	
7. Konzertankündigungen		
a) Führer durch die Berliner Konzert-		
säle . . . . .	63,96 RM	
b) Völkischer Beobachter	36,75 RM	
c) Deutsche Allg. Zeitung	17,40 RM	
d) Lokalanzeiger	<u>40,80 RM</u>	158,91 RM
8. Kapellmeister A. Wolff - Paris		
Reise- und Aufenthaltskosten	<u>475,-- RM</u>	
zusammen	5.242,31 RM	
Anteil der Akademie <sup>zu</sup> den Konzertkosten	<u>3.482,-- RM</u>	
Gegen der Kosten der Internationalen Akademie der Künste		
bleiben zu erstatten	1.760,31 RM	

in das  
Gegen der Kosten der Internationalen  
Akademie der Künste  
Berlin 1937

W.W.



10. Februar 1937

J. Nr. 110

*W. K. M.*

Betr.: II. Internationales Austauschkonzert Frankreich -  
Deutschland

*W. K. M.*

Dem Kapellmeister Herrn Albert Wolff - Paris, der am 4. Januar d. Js. das II. Internationale Austauschkonzert Frankreich - Deutschland dirigierte, ist für seine Tätigkeit ein Honorar von 475,- RM bewilligt worden. Wir haben bei dem Herrn Präsidenten des Landesfinanzamts Berlin ( Devisenstelle ) die Genehmigung nachgesucht, Herrn Wolff 250,- RM Reisekosten und Aufwandsentschädigung zur Verwendung im Inland und 225,- RM in französischen Franken freizugeben. Wir haben aber nur die Genehmigung erhalten, 250,- RM zur Verwendung im Inland auszuzahlen und 25,- RM in französischen Franken nach Paris zu überweisen. Für das noch verbleibende Honorar von 200,- RM haben wir bis jetzt trotz wiederholter Anforderungen seit dem 5. Januar noch keinen Bescheid von der Devisenstelle erhalten. Da die umgehende Ueberweisung des Betrages von 200,- RM aus verständlichen Gründen beschleunigt werden muss, bitten wir dortseits unsern Antrag vom 5. Ja-

An das  
Reichsministerium für Volks-  
aufklärung und Propaganda  
Abteilung 10  
z.Hd.v.Herrn Min.Amtmann Klaus  
finanzamt Berlin W 9  
Voss Str. 9

Berlin 8043  
Neue Königstr. 61 - 64

*k92*

nuar d. Js. - J. Nr. 1266 - bei dem Landesfinanzamt tatkräftig zu unterstützen.

Der Präsident  
In Vertretung

In Vertretung  
Kraemer Au.

Zum Genehmigungsbescheid vom 30. Dezember 1936

Sachgebiet: 377347/ 361 Fa -

Durch angeführten Genehmigungsbescheid sind uns zur Auszahlung des Honorars für Herrn Albert Wolff - Paris, der am 4. d. Mts. das II. Internationale Austauschkonzert Frankreich-Deutschland dirigierte, französischhe Franken im Gegenwert von 25.- RM genehmigt worden. Wir hatten in unserm Antrag vom 22. Dezember v. Js. darum gebeten, dass dem Herrn Albert Wolff ausser den Reisekosten in Höhe von 125,- RM noch 125,- RM seines Honorars zur Verwendung im Inlande gezahlt werden dürfen. Die Auszahlung dieser Beträge ist dortseits auch durch Genehmigungsbescheid vom 23. Dezember zugelassen worden. Dagegen sollte der Restbetrag des Honorars in Höhe von 225,- RM in französischen Franken für Herrn Albert Wolff nach Paris überwiesen werden. Da uns durch den Genehmigungsbescheid nur französische Franken im Gegenwert von 25,- RM freigegeben worden sind, bitten wir dringend, uns noch französische Franken im Ge-

An den

Herrn Präsidenten des Landes-  
finanzamts Berlin (Devisenstelle)

Berlin N 0 43  
Neue Königstr. 61 - 64

$$\begin{array}{r} 250 \\ 225 \\ \hline 475 \end{array}$$

Mr. Deasy, Esq.

genwert von 200,- RM freizugeben. Auf die Dringlichkeit der umgehenden Auszahlung des Honorars an den Dirigenten des II. Internationalen Austauschkonzertes, das von uns in Gemeinschaft mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet worden ist, brauchen wir wohl nicht besonders hinzuweisen.

Der Präsident

Im Auftrage

*Rue*

Der Präsident  
des Landesfinanzamts Berlin  
(Devisenstelle)

Ordn. Nr. 377347/361 Fa.

Bitte:

Da der Nutzer  die Angabe der Reichsdrucknummer und der Seite unterliegt verpflichtet.

Berlin RD 43, den 23. Dezember

1936

Neue Königstraße 61/64

Telefon: E 2 Rupfergraben 0014

Schalterstunden: 9-13 Uhr, Sonntags: 9-12 Uhr

A.

An die  
Preussische Akademie der Künste,  
Berlin W.  
Pariser Platz

*Er*

Academie der Künste  
N 1249 \* 23. DEZ. 1936

Genehmigungs - Bescheid gem. § 11,1 Dev.Ges.

Der Antrag vom 22. Dezember 1936

zur Verfügung über Reichsmarkbeträge in Höhe von RM. 250,-- )  
(in Worten: Reichsmark zweihundertfünfzig )

zu Lasten des *./.*

zugunsten von Herrn Albert Wolff, Paris,

Verwendungszweck: Reisekosten,

Zum ausschließlich eigenen  
Verbrauch durch den Be-  
günstigten im Inlande.

wird genehmigt.

Weiterer Bescheid folgt.

Diese Genehmigung ist nicht übertragbar und berechtigt nicht zur Verbringung oder Ver-  
sendung von Reichsmarknoten und Scheidemünzen nach dem Auslande oder zur Zahlung mit Scheck oder Wechseln.

Sie wird einen Monat nach ihrer Erteilung unwirksam. Sie wird jedoch bereits früher  
unwirksam in dem Zeitpunkt, in dem der Verwendungszweck fortfällt.

Die eingereichten Originalbelege gebe ich anbei zurück.



Im Auftrage

*Er*

Preussische Akademie der Künste

WVW

Berlin "8, den 14. Januar 1937  
Pariser Platz 4

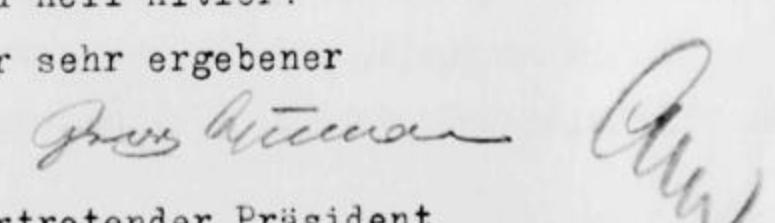
32

Hochverehrter Herr General!

Zu meinem lebhaften Bedauern erhalte ich durch Ihr geschätztes Schreiben vom 8. d. Mts. davon Kenntnis, dass Ihnen für das Internationale Austauschkonzert Frankreich - Deutschland unnummerierte Eintrittskarten übersandt worden sind. Es geschah dies natürlich nur durch eine Ungeschicklichkeit unseres Büros, die ich sehr beklage und für die ich Sie um gütige Entschuldigung bitte. Da das Konzert nicht nur für geladenes Publikum vorgesehen, vielmehr auch ein Teil der Eintrittskarten zum Verkauf gestellt worden war, ist bei der Verteilung der verfügbaren Plätze an einer Stelle unseres Büros offenbar eine gewisse Verwirrung entstanden, die aber den erwähnten Missgriff natürlich in keiner Weise zu entschuldigen vermag. Sie dürfen gewiss sein, hochverehrter Herr General, dass sich ein solches Vorkommnis nicht wiederholen wird.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung  
und Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener



Seiner Exzellenz  
dem Herrn Kommandierenden  
General und Befehlshaber  
im Luftkreis II

K a u p i s c h  
Berlin W 35

V.d.Heydtstr. 12

Stellvertretender Präsident

28 9  
27 44

DER KOMMANDIERENDE GENERAL  
UND BEFEHLSHABER IM LUFTKREIS II

BERLIN W 35, DEN  
V. D. HEYDTSTRASSE 12  
B5 BARBAROSSA 9121

8. 1. 1937

Januar  
Au. 13, 32

Sehr verehrter Herr Präsident!

Sie waren so freundlich, mir zwei Eintrittskarten zum Internationalen Austauschkonzert am 4. Januar zuzuschicken.

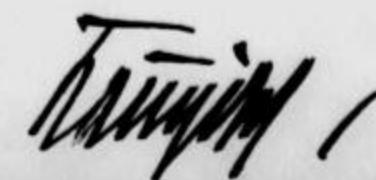
Hierfür sage ich Ihnen meinen besten Dank. Sie haben mir mit den Karten eine besonders große Freude gemacht, da das Philharmonische Orchester unter Leitung des französischen Dirigenten die französische Musik hervorragend spielte.

Bei einer Veranstaltung, die internationalen Zwecken dient, halte ich es für praktisch, daß man in Uniform erscheint. Leider war mir das nicht möglich, da mir Ihr Büro unnummerierte Sitzplätze geschickt hatte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie veranlassen würden, daß bei ähnlicher Gelegenheit mir Karten zugeschickt werden, die der Stellung eines Kommandierenden Generals entsprechen.

Ich persönlich gehe natürlich lieber in Zivil zu irgendeiner Veranstaltung, weil man sich dann freier bewegen kann; und ich höre von einem entfernten unnummerierten Platz in der Philharmonie wie von einem nummerierten etwas weiter vorn gelegenen Platz. In diesem Fall sind aber nicht persönliche, sondern dienstliche Rückichten gültig.

Mit vorzüglicher Hochachtung und Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener



28 9  
0 44  
**BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER**  
G. m. b. H.

TELEGRAMM-ADRESSE:  
PHILHARMON BERLIN

BANK-KONTO:  
BERLINER STADTBANK  
GIROKASSE 9, NR. 77, LINKSTR. 7-8

POSTSHECK-KONTO:  
BERLIN NR. 152560

Gle.

BERLIN W 35, den 5. Januar 37.  
DORNBERGSTR. 6  
B 1 KURFÜRST 1860 u. 4740

An die

Preussische Akademie der Künste,

Pariser Platz 4,  
Berlin W.8.  
-----

Laut früherer Vereinbarung berechnen wir für  
Mitwirkung unseres Orchesters bei dem deutsch-französischen Aus-  
tausch-Konzert am 4. Januar 1937

RM. 2.750.-

Wir werden uns erlauben, diesen Betrag morgen vormittag bei Ihrer  
Geschäftsstelle zu kassieren.

Heil Hitler!

Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.  
*H. G. Müller*

BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

G. H.

4. Januar 1937

mit 15 Programm  
Kf

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

32

30, 44

31. Dezember 1936

Berlin W 8, den  
Behrenstraße 66  
Fernsprecher: A 1 Jäger 6821

Bischöfliches Ordinariat  
Berlin

J-Nr. \_\_\_\_\_

Bei Antwort bitte obige Journal-  
Nummer angeben

9 JAN 1937

1

32

Für die freundliche Einladung zum Interna-  
tionalen Austauschkonzert am Montag, den 4. Januar  
1937, läßt Seine Exzellenz der Hochwürdigste Herr Bi-  
schof Dr. Konrad Graf von Preysing seinen verbindlichsten  
Dank aussprechen. Leider ist Sr. Exzellenz eine Teilnahme  
wegen anderweitiger Inanspruchnahme nicht möglich.

Die zwei Karten senden wir wunschgemäß wieder  
zurück.

2 Anlagen!

F. W. Schröder

An das Büro der  
Preußischen Akademie der Künste

in Berlin W. 8  
Pariser Platz 4

k92

Deutscher Gemeindetag

Beigeordneter Dr. Benecke

Berlin NW 40, den 30. Dezember 1936  
Alsenstr. 7

31 3 44

Re.

32

Herrn  
Professor Dr. Ammersdorfer  
Preußische Akademie der Künste  
Berlin W 8  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Ammersdorfer!

Herrn. Dr.  
G. Wolfert  
Pariser Platz 4

Re.

20.

Re.

Sie waren so liebenswürdig, den Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Herrn Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler zu dem deutsch-französischen Konzert in der Philharmonie zu laden. Herr Fiehler dankt sehr für die liebenswürdige Einladung. Er wird voraussichtlich verhindert sein und hat mich gebeten, ihn gegebenenfalls zu vertreten.

Rein persönlich darf ich mir die Bemerkung erlauben, daß die Reichsleiter der NSDAP hinter den Reichsministern rangieren. Die Karten für Herrn Fiehler lauteten auf die 20. Reihe.

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen für das Neue Jahr alles Gute zu wünschen.

Heil Hitler!

Re.

Der Präsident  
im Auftrage

Bu

Re.

k92

Inservat  
der Akademie der Künste  
zum 1/1. 33. erhalten zu haben,  
bescheinigt

Deutsche Gewerbezeitung  
Anzeigenabteilung  
Berlin S. III. 68 Ritterstr. 50

Orchestermaterial zu

1. Lalo, Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys"
  2. Roussel, Das Festmahl der Spinne
  3. Ravel, Der Walzer
- erhalten zu haben, bescheinigt

Berlin, den 30. Dezember 1936

An

100

Deutlicher Gemeinschaft

39

Orchestermaterial zu

1. L a l o , Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys"
2. R o u s s e l , Das Festmahl der Spinne
3. R a v e l , Der Walzer  
erhalten zu haben, bescheinigt

Berlin, den 30. Dezember 1936

Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.

J. H. Heyer

An

1907

36

35

Ausweise für 1.1.28  
erhalten.

30/12/26

Berliner Lokal-Anzeiger  
Abteilung 51. Abteilung

~~Opposite~~

1003

Deutsche Gewerkschaften

36

„VÖLKISCHER BEOBACHTER“  
Franz-Eber-Nachf. G. m. b. H.  
Zweigniederlassung Berlin

in Berlin, Post

für 1.1.37 aRok ic der Kiste

30.12.36

Völkischer Beobachter  
Anzeigenblätter  
Berlin SW 63, Bismarckstr. 63  
u. 3. Zeiger 000

400

An

"VÖLKISCHER BEOBAUCHER".

Gründungsnummer 37

in 1896

Demütiger Gemeinschafts  
Beobachtungen

Gründungsnummer 37

in 1896

Yokohama

b. 2 Tagen f. d.  
Franz. Kaiser  
an Prof. Altmann  
kamen.

All. 3.

J. F. Koerber

Vi Programme für die  
magistrale Konzert leben  
für — 30 Pf. ankunfts  
soziale (Dring - auf an  
die gekauften Stk.)

Am. 29.

auf Kürbigen mit  
Sp. J. F. A. Repsick

Preußische Akademie der Künste



Berlin 28. den  
Pariser Platz 4

Es wird gebeten, Sammlerstückchen nur an die  
Zeichner und nicht an einzelne Zwecke zu richten

Deutsche Gemäldeausstellung

Preußische Akademie der Künste



Berlin W 8, den

Pariser Platz 4

Es wird gebeten, Kartenbestellungen nur an die  
Rechte und nicht an einzelne Personen zu richten.

ED. BOTE & G. BOCK

39

empfingen heute für das Konzert, Vortrag

Frankreich - Deutschland

im Saal Philharmonie

195 - Karten zu M 3,-  
203 " " 2,-

7000 Privat

BERLIN, den 28.1.12. 1936.

ED. BOTE & G. BOCK  
Berlin W 8, Leipziger Str. 37  
Konzertkasse I  
Fernsprecher: A 6 Merkur 2800

Preussische Akademie der Künste

40

44

Berlin W 8, den 28. Dezember 1936  
Pariser Platz 4

Der mit der Leitung des 2. Internationalen Aus-  
tauschkonzertes Frankreich - Deutschland beauftragte Kapell-  
meister Albert Wolff, Paris erhält neben einem Honorar  
von 3000 französischen Franken die Fahrkosten für die Reise  
von Paris und zurück ersetzt. Durch den Bescheid des Präsi-  
dents des Landesfinanzamts Berlin ( Devisenstelle ) vom  
23. d. Mts. ist genehmigt, dass dem Kapellmeister Albert  
Wolff zum ausschliesslich eigenen Verbrauch im Inlande

250,- RM

in Worten: Zweihundertfünfzig Reichsmark gezahlt werden.

Die Kasse wird angewiesen, diesen Betrag an Profes-  
sor Freiherrn von Reznicek, der die Auszahlung an Albert  
Wolff übernommen hat, zu zahlen und in Rechnung für 1936 bei  
Kap. 167 A Tit. 56 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident  
Im Auftrage

An die Kasse der Preussischen  
Akademie der Künste  
Berlin

*Reznicek*

41  
44  
Preussische Akademie der Künste

Berlin # 8, den 28. Dezember 1936  
Pariser Platz 4

7+11/24

Hochverehrter Herr Reichskanzler!  
Hochverehrter Herr Ministerpräsident!  
Hochverehrter Herr Reichsminister!  
Hochverehrter Herr Reichsminister!

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für  
Musik, veranstaltet am ~~4. Januar 1937~~ Montag, dem 4. Januar 1937  
abends 8 Uhr im Saal der Philharmonie, Bernburgerstr. 22/23  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales  
Austauschkonzert Frankreich - Deutschland unter dem  
Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Französischen Bot-  
schafters François Poncet. Zur Aufführung gelangen Werke  
der französischen Komponisten:

- ✓ 1. Edouard Lalo, Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys"
- ✓ 2. Paul Dukas, Symphonie c-dur
- ✓ 3. Albert Roussel, Das Festmahl der Spinne
- ✓ 4. Jacques Ibert, Zwischenlandungen (Escale) *Part*
- ✓ 5. Maurice Ravel, Der Walzer.

Die Leitung des Konzertes hat der Dirigent der Pas-  
deloup-Konzerte in Paris Albert Wolff übernommen.

Ich beehe mich, Sie, hochverehrter Herr Reichskanzler,  
zu dieser Veranstaltung im Namen der Preussischen Akademie  
der Künste ergebenst einzuladen.

Herrn  
Reichskanzler Adolf Hitler  
Ministerpräsident Hermann Göring  
Reichsminister Dr. Goebbels  
Reichsminister Bernh. Rust

Heil dem Führer!  
*Kunze*  
Stellvertretender Präsident  
*Am.*

43 44  
42

21. Dezember 1936

W. T. Gladys  
F. C. H.

Hochverehrter Herr Baron,

Ihrem Wunsche entsprechend, übersende ich Ihnen  
anbei 25 Exemplare des Plakates für das Austauschkonzert  
Frankreich - Deutschland.

Mit verbindlichsten Empfehlungen und

Heil Hitler!

Ihr stets ergebener

911

Dr. Hausmann  
Freiherrn ~~Engelsdorff~~  
Professor von Reznicek  
Bln-Charlottenburg 2  
Knesebeckstr. 32

K92

43  
44  
21. Dezember 1936

Sehr geehrter Herr Doktor !

Bezugnehmend auf unser heutiges Telefongespräch erlauben wir uns Ihnen folgendes mitzuteilen : Für unser internationales Austauschkonzert Frankreich-Deutschland am 4. Januar 1937 mit dem Philharmonischen Orchester ist als Dirigent Albert Wolff aus Paris verpflichtet worden. Als Honorar ist ihm eine Summe von 3000 französischen Franken zugesagt worden und ausserdem die Vergütung seiner Reise Paris-Berlin und zurück sowie seines Aufenthaltes in Berlin, zahlbar in Reichsmark.

Herr Jnspektor Körber von der Akademie der Künste wird Ihnen dieses Schreiben überbringen und wir bitten Sie um die Freundlichkeit alles notwendige zu veranlassen, damit die Devisenschwierigkeiten behoben werden .

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

*Albert Wolff*

Herrn

Dr. Hausmann  
Reichsmusikkammer

Berlin 9  
-----  
Bernburger Str. 19

1.12.1936  
Bild-Gesellschaften  
Kunstgewerbeamt  
38

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
J 1 2028

Lehr verehrter Herr Professor,  
wie eben mit Ihrer Fattur formwidrig abgemacht, sende  
ich Ihnen anbei 1 Foto von Lalo, das ich soeben von Paris  
erhalten habe. Sie können ja dann das bessere für unser  
Programm für den 4./1. auswählen. Vielleicht kommt von Chauvet  
noch eines.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

E. S. Rennick

47

52

45 36

AMBASSADE  
DE LA  
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

*2. 12. 1936*  
Berlin, le 19. Dezember 1936.

*19*  
19. DEZ. 36

46

Sehr geehrter Herr Präsident!

*20/12/36*  
Anliegend sende ich Ihnen das erwünschte französische  
Hoheitszeichen.

*11/12/36*  
Es ist leider ein bisschen gross, aber in der Repro-  
duktion wird es wohl möglich sein, es auf ein kleineres  
Format zu reduzieren.

*8/12/36*  
Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr ganz ergebener

*Am. P. L. M.*

46  
21.9.5 - Kunsthist. Jg. 2.

Empfangsbescheinigung

Ein Bildnis Edouard Lalo von der Musikabteilung der  
Preussischen Staatsbibliothek leihweise erhalten zu haben  
bescheinigt

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 19. Dezember  
1936  
Pariser Platz 4

Der Präsident

Im Auftrage



*Edouard Lalo*  
für Kunst erhalten  
Kunst

Bis 23.12.36

18. Dezember 1936

*Max J. Bräuer 18/12  
Berlin*

Professor Dr. Max J.

Euerer Exzellenz !

Die Akademie der Künste beabsichtigt auf dem Programm des im Januar stattfindenden Austauschkonzertes Frankreich-Deutschland wie bei dem Programm des Austauschkonzertes Schweiz-Deutschland, von dem wir ein Exemplar hier beifügen, die Hoheitszeichen der beiden Länder anzubringen. Wir bitten uns im Falle des dortigen Einverständnisses hiermit gefälligst eine authentische Vorlage für das französische Hoheitszeichen ( Wappen ) auf kurze Zeit zur Herstellung eines Klischees überlassen zu wollen .

Mit verbindlichem Dank im voraus zeichne ich mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Euerer Exzellenz

ganz ergebener

*Bräuer*

Professor Dr. Stellvertretender Präsident

Max Bräuer, Akademie der Künste, Unter den Linden 11, Berlin-Mitte

Professor Heinz Flesch, Akademie der Künste, Unter den Linden 11

Professor Max Trapp, Berlin-Friedrichshain, Unter den Linden 11

Generalintendant Heinz Tietjen, Berlin 3. Km., Unter den Linden

Zweiter Ständiger Sekretär der Freien Deutschen Akademie der Künste Herr Kurt von Schurk, Binsdorf, Prager Platz 3

Reichs- und Preussisches Ministerium für Wissenschaft,  
Erziehung und Volksbildung

Reichsminister Hust }  
Staatssekretär Zschintzsch } Berlin W 8  
Ministerialdirektor Dr. von Staa } Unter den Linden 69  
Professor Dr. Weber }

Preussische Akademie der Künste

Professor Dr. h.c. Paul Graener, Berlin W 50, Rankestr. 21  
Professor Paul Hindemith, Bln-Charlottenburg 9, Sachsen-  
platz 1

Professor Wilhelm Kempff, Potsdam, Albrechtstr. 38  
Dr. Professor Gerhard von Keussler, Bln-Charlottenburg 9,  
Lützener Allee 8

Professor Emil Nicolaus Freiherr von Reznicek, Bln-Char-  
lottenburg 2, Knesebeckstr. 32

Stellvertretender Präsident der Preussischen Akademie der  
Künste Professor Dr. h.c. Georg Schumann,  
Bln-Lichterfelde, Bismarckstr. 8

Erster Ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der  
Künste Professor Dr. Alexander Amersdorffer,  
Bln-Zehlendorf, Kleiststr. 19

Professor Dr. Max Seiffert, Berlin W 57, Goebenstr. 28  
Professor Dr. Fritz Stein, Bln-Charlottenburg 2, Fasanen-  
str. 1

Professor Dr. Eugen Bieder, Bln-Lichterfelde-West, Frie-  
drichstr. 3

Max Butting, Adresse: Stagma, Bln-Charlottenburg 9, Adolf-  
Hitler-Platz

Professor Heinz Tiessen, Bln-Zehlendorf, Waldhüterpfad 81  
Professor Max Trapp, Berlin-Frohnau, Mehringerstr. 3

Generalintendant Heinz Tietjen, Berlin W 56, Oberwallstr.

Zweiter Ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der  
Künste Freiherr Kurt von Wölfert, Bln-Wilmers-  
dorf, Prager Platz 2

2. Liste

49

52

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Herrn Rust, Berlin W 8, Unter den Linden 69  
Staatssekretär Zschintzsch, Berlin W 8, Unter den Linden 69  
Ministerialdirektor Dr. von Staa, Berlin W 8, Unter den Linden 69

Professor Dr. Weber, Berlin W 8, Unter den Linden 69

Stellvertretender Präsident der Preussischen Akademie der Künste  
Professor Dr. h.c. Georg Schumann, Bln-Lichterfelde, Bismarck-  
str. 8

Erster Ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der Künste  
Professor Dr. Alexander Amersdorffer, Bln-Zehlendorf, Kleistr. 19

Generalintendant Tietjen, Berlin W 56, Oberwallstr. 22

Professor Dr. Max Seiffert, Berlin W 57, Goebenstr. 28

Professor Dr. Fritz Stein, Bln-Charlottenburg 2 Fasanenstr. 1

Professor Dr. Eugen Bieder, Bln-Lichterfelde-West, Friedrich-  
str. 3

Professor Emil Nicolaus Freiherr von Reznicek, Berlin-Charlot-  
tenburg 2, Knesebeckstr. 32

Professor Dr. h.c. Paul Graener, Berlin W 50, Rankestr. 21

Professor Dr. Gerhard von Keussler, Bln-Charlottenburg 9, Loet-  
zener Allee 8

Max Butting, Adr. Stagma, Berlin-Charlottenburg 9, Adolf Hitler-  
Platz - Deutschlandhaus

Professor Paul Hindemith, Bln-Charlottenburg 9, Sachsenplatz 1

Professor Wilhelm Kempff, Potsdam, Albrechtstr. 38

Hans von Benda, Berlin W 35, Dörnbergstr. 6

Generalmusikdirektor Dr. Wilhelm Furtwängler, Potsdam, Vikto-  
Staatsrat riastr. 36

— Direktor Professor Bruno Kittel, Berlin SW 11, Bernburgerstr. 22a  
— Staatskapellmeister Johannes Schüler, Berlin W 56, Oberwallstr.  
22

— Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, Präsident der  
Reichsmusikkammer, Bln-Charlottenburg 9, Nussbaumallee 25

— Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg, Bln-Grunewald, Wangenheim-  
str. 31

Generalmusikdirektor Stange, Bln-Charlottenburg 9, Masurenallee  
Haus des Rundfunks.

Kurt von Wolfurt, Zweiter Ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der Künste, Bln-Wilmersdorf, Prager Platz 2  
Professor Heinz Tiessen, Bln-Zehlendorf, Waldhüterpfad 81  
Professor Max Trapp, Bln-Frohnau, Mehringerstr. 3

Reichs- und Preussischen Ministerium  
für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung

Reichsminister Rust )  
Staatssekretär Zschintzsch )  
Ministerialdirektor Dr. von Staas ) Berlin W 8  
Professor Dr. Weber ) Unter den Linden 69

Preussische Akademie der Künste

Professor Dr. hc. Paul Graener, Berlin W 50, Rankestr. 21  
Professor Paul Hindemith, Bln-Charlottenburg 9, Sachsenplatz 1  
Professor Wilhelm Kempff, Potsdam, Albrechtstr. 38  
Professor Dr. Gerhard von Keussler, Bln-Charlottenburg 9, Lützener Allee 8  
Professor Emil Nicolaus Freiherr von Reznicek, Bln-Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 32  
Stellvertretender Präsident der Preussischen Akademie der Künste  
Professor Dr. h. c. Georg Schumann, Bln-Lichterfelde, Bismarckstr. 8  
Erster Ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der Künste  
Professor Dr. Alexander Amersdorffer, Bln-Zehlendorf, Kleiststr. 19  
Professor Dr. Max Seiffert, Berlin W 57, Goebenstr. 28  
Professor Dr. Fritz Stein, Bln-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 1  
Professor Dr. Eugen Bieder, Bln-Lichterfelde, Friedrichstr. 3  
Max Butting, Bln-Charlottenburg 9, Adolf Hitler-Platz 7-11 ( Stagma )  
Professor Heinz Tiessen, Bln-Zehlendorf, Waldhüterpfad 81  
Professor Max Trapp, Bln-Frohnau, Mehringer Str. 3  
Generalintendant Heinz Tietjen, Berlin 56, Oberwallstr. 22  
Zweiter Ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der Künste  
Freiherr Kurt von Wolfurt, Bln-Wilmersdorf, Prager Platz 2  
-----  
Hans von Benda, Berlin W 35, Dörnbergstr. 6  
Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, Potsdam, Viktoriastr. 36  
Direktor Professor Bruno Kittel, Berlin SW. 11, Bernburger Str. 22 a  
Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe  
Präsident der Reichsmusikkammer  
Bln-Charlottenburg 9, Nussbaumallee 25

18. Dezember 1936

WLFM

Sehr geehrter Herr !

In Bezug auf das am 4. Januar 1937 stattfindende, von uns veranstaltete, unter Ihrer Leitung stehende Internationale Austauschkonzert Frankreich-Deutschland erlauben wir uns Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die drei Proben mit dem Berliner Philharmonischen Orchester finden statt:

1. am Sonnabend, den 2. Januar 1937 um 10 Uhr vormittags im Saal der Philharmonie
2. am Sonnabend, den 2. Januar 1937 um 16 Uhr im Saal der Philharmonie
3. am Montag, den 4. Januar 1937 um 10 Uhr vormittags im Saal der Philharmonie, wo abends das Konzert stattfindet.

Das Orchestermaterial der Kompositionen von Lalo, Roussel und Ravel ist bereits bei uns eingetroffen. Doch fehlt noch das Orchestermaterial zu den Kompositionen von Dukas und Jbert. Wie wir hören, wollen Sie so freundlich sein, dieses Orchestermaterial für die zwei Werke persönlich mitzubringen, wenn Sie nach Berlin reisen. Da das Philharmonische Orchester schon jetzt die genaue Orchesterbesetzung (besonders der Bläser und Schlagzeugspieler) wissen muss, so wären wir Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie

Herrn  
Kapellmeister Albert Wolff  
Dirigent der Pasdeloup's-Konzerte  
Paris  
7. rue Robert Lecoin

die

die Freundlichkeit haben würden, uns möglichst umgehend die Orchesterbesetzung der beiden Werke von Dukas und Jbert mitzuteilen. Die Orchesterbesetzung der übrigen Werke ist uns bekannt, da das Material sich bereits in unseren Händen befindet.

Für die Streicher haben wir folgende Besetzung vorgesehen:

16 erste Violinen

16 zweite Violinen

11 Viola

10 Celli

8 Kontrabässe

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

Kurtz Wolff

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

Herrn Prof. Dr. Amersdorffer,  
Pr. Akademie der Künste,  
Pariser Platz 4, Berlin.

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg d. 18.12.36  
Knesebeckstraße 32  
J 1 2028

Sehr verehrter Herr Professor,  
anbei die Fotos. Das eine, unbenannte, kann ich  
nicht agnoszieren. Ist es Debussy oder Lalo? Können Sie das  
vielleicht an Hand eines illustrierten Nachschlagwerkes fest-  
stellen? Oder soll ich nochmals in Paris anfragen?

Dann wiederhole ich meine Bitte, die Bemerkung  
auf dem französischen Programm wegen der Beziehung zu der Ver-  
anstaltung in Vichy vom 27./7.1936 auch auf den <sup>Plakaten</sup> Pro-  
grammen ab-  
drucken zu lassen, und mir 20 St. zu reservieren und sie mir  
sofort nach Fertigstellung zukommen zu lassen, da ich sie an  
Herrn Direktor Chauvet weiterleiten muss, der unser Konzert an  
auch in Paris und Vichy ankündigen will.

Auf der Rückseite der Fotos steht, dass der Name  
der Firma angegeben werden muss.

Heil Hitler!  
ergebenst

E. N. v. Reznicek

Eben erhalte ich auch von der Botschaft die Übersetzung  
der Notices, für A. Wolff, den Dirigenten. Sie sind natürlich  
auch im französischen überwieglichen Stil, wie er dort bei  
solchen Gelegenheiten üblich ist, gehalten. Ich glaube aber, dass wir  
für diesen Stil nicht verantwortlich sind. Aber die Römer ja  
verschiedenes das Ihnen zu häufig vorbringt, ~~erklären~~.

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

14. 12. 56

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
J 1 2028

Sehr geehrter Herr Kollege,

Um bei, wie verabredet, Programm für den 4./5. 17 und ich habe  
die Notices auch beigelegt. Ich habe nämlich die Notices doch nicht  
aufs Programm gesetzt u.z. aus zweifüründen: 1.) will ich doch nicht  
riskieren, dass das Programm zu lange ausfällt und 2.) kann ich wegen  
der Rundfunkübertragung kein neues Stück mehr einbringen, da ich  
die ursprüngliche <sup>der Programme</sup> Erfüllung der Reichssendeleitung bereits eingereicht  
habe.

Den Trosss wegen Vierges-Konzert habe ich aufgenommen und  
es wird gern gesehen werden, wenn er auch auf die Plattform gedreht  
wird. Bitte nicht zu verzögern, mir 20 Stücke von den letzteren zu  
reservieren.

Mit vielom Dank für Ihre freundliche Mithilfe

Ihr sehr ergebener

E. N. v. Reznicek

P.S. Wenn das Solo-Solo in der  
Ouvertüre schwierig ist, wird es sich empfehlen, dem H. Doester  
die betr. Stimme möglichst bald zu schicken.

A. 2. 4392  
Postkarte  
Front

Berlin, den 10. Dezember 1936

54

81

N o t i z

Betr.: Das deutsch-französische  
Austauschkonzert

Auf dem Plakat des deutsch-französischen Aus-  
tauschkonzertes soll unter dem Vermerk " veranstaltet  
von der Preussischen Akademie der Künste " folgender  
Satz angebracht werden: " Im Austausch für das am 27.  
Juli 1936 in Vichy gegebene Konzert mit Werken moderner  
deutscher Musik ".

20 Exemplare der Plakate sollen nach Paris ge-  
schickt werden.

*Quandt*

*Spm v. Wolpert*  
*11. Au. 10. XII.*

an  
den Herren Reichsminister  
für Volksaufklärung und  
Propaganda  
Berlin  
Wilhelmplatz 8-9

Der Reichsminister  
für Volksaufklärung und Propaganda

Nr. 934

30. Oktober 1936

W 15200

Betr.: Austauschkonzerte .

Auf das Schreiben vom 23. d. Mts. -Geschäftszeichen:  
X 9905-00/2. 10. 36/640 3/7 - erlauben wir uns zu erwidern,  
dass es uns unmöglich ist, die Mehrkosten für das französische  
Austauschkonzert am 4. Januar 1937 zu übernehmen, die  
dadurch entstanden sind, dass das Philharmonische Orchester  
nunmehr eine höhere Forderung stellt. Wir haben uns bereit  
erklärt, lediglich 2750 RM für das Orchester zu zahlen, sowie  
die Unkosten für die Saalmiete zu übernehmen. Die sämtlichen  
übrigen Unkosten müssten aus dortigen Mitteln bestritten werden.  
Unseres Erachtens sind diese Forderungen des Philharmonischen  
Orchesters so hoch gegriffen, dass sie für Veranstalter von  
Orchesterkonzerten überhaupt nicht tragbar sind.

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Ritter W.

An

den Herrn Reichsminister

für Volksaufklärung und

Propaganda

B e r l i n W 8

Wilhelmplatz 8-9



Beglaubigt

Im Auftrag  
ges. Dr. Biehler

Der Reichsminister  
für Volksaufklärung und Propaganda

Geschäftszeichen: X 9905-00/2.10.36/640 3/7  
(Sehr kurzweilig ausgetragen)

An  
die Preußische Akademie der Künste  
in  
Berlin.

Berlin 28, den 23. Oktober 1936.  
Wilhelmplatz 8-9  
Benzelpost: 61 340 0014

Akademie der Künste Berlin  
Nr. 0934 \* 240 K 1936

Auf das Schreiben vom 2. Oktober 1936  
-J. Nr. 846-.

Ich habe Herrn Professor von Reznicek auf einen  
gleichen Antrag am 14. Oktober d.J. bereits mitgeteilt,  
daß die Angabe in meinem Schreiben vom 21. September d.Js. -  
X 9905-00/11.9.36/640 1/11 -, wonach Mehrkosten für die  
Verstärkung des Philharmonischen Orchesters anlässlich des  
französischen Austauschkonzerts am 4. Januar k.J. zu  
Lasten der Akademie gehen, auf einem Irrtum beruhte. Ich  
bin bereit, die fraglichen 1125.- RM auf Mittel meines  
Ministeriums zu übernehmen.

Leider haben meine Bemühungen bei der Leitung des  
Philharmonischen Orchesters, für das Konzert vom 4. Januar  
nur die Kosten ihrer ständigen Konzerte in Anrechnung zu  
bringen, nicht den erhofften Erfolg gehabt. Nach dem in  
Abschrift hier beiliegenden Schreiben des Philharmonischen  
Orchesters müssen für den fraglichen Abend und die dazu-  
gehörigen 3 Proben 1500 + 2250 = 3750.- RM berechnet  
werden, die von der Akademie zu tragen sind.

Im Auftrag  
gez. Dr. Biebrach.



Begläubigt  
A. Biebrach  
Rangdienstbeamter

*59*  
*57*  
*81*  
Abschrift zu X 9905-00/2.10.36/640 3/7.

Berliner Philharmonisches Orchester, G.m.b.H.

St./Gl.

Berlin W 35, den 7. Oktober 1936.  
Dörnbergstr. 6

An

das Reichsministerium für  
Volksaufklärung und Propaganda

Wilhelmplatz 8/9

Berlin W 8.

Betr. Austauschkonzerte in Berlin in Verbindung mit  
der Preußischen Akademie der Künste.  
Gesch. Zeichen: X 9905-00/11.9.36/640/1/11.

Von dem Inhalt Ihres Schreibens vom 21. V. Mts. nebst Anlage  
haben wir dankend Kenntnis genommen.

Bezüglich der Kosten für die Mitwirkung unseres Orchesters  
weisen wir darauf hin, dass wir nach unserem Tarif für die Ver-  
fügungstellung des Orchesters folgende Rechnung für das geplante  
französische Austauschkonzert am 4. Januar aufmachen müssen:

Bei einer Spielstärke in Höhe von 61 Mann würde das Konzert  
selbst RM. 1.500.-, jede Probe RM 750.-, bei drei Proben also  
RM 2.250.- ausmachen. Da 25 Künstler über die Spielstärke von  
61 Herren benötigt werden, würden demnach bei 3 Proben und 1  
Konzert - RM 45.-, bei 25 Künstlern also RM 1.125.- hinzukommen.

Im ganzen benötigen wir also

RM 4.875.-

die uns seitens des Veranstalters bezahlt werden müssten.

Es ist uns unmöglich, bei unserem ausserordentlich ange-  
spannten Etat von dieser Rechnung Abstand zu nehmen, da das Aus-  
tausch-

Reichspostamt



tauschkonzert nicht nur Mehrarbeit des Orchesters erfordert und damit wiederum die Zahl der Dienste, die jedes einzelne Orchestermitglied leisten muss, erhöht wird, sondern auch durch diese Mehrveranstaltung uns Mehrausgaben an Verstärkungen entstehen. Da die Solisten und Dirigenten dieser Konzerte aus dem Auslandsfonds bezahlt werden, empfehlen wir doch die Summe, die die Akademie der Künste nicht zu zahlen imstande ist, aus dem Auslandsfonds des Ministeriums zu decken.

Heil Hitler !

Berliner Philharmonisches  
Orchester G.m.b.H.

gez.Unterschriften.

J. Nr. 846

Betr.: Austauschkonzerte

2. Oktober 1936

59

58

81

*M 17*

Auf das Schreiben vom 21. v. Mts. - X 9905-00/11. 9. 36/640/1/11 - erlauben wir uns zu erwiedern, dass wir uns mit dessen Ausführungen einverstanden erklären, so weit sie sich nicht auf den Unkostenbeitrag in Höhe von RM 1 125,- für die Verstärkung des Berliner Philharmonischen Orchesters im Konzert vom 4. Januar 1937 beziehen. Da unsere Mittel beschränkt sind und für die im Etatsjahr vorgesehenen Ausgaben gerade reichen, sind wir nicht in der Lage, die Kosten für die Verstärkung des Orchesters im Konzert vom 4. Januar 1937 zu übernehmen. Dies entspricht auch der Auffassung des Professors von Reznicek, die er dortseits bereits zum Ausdruck gebracht hat. Von uns aus können also nur die Kosten für das Orchester ( ohne Verstärkung ) und für die Saalmiete getragen werden.

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Reiniger*

Stellvertretender Präsident

An den  
Herrn Reichsminister für Volks-  
aufklärung und Propaganda

Berlin W8  
Wilhelmplatz 8-9

*E92*

Der Reichsminister  
für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin W8, den 21. September 1936.  
Wilhelmplatz 8-9  
Postleitzahl: 21 Jäger 0014

Gelehrtenzeichen: X 9905-00/11.9.36/640/1/11.  
(In der Klammer angegeben)

An

den Herrn stellvertretenden Präsidenten  
der Preussischen Akademie der Künste

in

Berlin.

Auf das Schreiben vom 11. September, betreffend schweizerisches Austauschkonzert 18. Dezember 1936 Berlin und französisches Austauschkonzert 4. Januar 1937 Berlin, teile ich mein Einverständnis mit Ihrem Vorschlage mit darin gehend, dass ich für das französische Austauschkonzert die Honorierung des Dirigenten, die Kosten der leinweissen Beschaffung des Notenmaterials und die Honorierung etwaiger Solisten auf Mittel meines Ministeriums übernehme. Ich bin weiter damit einverstanden, dass ein etwa sich ergebender Überschuss der Preussischen Akademie der Künste zufließt, da sie die Kosten des Orchesters einschliesslich Saalmiete trägt. Gleichzeitig werde ich an die Leitung des Berliner Philharmonischen Orchesters herantreten, dass sie auch für das auf meine Veranlassung ausser der Reihe angesetzte Akademie-Konzert am 4. Januar 1937 dieselben Orchesterkosten in Anrechnung bringt, wie für ihre ständigen Konzerte, sodass Mehrkosten für das Orchester an diesem Abend nur durch die Verstärkung auf über 80 Mann entstehen können. Diese wird Ihnen die Orchesterleitung mit höchstens RM 1125.-- in Rechnung stellen.

Für das schweizerische Austauschkonzert am 18. Dezember 1936 kommt eine Orchesterverstärkung nicht in Frage, sodass die Kosten hierfür voll von der Preussischen Akademie der Künste übernommen werden. Die Honorierung

*Linus  
Wittig  
Leiter  
Concerts  
auf dem  
v. Horneck*

Akademie der Künste  
Nr. 0846 \* 263814



Leitung: Albert Wolff,  
Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris

Das Berliner Philharmonische Orchester

### Vortragsfolge

Edouard Lalo: Ouverture zur Oper „Der König von Ys“  
Cello-Solo: Arthur Troester

Paul Dukas: Symphonie C-Dur  
Allegro non troppo vivace ma con fuoco  
Andante espressivo e sostenuto  
Allegro spirituoso

Pause

Albert Roussel: Das Festmahl der Spinne (Le Festin de l'Araignée)

Jacques Ibert: Zwischenlandungen (Escale)

Maurice Ravel: Der Walzer



Phot. Chr. Duvivier

Albert Wolff

Die Laufbahn Albert Wolffs ist als ein seltenes Beispiel schnellen und ständigen Aufstieges zu bezeichnen. Er war 1908 als Gesangsmeister in der Opéra Comique eingetreten, seine Fähigkeiten bestimmten ihn von Anfang an für das Amt eines Orchesterdirigenten. Er galt als einer der besten Kapellmeister und spielte bald eine erste Rolle. Schon 1921, mit 37 Jahren, wurde er als Nachfolger André Messagers zum Musikdirektor der Salle Favart berufen. Er war also in weniger als dreizehn Jahren zu diesem hohen Posten gelangt.

Bis dahin hatte sich Albert Wolff fast ausschließlich dem Theater gewidmet. Im Jahre 1925 übernahm er auf dringendes Bitten von René Baton die Mitdirektion der Pasdeloup-Konzerte. Auch in dieser Tätigkeit erntete er allgemeinen Beifall. So kam es, daß Albert Wolff zum Nachfolger Paul Parays gewählt wurde, als dieser die Leitung der Lamoureux-Konzerte aufgab. So übernahm er das künstlerische Erbe der Lamoureux und Chevillard.

Albert Wolff, der wie in Frankreich auch im Ausland wertvolle Anerkennung seines Könnens gefunden hat (besonders in den U.S.A., Métropolitain-Opera, in Argentinien, in der Schweiz, in Spanien und Belgien), und dem die musikalische Leitung bei den Jahrhundertfeiern Algeriens anvertraut worden war, ist jetzt wieder der Hauptdirigent der Pasdeloup-Konzerte. Die Wichtigkeit dieses Amtes ist am besten durch folgende Worte eines Straßburger Musikreferenten gekennzeichnet:

„Albert Wolff ist vielleicht unser erster französischer Kapellmeister. Wenn je eine Bezeichnung für ihn geeignet ist, so ist es die des ‚Meisters‘; er ist es im vollen Sinne des Wortes, eine überlegene Musikhernatur.“

Jedes Jahr dirigiert Albert Wolff die Vorstellungen und großen Konzerte in Dijon, dem Musikzentrum Frankreichs im Sommer.



Edouard Lalo  
geb. 1823 in Lille, gest. 1892 in Paris

#### Der König von Ys (Ouverture)

Als die Oper „Der König von Ys“ aufgeführt wurde, stellte Lalo in einem Briefe Überlegungen an, die hier kurz wiedergegeben seien: „Als mir vor zwei Jahren der erste Teil des „Königs von Ys“ vorschwebte, hatte ich die Neigung, ein lyrisches Drama daraus zu gestalten. Nach einigen Monaten ernster Überlegungen habe ich auf diesen Plan, der meine Kräfte überstieg, verzichtet. Bisher ist nur der Riese Richard Wagner, der Erfinder des wahrhaft lyrischen Dramas, imstande gewesen, eine solche Aufgabe zu bewältigen. Alle, die den Ehregeiz besaßen, auf seinen Spuren zu wandeln, haben Schiffbruch erlitten. Man muß über Wagner hinaus, wenn man auf seinem Gebiet aussichtsreich kämpfen will. Doch ein solcher Kämpfer ist noch nicht erschienen. Ich für meine Person bin mit rechtzeitig über meine Unzulänglichkeit klargeworden und ich habe einfach eine Oper geschrieben, wie es der Titel der Partitur besagt. Diese elastische Form erlaubt es noch Musik zu komponieren, ohne seine Vorgänger nachzuahmen.“

Als ich mich daran machte, den „König von Ys“ neu zu schreiben, habe ich mich absichtlich sehr kurzer Formen bedient. Ich ahnte den Vorzug, der darin liegt, die dramatische Handlung zu verdichten, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer nicht zu ermüden.

Sie kennen meine Kammermusik und wissen daher, daß ich ein Thema planvoll entwickeln kann. Im „König von Ys“ habe ich das Gegenteil wahrgemacht. Systematisch habe ich jede Entwicklung beiseite gelassen, um das Tempo auf der Bühne nicht zu verlangsamen. Mögen Sie darin nicht eine Rechtfertigung, sondern nur eine Erklärung erblicken.“



Paul Dukas  
geb. 1865 in Paris, gest. 1935

#### Symphonie in C-Dur

Die C-Dur-Symphonie wurde 1895-96 komponiert und ist René Didal gewidmet, der die Uraufführung 1897 im Rahmen der Concerts de l'Opéra dirigierte.

##### a) Allegro non troppo vivace ma con fuoco.

Ein kraftvolles Thema überträgt seinen Auftrieb auf die ganze erste Periode der Exposition. Mit dem immer schärfer hervortretenden zweiten Takt setzt sich zeitweilig ein Nebensatz durch, der zu einem zweiten sehnsuchtsvollen undträumerischen Thema führt. Gegen diese beiden Themen, die bei den Streichern liegen, dringt ein drittes heroisches Motiv durch, das den Bläsern vertraut ist. Der Exposition folgt eine betont klassische Durchführung mit neuen melodischen Einfällen und kontrapunktischen Einsätzen, deren fragmentarische Elemente in jedem Takt der Themen zu finden sind. Die immer schnelleren Tempi fallen mit wechselnden Tonarten zusammen. Nach bemerkenswerten rhythmischem Überlagerungen ( $\frac{12}{16}$  mit  $\frac{2}{4}$  Takt) klingt abschließend das Hauptthema auf.

##### b) Andante espressivo e sostenuto.

Diesen Satz beherrschen drei Themen. Eine Art Begleitung in  $\frac{4}{8}$  geht dem ersten Thema voran, das von den Geigern in e-Moll ausgeführt wird. Im gleichen Rhythmus fortschreitend erscheint dann das zweite Thema. Aus diesen beiden Themen klingen abwechselnd melodische Fragmente auf der Klarinette und dem Cello hervor, sowie sekundäre Rhythmen, die das dritte Thema umranken. Eine Tutti-Stelle in H-Dur vereinigt diese drei Themen in zartem Ausklingen.

##### c) Allegro spirituoso.

Bei jedem Thema sind Triolen mit zweiteiligen Rhythmen kombiniert. Ein energischer Satz tritt einem anderen wiegenden gegenüber. Sehr schön wirkt die Erweiterung des zweiten Themas, das zuerst bei der Trompete liegt und in den Celli, Fagotten und Oboen ausklingt. Zum Schluß erfährt dieses Thema durch ein beschleunigtes Tempo eine vollkommene Verwandlung, und das Werk wird von diesem heroisch gewandelten Thema feierlich gekrönt.



Phot. Lipnitzki, Paris

Albert Roussel  
geb. 1869 in Tourcoing (Dep. du Nord)

#### Das Festmahl der Spinne

Präludium. Einzug der Ameisen. Tanz und Tod des Schmetterlings. Die Eintagsfliege. Trauerzug der Eintagsfliege.

Gegen Ende 1912 in Bois le Roi, dann in Paris, vollendete der Komponist die Partitur dieses Balletts, das für das Théâtre des Arts bestimmt war.

Das Thema ist von M. Gilbert des Voisins dem Tierreich entlehnt.

Das Präludium schafft zunächst eine Atmosphäre, beschreibt die Landschaft, einen Garten, in dem eine Spinne unbeweglich in ihrem Netz auf Beute harrt. Die Flöte singt ein zartes Motiv, dann schildern die Geigen mit chromatischen Arabesken das Gleiten des Insekts auf seinem Faden.

Einzug der Ameisen. Ihr Vorüberziehen kennzeichnet ein zierliches Motiv, das bei den Geigen liegt, begleitet von Hörnern und Klarinetten, während die Fagotte das Ganze mit kurzen Anschlägen durchtönen.

Tanz und Tod des Schmetterlings. Er tanzt leichtfertig zu nah dem Spinngewebe. Die listige Spinne lockt ihn, noch näher zu kommen — da ist es geschehen.

Eine Eintagsfliege entpuppt sich langsam aus der Larve. Auch sie tanzt und fällt in das tödliche Netz. Schon bereitet sich die Radie vor. Die Heuschrecken, die auch gefangen waren, werden von einer Schwadron Pillendreher befreit. Das Todesurteil gegen die Spinne wird gefällt. Die furchtbare Heuschrecke Gottesanbeterin soll sie hinrichten.

Das ganze Völkchen der Insekten atmet auf und folgt dem Begräbnis der Eintagsfliege, zu dem das englische Horn seine rührende Trauflage ertönen lässt. Friedlich sinkt der Abend auf den Garten nieder.



Phot. Lipnitzki, Paris

Jacques Ibert  
geb. 1890 in Paris

#### „Escale“

Auf einer Mittelmeerreise trug Jacques Ibert drei volkstümliche Weisen in sein Tagebuch ein. Aus diesen drei Weisen gestaltete er drei Orchesterstücke „Escale—Zwischenhandlungen“.

Rom-Palermo: Das Motiv stammt aus dem Schatz des italienischen Volksliedes. Aber keine fröhliche Saltarella ist es, sondern eine melancholische Rantilene in mäßigem Tempo, die sich mit untergeordneten Motiven zu einer leuchtenden Vielstimmigkeit vereinigt.

Tunis-Nesta: Das Thema dieses Stücks verwendet in siebenteiligem Rhythmus flänge des orientalischen Tetrachords (e f gis a), der das ganze östliche Mittelmeer seit drei Jahrtausenden durchklingt. So entsteht ein Tonbild in warmen Farben.

Valencia ist eine Art spanischer Rhapsodie, in der die Themen aufeinanderfolgen, ohne sich zu entwickeln und ohne anderes Band unter sich als das verwandte ihrer nationalen Eigenart.

Die Escales (1922) sind im Januar 1924 in den „Concerts Lamoureux“ uraufgeführt worden. Alle Kritiker lobten in gleicher Weise den exotischen Charme, die elegante Führung und die glückliche Ausgewogenheit der Komposition.

Der Komponist lädt uns zu einer Fahrt auf seinem Schiff ein, um den Flügen und Liedern in drei verschiedenen Ländern zu lauschen.

Laßt uns Anker werfen vor Palermo!

Luftige, warme Flänge spiegeln eine Dämmerung wieder; eine Flöte seufzt eine ungewisse, verträumte Melodie. Da taucht ein stampfender Rhythmus auf, wie eine Saltarella und wiederum ruhiges Geflüster in gedämpftem Schatten.

Die zweite Zwischenlandung gibt uns ein Echo aus Tunis wieder. Über leise Saitenakkorde hin haucht eine Oboe ein düsteres Flögelied.

Schließlich die letzte der „Escale“: Sie wurde in der Nähe von Valencia komponiert und gibt den Wirbel, das Unverwirrte und das Rauschende einer Ballettszene wieder mit eigenartig synkopierten Motiven, der Freude und des Lebens übervoll.



Phot. Berton

Maurice Ravel  
geb. 1875 in Ciboure (Bas-Pyrénées)

#### Der Walzer

Dieses choreographische Werk wurde im Winter 1919 komponiert, in Wien in engem Kreise uraufgeführt und dann in den „Concerts Lamoureux“ am 12. Dezember 1920 gespielt. Es stellt eine wahre Apotheose des Walzers dar.

„ . . . Die Nebelschleier der Musik verfliegen langsam, man unterscheidet Tänzerpaare in prunkvollen Sälen, wie man sie an den Höfen Europas um 1850 finden konnte . . . .“

(Übertragen aus dem Französischen.)



## II. Internationales Austauschkonzert Frankreich-Deutschland

unter dem Protektorat  
Seiner Exzellenz des Herrn französischen Botschafters  
François Poncet

am 4. Januar 1937

in der Philharmonie

Veranstaltet von der

Preußischen Akademie der Künste zu Berlin  
im Austausch für das am 27. Juli 1936 in Dijon gegebene  
Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten

Leitung: Albert Wolff,  
Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris

Das Berliner Philharmonische Orchester

### Dortragsfolge

Edouard Lalo: Ouverture zur Oper „Der König von Ys“  
Cello-Solo: Arthur Troester

Paul Dukas: Symphonie C-Dur  
Allegro non troppo vivace ma con fuoco  
Andante espressivo e sostenuto  
Allegro spirituoso

Pause

Albert Roussel: Das Festmahl der Spinne (Le festin de l'Araignée)

Jacques Ibert: Zwischenlandungen (Escale)

Maurice Ravel: Der Walzer

### Der König von Ys (Ouverture) von Edouard Lalo

Als die Oper „Der König von Ys“ aufgeführt wurde, stellte Lalo in einem Briefe Überlegungen an, die hier kurz wiedergegeben seien: „Als mir vor zwei Jahren der erste Teil des „Königs von Ys“ vorschwebte, hatte ich die Neigung, ein lyrisches Drama daraus zu gestalten. Nach einigen Monaten ernster Überlegungen habe ich auf diesen Plan, der meine Kräfte überstieg, verzichtet. Bisher ist nur der Riese Richard Wagner, der Erfinder des wahrhaft lyrischen Dramas, imstande gewesen, eine solche Aufgabe zu bewältigen. Alle, die den Ehrgeiz besaßen, auf seinen Spuren zu wandeln, haben Schiffbruch erlitten. Man muß über Wagner hinaus, wenn man auf seinem Gebiet aussichtsreich kämpfen will. Doch ein solcher Kämpfer ist noch nicht erschienen. Ich für meine Person bin mit rechtzeitig über meine Unzulänglichkeit klargeworden und ich habe einfach eine Oper geschrieben, wie es der Titel der Partitur besagt. Diese elastische Form erlaubt es noch Musik zu komponieren, ohne seine Vorgänger nachzuahmen.“

Als ich mich daran machte, den „König von Ys“ neu zu schreiben, habe ich mich absichtlich sehr kurzer Formen bedient. Ich ahnte den Vorzug, der darin liegt, die dramatische Handlung zu verdichten, um die Aufmerksamkeit des Zuschauers nicht zu ermüden.

Sie kennen meine Kammermusik und wissen daher, daß ich ein Thema planvoll entwickeln kann. Im „König von Ys“ habe ich das Gegenteil wahrgemacht. Systematisch habe ich jede Entwicklung beiseite gelassen, um das Tempo auf der Bühne nicht zu verlangsamen. Mögen Sie darin nicht eine Rechtfertigung, sondern nur eine Erklärung erblicken.“

### Das Festmahl der Spinne von Albert Roussel

Präludium. Einzug der Ameisen. Tanz und Tod des Schmetterlings. Die Eintagsfliege. Trauerzug der Eintagsfliege.

Gegen Ende 1912 in Bois le Roi, dann in Paris, vollendete der Komponist die Partitur dieses Balletts, das für das Théâtre des Arts bestimmt war.

Das Thema ist von M. Gilbert des Voisins dem Tierreich entlehnt.

Das Präludium schafft zunächst eine Atmosphäre, beschreibt die Landschaft, einen Garten, in dem eine Spinne unbeweglich in ihrem Netz auf Beute harrt. Die Flöte singt ein zartes Motiv, dann schildern die Geigen mit chromatischen Arabesken das Gleiten des Insekts auf seinem Faden.

Einzug der Ameisen. Ihr Vorüberziehen kennzeichnet ein zierliches Motiv. Dieses liegt bei den Geigen, begleitet von Hörnern und Klarinetten, während die Fagotte das Ganze mit kurzen Anschlägen durchtönen.

Tanz und Tod des Schmetterlings. Er tanzt leichtsinnig zu nah dem Spinngewebe. Die listige Spinne locht ihn, noch näher zu kommen — da ist es geschehen.

Eine Eintagsfliege entpuppt sich langsam aus der Larve. Auch sie tanzt und fällt in das tödliche Netz. Schon bereitet sich die Rache vor. Die Heuschrecken, die auch gefangen waren, werden von einer Schwadron Villendreher bestreit. Das Todesurteil gegen die Spinne wird gefällt. Die furchtbare Heuschrecke Gottesanbeterin soll sie hinsrichten.

Das ganze Dölkchen der Insekten atmet auf und folgt dem Begräbnis der Eintagsfliege, zu dem das englische Horn seine rührende Klage ertönen lässt. Friedlich sinkt der Abend auf den Garten nieder.

### Symphonie in C-Dur von Paul Dukas

Die C-Dur-Symphonie wurde 1895-96 komponiert und ist René Dival gewidmet, der die Uraufführung 1897 im Rahmen der Concerts de l'Opéra dirigierte.

#### a) Allegro non troppo vivace ma con fuoco.

Ein kraftvolles Thema überträgt seinen Auftrieb auf die ganze erste Periode der Exposition. Mit dem immer schärfster hervortretenden zweiten Takt setzt sich zeitweilig ein Nebensatz durch, der zu einem zweiten sehnsuchtsvollen undträumerischen Thema führt. Gegen diese beiden Themen, die bei den Streichern liegen, dringt ein drittes heroisches Motiv durch, das den Bläsern anvertraut ist. Der Exposition folgt eine betont klassische Durchführung mit neuen melodischen Einfällen und kontrapunktischen Einsätzen, deren fragmentarische Elemente in jedem Takt der Themen zu finden sind. Die immer schnelleren Tempi fallen mit wechselnden Tonarten zusammen. Nach bemerkenswerten rhythmischen Überlagerungen ( $\frac{12}{16}$  mit  $\frac{2}{4}$  Takt) klingt abschließend das Hauptthema auf.

#### b) Andante espressivo e sostenuto.

Diesen Satz beherrschen drei Themen. Eine Art Begleitung in  $\frac{1}{8}$  geht dem ersten Thema voran, das von den Geigern in E-Moll ausgeführt wird. Im gleichen Rhythmus fortschreitend erscheint dann das zweite Thema. Aus diesen beiden Themen klingen abwechselnd melodische Fragmente auf der Klarinette und dem Cello hervor, sowie sekundäre Rhythmen, die das dritte Thema umranken. Eine Tutti-Stelle in H-Dur vereinigt diese drei Themen in zartem Ausklingen.

#### c) Allegro spiritoso.

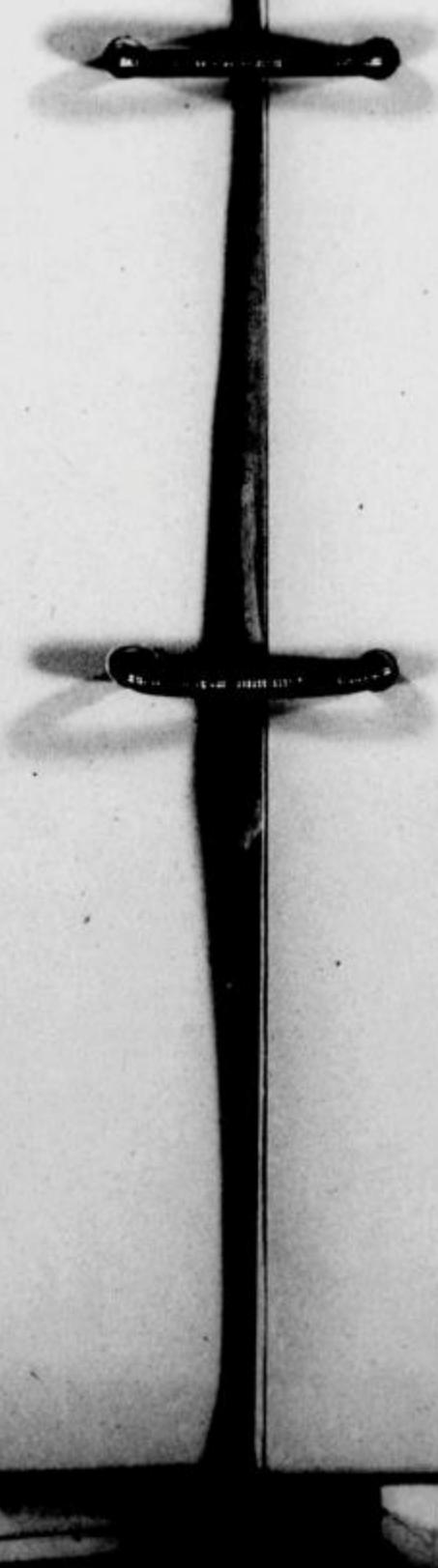
Bei jedem Thema sind Triolen mit zweiteiligen Rhythmen kombiniert. Ein energetischer Satz tritt einem anderen wiegenden gegenüber. Sehr schön wirkt die Erweiterung des zweiten Themas, das zuerst bei der Trompete liegt und in den Celli, Fagotten und Oboen ausklingt. Zum Schluß erfährt dieses Thema durch ein beschleunigtes Tempo eine vollkommene Verwandlung, und das Werk wird von diesem heroisch gewandelten Thema feierlich gekrönt.

### Der Walzer von Maurice Ravel

Dieses choreographische Werk wurde im Winter 1919 komponiert, in Wien in engem Kreise uraufgeführt und dann in den „Concerts Lamoureux“ am 12. Dezember 1920 gegeben. Es stellt eine wahre Apotheose des Walzers dar.

„ . . . Die Nebelschleier der Musik verfliegen langsam, man unterscheidet Tänzerpaare in prunkvollen Sälen, wie man sie an den Höfen Europas um 1850 finden konnte . . . .“

{Übertragen aus dem Französischen.}



„Escales“ von Jacques Ibert

Auf einer Mittelmeerreise trug Jacques Ibert drei volkstümliche Weisen in sein Tagebuch ein. Aus diesen drei Weisen gestaltete er drei Orchesterstücke „Escales—Zwischenhandlungen“.

Jedes der drei Stücke baut sich auf einer dieser Weisen auf.

Rom-Palermo

Das Motiv stammt aus dem Schäfe des italienischen Volksliedes. Aber keine fröhliche Saltarello ist es, sondern eine etwas melancholische Kantilene in mäßigem Tempo, die sich mit untergeordneten Motiven zu einer leuchtenden Vielstimmigkeit vereinigt.

Tunis-Nesta

Das Thema dieses Stücks verwendet in siebenteiligem Rhythmus Klänge des orientalischen Tetrachords (e f gis a), der das ganze östliche Mittelmeer seit drei Jahrtausenden durchklingt. So entsteht ein Tonbild in warmen Farben.

Valencia

ist eine Art spanischer Rapsodie, in der die Themen aufeinanderfolgen, ohne sich zu entwickeln und ohne anderes Band unter sich als das verwandte ihrer nationalen Eigenart.

Die Escales (1922) sind im Januar 1924 in den „Concerts Lamoureaux“ uraufgeführt worden. Alle Kritiker lobten in gleicher Weise den exotischen Charme, die elegante Fühnung und die glückliche Ausgewogenheit der Komposition.

Der Komponist lädt uns zu einer Fahrt auf seinem Schiff ein, um den Klängen und Liedern in drei verschiedenen Ländern zu lauschen.

Laßt uns Anker werfen vor Palermo!

Luftige, warme Klänge spiegeln eine Dämmerung wieder; eine Flöte seufzt eine ungewisse, verträumte Melodie. Da taucht ein stampfender Rhythmus auf, wie eine Saltarello und wiederum ruhiges Geslüster in gedämpftem Schatten.

Die zweite Zwischenlandung gibt uns ein Echo aus Tunis wieder. Über leise Saitenakkorde hin haucht eine Oboe ein düsteres Flageolied.

Schließlich die letzte der „escales“: Sie wurde in der Nähe von Valencia komponiert und gibt den Wirbel, das Unerwartete und das Rufflockern einer Ballettszene wieder mit eigenartig syncopierten Motiven, der Freude und des Lebens übervoll.

## Albert Wolff

Die Laufbahn Albert Wolffs ist als ein seltes Beispiel schnellen und ständigen Aufstieges zu bezeichnen. Er war 1908 als Gesangsmeister in der Opéra Comique eingetreten, seine Fähigkeiten bestimmten ihn von Anfang an für das Amt eines Orchesterdirigenten. Er galt als einer der besten Kapellmeister und spielte bald eine erste Rolle. Schon 1921, mit 37 Jahren, wurde er als Nachfolger André Messagers zum Musikdirektor der Salle Favart berufen. Er war also in weniger als dreizehn Jahren zu diesem hohen Posten gelangt.

Bis dahin hatte sich Albert Wolff fast ausschließlich dem Theater gewidmet. Im Jahre 1925 übernahm er auf dringendes Bitten von René Baton die Mitdirektion der Pasdeloup-Konzerte. Auch in dieser Tätigkeit erntete er allgemeinen Beifall. So kam es, daß Albert Wolff zum Nachfolger Paul Parays gewählt wurde, als dieser die Leitung der Lamoureux-Konzerte aufgab. So übernahm er das künstlerische Erbe der Lamoureux und Chévillard.

Albert Wolff, der wie in Frankreich auch im Ausland wertvolle Anerkennung seines Könnens gefunden hat (besonders in den U.S.A., Métopolitain-Opera, in Argentinien, in der Schweiz, in Spanien und Belgien), und dem die musikalische Leitung bei den Jahrhunderfeiern Algeriens anvertraut worden war, ist jetzt wieder der Hauptdirigent der Pasdeloup-Konzerte. Die Wichtigkeit dieses Amtes ist am besten durch folgende Worte eines Straßburger Musikreferenten gekennzeichnet:

„Albert Wolff ist vielleicht unser erster französischer Kapellmeister. Wenn je eine Bezeichnung für ihn geeignet ist, so ist es die des ‚Meisters‘; er ist es im vollen Sinne des Wortes, eine überlegene Musikernatur.“

Jedes Jahr dirigiert Albert Wolff die Vorstellungen und großen Konzerte in Vichy, dem Musikzentrum Frankreichs im Sommer.

Z. d.

II. Internationales Austauschkonzert

Frankreich - Deutschland

unter dem Protektorat

Seiner Exzellenz des Herrn Französischen Botschafters

Francois Poncet

am 4. Januar 1937

in der Philharmonie

Veranstaltet von der

Preussischen Akademie der Künste zu Berlin

im Austausch für das am 27. Juli 1936 in Vichy gegebene  
Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten

X. 3.  
(1.2 h.)Leitung : Albert Wolff,  
Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris

Das Berliner Philharmonische Orchester

## V o r t r a g s f o l g e

Edouard Lalo: Ouverture zur Oper "Der König von Ys"

Cello-Solo: Arthur Troester

Paul Dukas: Symphonie C-Dur

F

Pause

Albert Roussel: Das Festmahl der Spinne ( Le Festin de l' Araignée )

Jacques Ibert : Zwischenlandungen ( Escales )

Maurice Ravel : Der Walzer

F Allegro non troppo rice ma con  
fuoco

Tutante espressivo e sostenuto

Allegro spirituoso

Albert Wolff

Die Laufbahn Albert Wolffs ist als ein seltenes Beispiel schnellen und ständigen Aufstieges zu bezeichnen. Er war 1908 als Gesangsmeister in die Opéra Comique eingetreten, seine Fähigkeiten bestimmten ihn von Anfang an für das Amt eines <sup>Kapellmeister</sup> Orchesterdirigenten. Er galt als einer der besten ~~Dirigenten~~ und spielte bald eine erste Rolle. Schon 1921, mit 37 Jahren, wurde er als Nachfolger André Messagers zum Musikdirektor der Salle Favart berufen. Er war also in weniger als dreizehn Jahren zu diesem hohen Posten gelangt.

Bis dahin hatte sich Albert Wolff fast ausschliesslich dem Theater gewidmet. Im Jahre 1925 übernahm er auf dringendes Bitten von René Baton die Middirektion der Pasdeloup-Konzer te. Auch in dieser Tätigkeit erntete er allgemeinen Beifall. So kam es, dass Albert Wolff zum Nachfolger Paul Parays gewählt wurde, als dieser die Leitung der Lamoureux-Konzerte aufgab. So übernahm er das künstlerische Erbe der Lamoureux und Chevillard.

Albert Wolff, der wie in Frankreich auch im Ausland wertvolle Anerkennung seines Könnens gefunden hat ( besonders in den U.S.A., Métropolitain-Opera, in Argentinien, in der Schweiz, in Spanien und Belgien ), und dem die musikalische Leitung bei den Jahrhundertfeiern Algeriens anvertraut worden war, ist jetzt wieder der Hauptdirigent der Pasdeloup-<sup>n/</sup>Konzerte. Die Wichtigkeit dieses Amtes ist am besten durch folgende Worte eines Strassburger Musikreferenten gekennzeichnet:

" Albert Wolff ist vielleicht unser erster französischer Kapellmeister. Wenn je eine Bezeichnung für ihn geeignet

ist, so ist es die des "Meisters"; er ist es im vollen Sinne des Wortes, eine überlegene Musikkultur."

Jedes Jahr dirigiert Albert Wolff die Vorstellungen und grossen Konzerte in Vichy, dem Musikzentrum Frankreichs im Sommer.

Die sei an meine Komponistik und meine Ideen, um eine These plausibel entwickeln kann. In "Kunst und Krieg" habe ich das Gegenteil wahr gemacht. Systematisch habe ich jed-

## Der König von Ys ( Ouverture )

von

Edouard Lalo

Als die Oper " Der König von Ys " aufgeführt wurde, stellte Lalo in einem Briefe Ueberlegungen an, die hier kurz wieder-gegeben seien: " Als mir vor zwei Jahren der erste Teil des " Königs von Ys " vorschwezte, hatte ich die Neigung, ein lyrisches Drama daraus zu gestalten. Nach einigen Monaten ernst-er Ueberlegungen habe ich auf diesen Plan, der meine Kräfte überstieg, verzichtet. Bisher ist nur der Riese Richard Wagner, der Erfinder des wahrhaft lyrischen Dramas, im Stande ge-wesen, eine solche Aufgabe zu bewältigen. Alle, die den Ehr-geiz besassen, auf seinen Spuren zu wandeln, haben Schiff-bruch erlitten. Man muss über Wagner hinaus, wenn man auf sei-nem Gebiet aussichtsreich kämpfen will. Doch ein solcher Käm-pfer ist noch nicht erschienen. Ich für meine Person bin mir rechtzeitig über meine Unzulänglichkeit klar geworden und ich habe einfach eine Oper geschrieben, wie es der Titel der Par-titur besagt. Diese elastische Form erlaubt es noch Musik zu komponieren, ohne seine Vorgänger nachzuahmen.

Als ich mich daran machte, den " König von Ys " neu zu schreiben, habe ich mich absichtlich sehr kurzer Formen be-dient. Ich ahnte den Vorzug, der darin liegt, die dramatische Handlung zu verdichten, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer nicht zu ermüden.

Sie kennen meine Kammermusik und wissen daher, dass ich eine Thematik planvoll entwickeln kann. Im " König von Ys " habe ich das Gegenteil wahr gemacht. Systematisch habe ich jede

- 2 -

Entwicklung beiseite gelassen, um das Tempo auf der Bühne nicht zu verlangsamen. Mögen Sie darin nicht eine Rechtfertigung, sondern nur eine Erklärung erblicken."

Der Walzer

von Maurice Ravel

Dieses choreographische Werk wurde im Winter 1919 fertiggestellt, in Wien in engem Kreise uraufgeführt und dann in den "Concerts Lamoureux" am 12. Dezember 1920 gegeben. Es stellt eine wahre Apotheose des Walzers dar.

F ~~Das~~ <sup>Die</sup> ~~Wolke~~ verfliegen langsam, man unterscheidet Tänzerpaare in prunkvollen Sälen, wie man sie an den Höfen Europas um 1850 finden konnte.....

F..... Via Weltkugel der Musik

Q. (Übertragen aus dem Original)

## III. Internationales Austauschkonzert

Frankreich - Deutschland

unter dem Protektorat Seiner Exzellenz  
des Herrn Französischen Botschafters

Francois Poncet

am 4. Januar 1937

in der Philharmonie.

Veranstaltet von der

Preussischen Akademie der Künste zu Berlin  
im Austausch für das am 27. Juli 1936 in  
Vichy gegebene Konzert mit Werken zeit -  
genössischer deutscher Komponisten.

Leitung: Albert Wolff

Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris

Das Berliner Philharmonische Orchester

## Vortragsfolge:

Ouverture zur des König von Ys (Roi d'ys)  
(Cello-Solo: Arthur Troester)  
Symphonie C-durEduard Lalo  
Paul Dukas

Pause.

Das Festmahl der Spinne (Le Festin de l'Araignée) Albert Roussel  
Zwischenlandungen (Ecales) Jacques Ibert  
Der Walzer (La valse) Maurice Ravel

Albert WOLFF

Die Laufbahn Albert Wolffs ist als ein seltenes Beispiel schnellen und ~~fest~~ständigen Aufstieges zu bezeichnen. Er war 1908 als Gesangsmeister in die ~~Opéra~~ Comique eingetreten, ~~und~~ <sup>noch jungen</sup> ~~hat~~ <sup>zu</sup> seine Fähigkeiten bestimmten ihn ~~fest~~ <sup>sofort</sup> für das Amt eines Orchesterdirigenten. Er galt ~~als~~ <sup>als</sup> einer der besten Dirigenten und spielte ~~infolge seiner Verdienste und seiner Tätigkeit~~ bald eine ~~seine~~ erste Rolle. Schon 1921, mit 37 Jahren, wurde er, als Nachfolger André Messagers zum ~~Einakter~~ Musikdirektor der Salle Favart berufen. Er war also in weniger als dreizehn Jahren zu diesem hohen Posten gelangt.

Bis dahin ~~widmete~~ sich Albert Wolff ~~an~~ <sup>der</sup> ~~an~~ <sup>an</sup>cheinend ausgeschliesslich dem Theater. Im Jahre 1925 übernahm er ~~jedoch~~ auf dringendes <sup>in ihrer Freizeit</sup> Bitten von René Batony die Mitdirektion der Pasdeloup-Konzerte. Auch ~~dort~~ <sup>dort</sup> erntete er allgemeinen Beifall. So kam es, dass Albert Wolff zum Nachfolger Paul Parays gewählt wurde, als dieser die Lamoureux-Konzerte verliess, ~~sich in Monte Carlo niederzulassen~~ und ~~so~~ übernahm Wolff das künstlerische Erbe der Lamoureux und Chevillard.

Albert Wolff, der ~~nicht nur~~ in Frankreich ~~sondern~~ auch im Ausland wertvolle Anerkennung seines Könnens gefunden hat (besonders in Amerika, + Métropolitain-Oper), in Argentinien, in der Schweiz, in Spanien und Belgien), und dem die musikalische Leitung bei den Jahrhundertfeiern Algeriens anvertraut worden war, ist ~~nun~~ wieder <sup>zur</sup> ~~Präsident~~ <sup>und</sup> ~~Hauptdirigent~~ der Pasdeloup-Konzerte.

Am 27.7.

## Symphonie in C dur

(2)

Kunst

Kunst

~~Wir glauben die Wichtigkeit dieses Amtes nicht besser  
kennzeichnen zu können, als die Meinung eines Strassburger  
Musikreferenten wiederzugeben, jährl. jüngst:~~

"Albert Wolff ist vielleicht unser erster französischer ~~Orchesterdirigent~~ Kapellmeister. Wenn je eine Bezeichnung ~~welt~~ für ihn geeignet wäre, so ist es ~~diejenige~~ des "Meisters"; er ist es auch im vollen Sinne des Wortes, ~~Albert~~ ~~Wolff~~ ist eine überlegene Musikernatur, ~~mit seinem~~ Orchester, das ~~einmal~~ man einen wunderbaren Spiegel der Töne nennen könnte, kristallisiert er alle Energien, schafft er etwas ganz Eigenes, Grosses."

Jedes Jahr dirigiert Albert Wolff die Vorstellungen und grossen Konzerte in Vichy, dem Musikzentrum Frankreichs im Sommer.

## DAS FESTMAHL DER SPINNE

— von —

Albert Roussel.

## Bilder aus von den Lebenden

84

1) Präludium. 2) Einzug der Ameisen. 3) Tanz und Tod des Schmetterlings.  
4) Die Eintagsfliege. 5) Trauerzug der Eintagsfliege.

Gegen Ende 1912 ~~machte~~ in Bois le Roi, dann in Paris, vollendete  
der Komponist die Partitur dieses Balletts, das für das Théâtre des Arts  
bestimmt war.

bestimmt war.  
Das Thema ist von M. Gilbert des Voisins dem Tierreich entlehnt.  
Das Präludium schafft zunächst eine Atmosphäre, beschreibt die  
Landschaft, einen Garten, eine Spinne unbeweglich in ihrem Netz auf  
Beute harrt. Die Flöte singt ein zartes Motiv, dann schildern die Geigen  
mit chromatischen Arabesken das Gleiten des Insekts auf seinem Faden.

mit chromatischen Arabesken das Gleiten des Insekts.  
1. Hr. Vivaldi. Einzug der Ameisen, Sie ziehen von einem zierlichen Motiv begleitet von Hörnern und Klarinetten, während die Geigen liegen bei den Geigen, begleitet von Hörnern und Klarinetten, während die Fagotte das Ganze mit ihnen Anschlägen von Neunten durchführen, tönen.

8) Tanz und Tod des Schmetterlings.  
Er tanzt leichtsinnig zu nah dem Spinngewebe. Die listige Spinne

Das ganze Völkchen der Insekten atmet auf und folgt dem Begräbnis  
der Eintagsfliege, zu dem das englische Horn seine röhrende Klage ~~fließen~~  
lässt. ~~Wieder~~ Friedlich auf den Garten nieder. ~~Wieder~~

Sinkt Peter

## Symphonie in C dur

von  
paul Dukas.

- a) Allegro non troppo vivace ma con fuoco  
b) Andante espressivo e sostenuto  
c) Allegro spiritoso

## in C-dur

~~Die~~ Symphonie wurde 1895-96 komponiert und ist René Vidal, der die Uraufführung ~~1897~~ im Rahmen der ~~Concerts de l'Opéra~~ dirigierte gewidmet.

## a) Allegro non troppo vivace ma con fuoco

Ein kraftvolles Thema überträgt seinen ~~Schwingung~~ auf die ganze erste Periode der Exposition. Mit dem immer schärfer hervortretenden zweiten Takt setzt sich zeitweilig ein Nebensatz durch, der zu einem zweiten sehnsuchtsvollen und träumerischen Thema führt.

Als ~~Gegensatz~~ zu diesen beiden Themen, die bei den Streichern liegen, ~~steht~~ ein drittes heroisches ~~Thema~~ Motiv, das den Bläsern anvertraut ist. Der Exposition folgt eine betont klassische Durchführung mit ~~immer~~ neuen melodischen Einfällen und kontrapunktischen Einsätzen, ~~den~~ deren fragmentarische Elemente in jedem Takt der Themen zu finden ~~sind~~. Die immer schnelleren Tempi fallen ~~wechselnden~~ Tonarten zusammen. Nach ~~auffallenden~~ rythmischen Überlagerungen (12/16 mit 2/4 Takt) klingt abschliessend das Hauptthema auf.

## b) Andante espressivo e sostenuto

In ~~dieser~~ Satz ~~schweben~~ drei Themen. Eine Art Begleitung in 4/8 geht dem ersten Thema voran, das von den ~~Geigern~~ in ~~moll~~ ausgeführt wird. Im ~~selben~~ Rythmus fortschreitend erscheint dann das zweite Thema. Aus diesen beiden Themen klingen abwechselnd melodische Fragmente ~~bei~~ der Klarinette und dem Cello hervor, sowie sekundäre Rythmen, die das ~~wiederholende~~ dritte Thema umranken. Ein ~~Tutti~~ ~~Stelle~~ vereinigt diese drei Themen in einem ~~zurten~~ Ausklingen.

## c) Allegro spiritoso

Beim jedem Thema sind Triolen mit zweiteiligen ~~zweiteiligen~~ ~~zweiteiligen~~ kombiniert. Ein energischer Satz ~~setzt~~ sich ~~dem~~ ~~Weg~~ eines anderen, ~~wieder~~ gegenüber. Sehr schön wirkt die Erweiterung des zweiten Themas, das zuerst bei der Trompete liegt und durch ~~die~~ Celli, Fagotte und ~~die~~ Trompeten ~~abgewandert~~ ausklingt. Zum Schluss erfährt dieses Thema durch ein beschleunigtes Tempo eine vollkommene Verwandlung, und das Werk wird von diesem heroisch ~~großartig~~ feierlich gekrönt.

## "ESCALES"

von

Jacques Ibert.

trug

Auf einer Mittelmeerreise ~~schrieb~~ Jacques Ibert drei volkstümliche Weisen in sein Tagebuch ein. ~~Die Weisen waren durch sein musikalisches Feinsinn empfunden, wurden so bereichert und schliesslich zu drei Orchesterstücken~~

### "ESCALES - ZWISCHENLANDUNGEN"

Jedes der drei Stücke baut sich auf einer ~~volkstümlichen~~ Weise <sup>auf</sup>, ~~die den Komponisten vorfindet~~

#### Rom-Palermo

Das Motiv stammt aus dem Schatze des italienischen Volksliedes. Aber keine fröhliche Saltarella ist es, sondern eine etwas melancholische Kantilene <sup>in lebhafter</sup> in mässigem Tempo, die sich mit untergeordneten Motiven zu einer ~~glitzernden~~ <sup>lebhaften</sup> Vielstimmigkeit vereinigt.

#### Tunis -Nefta

Das Thema dieses Stücks verwendet in siebenteiligem Rhythmus Klänge des orientalischen Tetradords (e f gis a), ~~einer~~ <sup>die</sup> ~~heiter~~ <sup>heiter</sup>, das ganze östliche Mittelmeer seit drei Jahrtausenden durchdringt. So entsteht ein ~~volltoniges~~ <sup>farbenreiches</sup> Bild in warmen Farben.

#### Valencia

ist eine Art spanischer Rhapsodie, in der die Themen aufeinanderfolgen, ohne sich zu entwickeln und ohne anderes Band unter sich, als ~~den Klang~~ <sup>das</sup> ~~des Verwandtschafts~~ <sup>der</sup> ~~ihren~~ <sup>ihre</sup> ~~die nationale~~ <sup>die</sup> Eigenart vereinigt.

Die Escales (1922) sind im Januar 1924 in den "Concerts Lamoureux" ~~hervor~~ uraufgeführt worden. Alle Kritiker lobten in gleicher Weise den exotischen ~~charme~~ <sup>charme</sup>, die elegante Führung und die glückliche Ausgewogenheit der Komposition.

Der Komponist lädt uns ~~zu~~ <sup>zu</sup> einer Fahrt auf seinem Schiff ein, um den Klängen und Liedern in drei verschiedenen Ländern zu lauschen.

Lass uns Anker werfen vor Palermo!

Luftige, warme Klänge spiegeln eine Dämmerung wieder; eine Flöte seufzt eine ungewisse, verträumte Melodie. Da taucht ein ~~gestampft~~ <sup>flüsternd</sup> Rhythmus auf, wie eine Saltarella und wiederum ruhiges Geflüster in gedämpftem Schatten!

Die zweite Zwischenlandung gibt uns ein Echo auf Tunis wieder. Über leise Saitenakkorde hin haucht eine Oboe ein düsteres Klagelied. ~~Unwillkürlich~~ <sup>unwillkürlich</sup> taucht vor uns eine Gruppe lassiger Musiker auf. Sie hecken auf Pausenmitteln an einer Mauer, über einem Balkon, und vergessene ~~Wortchen~~ <sup>Wortchen</sup>.

Schliesslich die letzte Zwischenlandung der "escales": Sie wurde in der Nähe von Valencia komponiert und ~~begleitet~~ <sup>begleitet</sup> den Wirbel, das Unerwartete und das Aufblitzen eines ~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup>.

nov

Le Monde des Arts

1928

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

### RECACES - SWISSCHENMUSIKWAGEN

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

### LE MONDE DES ARTS

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

### ARTS MÉTALLIERS

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

### ARTS

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts (1928) à Paris  
Le Monde des Arts (1928) à Paris

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

Le Monde des Arts  
L'art contemporain  
L'art moderne  
L'art abstrait

### Notice sur ALBERT WOLFF

87

La carrière d'Albert Wolff offre l'exemple fort rare d'une ascension rapide et continue, la progression qu'elle a suivie n'ayant jamais subi le moindre ralentissement.

Entré à l'Opéra-Comique en 1908, en qualité de chef de chant, ses capacités le désignent presque aussitôt pour l'emploi de chef d'orchestre. Il ne tarda pas à se classer comme l'un des meilleurs conducteurs qui soient. Ses mérites et son activité devaient bientôt lui permettre de jouer un rôle de tout premier plan. Il fut, en effet, appelé à recevoir, dès 1921, à trente-sept ans, la lourde succession d'André Messager, comme Directeur de la Musique, Salle Favart. Il était parvenu en moins de treize années à ce poste élevé.-

Jusqu'alors Albert Wolff semblait voué exclusivement au théâtre. En 1925, cédant aux pressantes et affectueuses sollicitations de Théodore Botin, il accepte la co-direction des Concerts Pasdeloup et, là encore, ne manque pas de s'imposer à l'attention générale. Aussi, lorsqu'en 1928 Paul Paray démissionna des Concerts Lamoureux pour se fixer à Monte-Carlo, Albert Wolff fut-il choisi pour lui succéder et pour recevoir l'héritage artistique de Lamoureux et de Chevillard.

Albert Wolff, dont la valeur s'est affirmée non seulement en France, mais à l'étranger, notamment en Amérique (Metropolitan-Opéra), en République Argentine, en Suisse, en Espagne, en Belgique et qui fut désigné pour représenter l'Art Musical aux fêtes du Centenaire de l'Algérie, a repris la place de Président chef d'orchestre des Concerts Pasdeloup.

Nous ne saurions mieux faire pour souligner l'importance de cet événement que de citer l'opinion émise par un critique musical de Strasbourg:

"Albert Wolff est peut-être notre premier chef d'orchestre français. Si jamais un terme fut bien approprié pour lui, c'est bien celui de "chef": il l'est aussi au sens complet du mot. Albert Wolff est une "force de la nature musicale"; il cristallise toutes les énergies avec "son orchestre qui est une espèce de merveilleux miroir des sons", "Albert Wolff a modelé son ensemble à son image, il en a fait quelque chose de grand."

M. Albert Wolff dirige chaque année des représentations et des Grands Concerts à Vichy, qui est le Centre Musical d'été de la France.-

Der König von Ys (Ouverture)  
~~von~~

J. Baer, <sup>Dr.</sup>

Edouard Lalo .

Als ~~der~~ König von Ys aufgeführt wurde, stellte Lalo in einem ~~längen~~ ~~first arranged~~ ~~in~~ ~~the~~ ~~long~~ ~~King~~ ~~introduced~~ ~~him~~ ~~in~~ ~~the~~ ~~play~~ Briefe Ueberlegungen an, die  ~~vielleicht hier am Platze sind:~~ ~~him~~ :

"Als mir vor zwei Jahren der erste Teil des "König von Ys" vorschwebte,  
hatte ich die Anwendung, ein lyrisches Drama ~~moderner~~ Auffassung daraus  
zu machen. Nach einigen Monaten ernster Ueberlegungen bin ich ersehen,  
vor dieser Aufgabe, die meine Kräfte ueberstieg, zurückgewichen. Angriff.

K. A. Riepert

Bisher ist nur der ~~Eigent~~ Wagner, der Erfinder des wahrhaft lyrischen Dramas, ~~fähig~~ gewesen, eine solche ~~last auf seine Schultern~~ zu nehmen. Alle, die den Ehrgeiz besaßen, auf seinen Spuren <sup>zu</sup> wandeln ~~zu wollen~~, haben Schiffbruch ~~erlitten, die einen jämmerlich, die anderen ehrenvoll, wenn auch als Abschreiber, ich kenne sie alle.~~ Man muss über Wagner hinaus, wenn man auf seinem Gebiet aussichtsreich kämpfen will. Doch einsolcher Kämpfer ist noch nicht ~~gekommen~~ <sup>offenen. Ich für wen's fordere hin wird</sup> ~~kommen~~ möglich.

~~Was mich betrifft, so bin ich mir rechtzeitig über meine Unfähigkeit~~  
klar geworden und ich habe einfach eine Oper geschrieben, wie es der  
Titel der Partitur besagt. Diese elastische Form erlaubt es noch Musik  
zu komponieren, ohne seine Vorgänger nachzu~~ffen~~<sup>ahmen</sup>, so wie Brahms Symphonien  
und Kammermusik komponierte, ohne auf Beethoven zu kopieren.

Als ich mich daran machte, den "König von Ys" neu zu schreiben, habe ich mich absichtlich sehr kurzer Formen bedient. Ich ahnte den Vorzug, der darin liegt, die dramatische Handlung zu verdichten, um die Aufmerksamkeit des Zuschauer nicht zu ermüden. ~~Der Nachteil, wie Sie es anführen, ist, dass die Musik~~ ~~da~~

Sie kennen meine Kammermusik und wissen daher, dass ich ein Thema planvoll entwickeln kann. Im "König von Ys" habe ich das Gegenteil wahr gemacht. Systematisch habe ich jede Entwicklung beiseite gelassen, um das Tempo auf der Bühne nicht zu verlangsamen. Mögen Sie darin nicht eine Rechtfertigung sondern nur eine Erklärung erblicken."

Des zones neuves (ouvertes)

### • and others

Preussische Akademie der Künste

Philharmonie Montag, den 4. Januar 1937 20 Uhr  
Internationales Austauschkonzert - Deutsches  
Frankreich - mit dem Berliner Philharmonischen Orchester  
Leitung Albert Wolff, Paris



92

**Preussische Akademie der Künste**  
**PHILHARMONIE**, Bernburger Str 22-23  
Montag, den 4. Januar 1937, abends 8 Uhr  
**Internationales Austauschkonzert**  
**Frankreich - Deutschland**  
mit dem  
**Berliner Philharmonischen Orchester**  
Leitung: Albert Wolff, Paris

4. Januar 1937  
Internationales  
Austauschkonzert  
Frankreich - Deutschl.

Preußische Akademie der Künste

Einladung  
zu einem

Internationalen Austauschkonzert Frankreich-Deutschland

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des französischen Botschafters François Poncet  
am Montag, dem 4. Januar 1937, abends 8 Uhr  
im Saal der Philharmonie  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Zur Aufführung gelangen:

Edouard Lalo: Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys“  
Paul Dukas: Symphonie C-Dur  
Albert Roussel: Das Festmahl der Spinne  
Jacques Ibert: Zwischenlandungen [Escalade]  
Maurice Ravel: Der Walzer

Leitung: Albert Wolff, Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris  
Cello-Solo in der Ouvertüre von Lalo: Artur Troester

Im Austausch für das am 27. Juli 1936 in Dijon veranstaltete Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher  
Komponisten

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

Beiliegend 2 Eintrittskarten

93

Preußische Akademie der Künste

99

Einladung

zu einem

Internationalen Austauschkonzert Frankreich - Deutschland

Unter dem Protektorat Fr. Exzellenz des Herrn Französischen Botschafters Francois Poncet

am Montag, dem 4. Januar 1937, abends 8 Uhr

im Saal der Philharmonie

mit dem Berliner Philharmonischen Orchesters

zur Aufführung gelungen:

Edouard Lalo: Ouvertüre zur Oper "Der König von Ys"

Paul Dukas: Symphonie C-dur

Albert Roussel: Das Festmahl des Spinne

Jacques Ibert: Zwischenlandungen (Ecales)

Maurice Ravel: Der Walzer

Leitung: Albert Wolff, Dirigent der Pasdeloup-Konzerte in Paris

Cello-Solo in der Ouvertüre von Lalo: Artur Troester

Beiliegend 2 Eintrittskarten.

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schünemann

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1033**

**ENDE**